MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

310 (9.7.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399058

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 9. Juli 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 310

Serien-Unfälle in Frankreichs Luftwaffe

Neue Spanienkrise in den englisch-italienischen Beziehungen

Eine Type, die nichts taugt

40 Todesfälle in einem Jahr bei einem einzigen Flugzeugmodell

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 9. Juli.

Bei den drei gestrigen Flugunfällen, über die wir berichtet haben, handelt es sich ausschließlich um Blochmaschinen mit Gnome-et-Rhone-Motoren. Die Notlandungen wurden notwendig wegen Motorschadens. Im letzten Jahre haben sich eine ganze Reihe solcher Unfälle, bei denen rund 40 Tote zu beklagen waren, ereignet. Es handelte sich auch dabei fast nur um Bloch-Maschinen, die alle wegen Motorschadens niedergingen. Die Oeffentlichkeit hat schon wiederholt die Zurückziehung dieser Typen aus dem Heeresdienst verlangt. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß diese Blochmaschinen zu schwer seien für die zwei zu leichten Motoren. Wenn zweimotorige Maschinen, so hieß es immer wieder, sich nicht mit einem Motor in der Luft halten könnten, dann seien sie schlimmer als ein einmotoriger Apparat, da so die Unfallmöglichkeiten nur verdoppelt würden. Schließlich konnte der Luftfahrtminister Guy la Chambre, zumal nachdem sich vorgestern drei Unfälle an ein und demselben Tag ereigneten, nicht untätig bleiben.

Er hat eine Reihe Anweisungen erlassen, von denen die wichtigste die ist, daß künftig die zweimotorigen Bloch-Maschinen nicht mehr bei Nachtflügen benutzt werden dürften. Der General Vuillemin, der Chef des Generalstabs der französischen Luftwaffe, wurde zudem mit der Aufgabe betraut, sofort eine Enquete über die Benutzungsmöglichkeiten oder Aenderungen der Gnome-et-Rhone-Motoren und das Gesamtproblem der Flugzeugmotoren überhaupt anzustellen. Aufgrund dieser Enquete sollen dann weitere Bestimmungen über die Benutzung der Bloch-Maschinen oder ihre Außerdienststellung erlassen werden.

Die Türken in Antiochia

Jubelstürme begleiten den Einmarsch der Truppen

+ Antiochia, 7. Juli.

Von einer auf 30 000 Menschen geschätzten Menge mit Jubel und Begeisterung begrüßt, sind am Donnerstagvormittag die türkischen Truppen in Stärke von 2500 Mann einschließlich einer Maschinengewehrabteilung in Antiochia einmarschiert. Aus der ganzen Umgebung waren die Bauern herbeigeeilt, um den Einzug der Soldaten mitzuerleben.

Der Führer bei Ulrich Graf

Der Führer besuchte in München seinen treuen Begleiter aus den ersten Jahren des Kampfes, Ulrich Graf, um ihm persönlich seine Glückwünsche und sein mit einer herzlichen Widmung versehenes Bild zum 60. Geburtstag zu überreichen. (Presse-Hoffmann, Zander-K.)

„Kein lauteres Spiel":

Römische Vorwürfe an London und Paris

Rom stellt zunehmende Versteifung der englischen Haltung in der Spanienfrage fest

EP. Rom, 9. Juli.

Das offiziöse „Giornale d'Italia" nimmt am Freitag zu der Londoner Spanieneinigung und den Umtrieben der englischen und französischen Linken, um den englischen Spanienplan zu Fall zu bringen, Stellung. Es sei kennzeichnend, daß man in Paris selbst in gut gesinnten Kreisen annehme, daß vor Weihnachten nichts wesentliches erreicht werden könne. Allerdings könne sich, so meint das Blatt, bis dahin auf der Erde wie auf dem Meere gar manches ereignen.

Während der Faschismus neuerlich einen Beweis seiner internationalen Verantwortlichkeit und seines Willens zur Zusammenarbeit für die Ordnung in Europa gebe, suchten die marxistischen und die von Freimaurern gelenkten Parteien um jeden Preis Sowjetspanien zu unterstützen. Als Beispiele für diese Haltung führt das „Giornale d'Italia" die Englandreise der von Cachin geführten Abordnung der französischen Linken, die Ausführungen Blums im „Populaire" und die Tagung des von Jouhaux einberufenen Allgemeinen Gewerkschaftsverbandes an.

Falls hierbei wirklich ein Boykott der Erzeugnisse der Länder, die mit Nationalspanien sympathisieren, angeregt werden sollte, könne man versichert sein, daß eine derartige Geste die entsprechende Erwiderung finden würde.

An anderer Stelle führt das Blatt aus, angesichts der englischen Ablehnung des Planes des Generals Franco, betreffend Almeria als Freihafen für Lebensmittellieferungen an Sowjetspanien, müsse festgestellt werden, daß sich die Haltung der englischen Regierung in der Spanienfrage von Tag zu Tag mehr versteife. Eine solche Haltung komme zwar den Bestrebungen der Opposition entgegen, verringere aber auf der anderen Seite die Aussichten auf eine Entspannung in der spanischen Frage wie auch der internationalen politischen Lage überhaupt.

London dreht und windet sich

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 9. Juli.

Die Besorgnisse in hiesigen politischen Kreisen hinsichtlich der Stimmung in Italien wachsen. Heute berichtet der römische Korrespondent der „Times" erneut darüber, daß man in Rom außerordentlich mißgestimmt über die Verzögerung des Inkrafttretens des englisch-italienischen Abkommens ist.

Auf der Leitartikelseite nimmt die „Times" dazu Stellung und schreibt, der italienische Standpunkt werde sehr gut verstanden und die Verzögerung werde von niemandem mehr bedauert als der britischen Regierung. Aber die Gründe für sie seien in dem Abkommen selbst enthalten und in den Bedingungen, unter denen Chamberlain die Verantwortung für die Verhandlungen seiner Zeit übernommen habe. Er könne jetzt natürlich nicht zurückgehen. Trotzdem vertrete Italien eine gute Sache, denn zur Zeit, als der Vertrag in Rom unterzeichnet wurde, hätten beide Parteien unter dem Eindruck gestanden, daß eine Regelung in Spanien dicht bevorstünde. Jetzt habe Italien sein Wort gegeben, keine Verstärkungen nach Spanien zu senden. Das sei von der anderen Seite ausgenutzt worden. Es habe ferner die übrigen Verpflichtungen aus dem Abkommen loyal erfüllt: Verminderung der Garnison in Libyen, Beendigung der arabischen Rundfunksendungen, Zusammenarbeit im Mittelmeer. Großbritannien habe ebenfalls seine Verpflichtungen erfüllt, indem es die Haltung der Genfer Mitgliedsstaaten hinsichtlich der Anerkennung des italienischen Imperiums geklärt habe. Aber es sei ein Bestandteil der jüngeren britischen Politik, daß die Anerkennung für das Imperium nur als Teil einer allgemeinen Friedenspolitik gegeben werden könne.

Lord Halifax habe seinerzeit in Genf gesagt, daß England als Kennzeichen für eine solche Friedenspolitik eine Regelung der Lage in Spanien ansehen würde. Trotzdem, so schreibt die „Times" dann, müsse man die Veränderungen in Rechnung stellen, die in dem wachsenden Widerstand der roten Streitkräfte zum Ausdruck kommen und die damals unerwartete, jetzt aber wahrscheinliche Verlängerung des Krieges um viele Monate. England werde die Worte „Regelung in Spanien", die Chamberlain seinerzeit mit gutem Recht nicht genauer erläutert habe, nicht unvernünftig auslegen.

Vielleicht werde die Zurückziehung eines wesentlichen Teiles von Freiwilligen auf beiden Seiten zusammen mit anderen Punkten des britischen Planes zum Teil als eine Regelung in Spanien ausgelegt werden können, aber das würde natürlich, so schreibt die „Times", ein Minimum darstellen, denn ohne sie würde das Wort „Regelung in Spanien" jeden Sinn verlieren.

Hoffnungen der Pariser Linken

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 9. Juli.

Es wird hier sehr beachtet, daß die Rückkehr des englischen Agenten bei der Regierung Francos nach Salamanca auf unbestimmte Zeit vertagt wurde. Die französische Linke will darin ein Zugeständnis des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain an die öffentliche Meinung seines Landes sehen. Andere gehen sogar soweit, von einer merklichen Abkühlung der noch so jungen Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini zu sprechen.

Doriot in Nationalspanien

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 9. Juli.

Der bekannte französische Rechtspolitiker Jacques Doriot ist zu einer längeren Informationsreise im nationalen Spanien in San Sebastian eingetroffen. Schon beim Ueberschreiten der Grenze wurde er von den örtlichen Würdenträgern in Empfang genommen. Der Bürgermeister von San Sebastian gab zu Ehren des französischen Politikers ein großes Essen, an dem die Chefs der Falange und viele Journalisten teilnahmen. Nachdem Jacques Doriot an dem Denkmal für die Gefallenen des spanischen Krieges einen Kranz niedergelegt hatte, setzte er seine Reise nach Saragossa fort. Es heißt, daß auch General Franco Jacques Doriot empfangen wird.

Friedrichshafen begeht das Zeppelin-Jubiläum:

Dr. Eckener über die Helium-Frage

„Graf Zeppelins Werk muß weiter geschützt werden"

dnb Friedrichshafen, 8. Juli.

Die Feierlichkeiten am Haupttag des Zeppelin-Jubiläums wurden am Freitag durch die Einweihung des neuerbauten Zeppelin-Museums eröffnet, wobei Graf v. Brandenstein-Zeppelin die Festrede hielt.

Anschließend fand in der Ringbauhalle des Luftschiffbaues Zeppelin eine Gefolgschaftsfeier statt, an der neben Vertretern der Partei und des Staates u. a. auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin v. Brandenstein-Zeppelin, und Commander Rosendahl aus den Vereinigten Staaten von Amerika als Ehrengäste teilnahmen.

Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der Gefolgschaft des Zeppelinbaues beschäftigte sich Dr. Eckener eingehend mit der Persönlichkeit des Grafen Zeppelin. Indem Dr. Eckener sodann auf die Entwicklung der Luftfahrttechnik zu sprechen kam, beantwortete er auch die Frage, ob die Erfindung des Grafen Zeppelin für die Verkehrstechnik von bleibendem Wert sein werde, zuversichtlich.

Durch die beklagenswerte Katastrophe des „Hindenburg" seien wir dazu gelangt, den letzten Schritt zur Vervollkommnung des Zeppelin-Schiffes durch eine wirtschaftlich tragbare Verwendung von Helium zu tun. Wir könnten mit Genugtuung sagen, daß uns dieser Schritt gelungen ist. Die Frage der Beschaffung von Helium aus den Vereinigten Staaten, so fuhr Dr. Eckener fort, sei jedoch noch nicht endgültig gelöst, und es gelte auch weiterhin, das Werk des Grafen Zeppelin zu schützen.

Hierauf betrat General der Flieger Sperrle das Rednerpult und überbrachte die Grüße des Generalfeldmarschalls Göring. In seiner Ansprache feierte er den Grafen Zeppelin als tapferen Soldaten und als großen Erfinder, für den es wie heute im Dritten Reich kein „Unmöglich" gegeben habe.

Wenn heute, so schloß der General, weniger technische als mehr politische Schwierigkeiten auftauchen, so könne man doch überzeugt sein, daß es gelingen werde, auch diese Hindernisse zu überwinden.

Ein ganzer Stadtrat entführt

Ein dreistes Banditenstück in Mexiko

— **Mexiko-Stadt**, 6. Juli. (U. P.)

Der gesamte aus zehn Mitgliedern bestehende Stadtrat der mexikanischen Stadt Puerto Canoa in der Provinz Sinaloa wurde einschließlich des Bürgermeisters von einer Räuberbande entführt. Diese unglaublich dreiste Tat der Banditen stellt einen Rachakt für die Gefangennahme eines Bandenmitgliedes durch städtische Beamte dar, die den Räuber den Militärbehörden übergeben hatten. Kurz nach Mitternacht waren die Banditen unbeobachtet in die Stadt gedrungen und rissen ihre Opfer aus den Betten, ehe sie überhaupt die drohende Gefahr erfaßten. In verschiedenen Fällen schlugen sie Frauen und Töchter der Beamten nieder, die die Entführung verhindern wollten. Die völlig von Kugeln durchlöcherten Leichen des Bürgermeisters und eines Stadtratsmitgliedes fand man dicht vor der Stadt an Baumästen aufgehängt. Das Schicksal der acht anderen Entführten ist noch ungewiß, doch fürchtet man, daß auch sie nicht mehr am Leben sind.

Amerikanischer Gewerkschaftsführer gegen die Kommunisten

— **Detroit**, 8. Juli. (U. P.)

Homer Martin, der Präsident der Automobilarbeitergewerkschaft und einer der einflußreichsten Führer der Lewisschen CIO-Gewerkschaftsrichtung, hat sich in einer vielbeachteten Rundfunkrede mit großer Schärfe gegen die Kommunisten ausgesprochen. Diese, so sagte er, versuchten jetzt die Automobilarbeitergewerkschaft zu vernichten, weil es ihnen nicht gelungen sei, die Kontrolle über sie zu erlangen.

„Jeder unredlichen Methode, die prinzipienlose Gemüter nur ausdenken können, haben sie sich bedient, um die Herrschaft über unsere Gewerkschaft in die Hand zu bekommen und von der so errungenen Position aus ihre aus dem Ausland stammende gefährliche Doktrin zu verbreiten. Mit schändlicher Heuchelei hat die kommunistische Partei an diesem Vorhaben gearbeitet und seine Verwirrung und Entzweiung geschürt, die Monate hindurch unserer Gewerkschaft vorgeworfen worden ist."

Homer Martins Kampfrede gegen die Kommunisten hat um so größeres Aufsehen hervorgerufen, als die CIO-Gewerkschaften und besonders die Automobilarbeitergewerkschaft in der amerikanischen Oeffentlichkeit verschiedentlich kommunistischer Tendenzen beschuldigt worden sind.

Alle deutschen Sender übertragen die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung. Aus dem Haus der Deutschen Kunst in München übertragen alle deutschen Sender am Sonntag, dem 10. Juli, von 10.20 Uhr bis 12 Uhr die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung 1938.

Reichspressechef Dr. Dietrich über die

Gemeinschaft von Presse und Kunst

„Es soll der Journalist mit dem Künstler gehen" — „Was der Kunst recht ist, ist der Presse billig"

dnb. **München**, 8. Juli.

Nach der feierlichen Eröffnung des Tages der Deutschen Kunst, empfing am frühen Nachmittag Reichspressechef Dr. Dietrich die führenden Männer der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse zum Tee vor der Amalienburg. Der Nymphenburger Park mit seinen herrlichen alten Baumgruppen, seinen Wasserspielen und weiten Rasenflächen, seinen verträumten Schlößchen und vor allem der Amalienburg, jenem köstlichen Zeugnis deutscher Barockkunst, bildete den stimmungsvollen Rahmen für diese erste repräsentative Veranstaltung im Rahmen des Tages der Deutschen Kunst.

Hornmusik vom Söller des Schlößchens gibt den festlichen Auftakt für diese vom Geist der deutschen Kunst und heiterer Lebensbejahung erfüllten Stunden. Die Ouvertüre aus „Oberon", gespielt von der Staatskapelle unter der Leitung von Professor Dr. Karl Böhm, leitet zu einer entzückenden Tanzszene über, die die galante Zeit des 18. Jahrhunderts in Musik, Gebärde und Kostüm wieder erstehen läßt. Hervorragend trifft die Tanzgruppe der Staatsoper Berlin unter der künstlerischen Leitung von Lizzie Maudrik und der musikalischen Führung von Herbert Trantow den graziösen Stil der Schäferspiele aus der Zeit des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel.

Nach diesen rasch vorüberhuschenden Bildern einer lebensfreudigen Zeit nimmt Reichspressechef Dr. Dietrich das Wort, um seine Gäste willkommen zu heißen. Im Rahmen dieser Begrüßung spricht der Reichspressechef eindringlich und in klaren Formulierungen über das Verhältnis der Presse zur Kunst. Beide hätten viele Gemeinsamkeiten. Zwar gebe es auch heute noch Leute, die zwischen Kunst und Presse eine Mauer des Mißverstehens und der Beziehungslosigkeit aufrichten möchten. Sie seien entweder mit ihren Auffassungen über die Kunst oder mit ihren Anschauungen von der Presse in einer längst überwundenen Epoche steckengeblieben.

„Das", so rief Dr. Dietrich den Schriftleitern zu, „ist Ihr Platz neben der Kunst, auf den Sie, brüderlich mit ihr vereint, gestellt sind." Die Aufgabe der Presse könne es nicht sein, zerstörende Kritik zu üben, vielmehr müsse sie den jungen begabten Kräften ein Förderer und Freund sein, sie müsse bekanntmachen und ermuntern und so beiden gleichzeitig zur Seite stehen: dem Künstler, der seine Kraft aus dem Volkstum schöpfe, und dem Volk, das diese Schöpfungen als Ausdruck seiner eigenen Seele wieder zu sich zurücknehmen solle.

„Wer diese wahre Kunstauffassung besitzt, wird als Journalist niemals ein selbstherrlicher Richter über die Kunst, aber auch als Künstler kein unsachlicher Kritiker an der Presse sein! Was der Kunst recht ist, muß der Presse billig sein. Beide, Kunst und Presse, dienen dem Volk und deshalb gehören sie auch in ihrem Wollen und Wirken zusammen."

Treffend zeichnete Dr. Dietrich die Gemeinsamkeiten von Künstlertum und Journalismus. Phantasie, Ideenschöpfung u. Gestaltungskraft — das sind die Eigenschaften, die sowohl der wahre Künstler wie der echte Journalist besitzen muß, gleich ob ihr Handwerkszeug die Feder oder die Palette ist. Es sei die gleiche Atmosphäre, in der sie leben und schaffen. Aber vielleicht, so bemerkte Dr. Dietrich humorvoll, sei es auch in manchem ein gleiches Schicksal, das sie verbindet, die sie beide Tag für Tag mit ihrer Arbeit im hellen Rampenlicht der Oeffentlichkeit stehen. Kunst, so sage man mit Recht, komme vom Können.

Können müssen sie beide sein, sonst taugt ihre Arbeit nichts. Aber eines können sie beide nicht: „Es recht zu machen jedermann, ist eine Kunst, die niemand kann!"

Diese Gemeinsamkeiten in großen und kleinen Dingen faßte Dr. Dietrich am Schluß seiner Ausführungen in dem Wort zusammen, das er zugleich dem Empfang voranstellte:

„Denn soll die Presse mit den Künstlern gehen!"

Dann diene sie nicht nur ihnen, sondern dem ganzen deutschen Volk, das, wie auch dieser Tag der Deutschen Kunst zeige, nicht nur politisch vom Führer seine Größe zurückerhielt, sondern auch die Kraft, große und seiner würdige Kunst zu schaffen.

Der lebhafte, langanhaltende Beifall, der dem Reichspressechef für seine fesselnden Worte dankte, bewies, mit welch starker innerer Anteilnahme und freudiger Zustimmung das große Gremium seiner sachverständigen Zuhörer den klärenden und richtungweisenden Darlegungen gefolgt war.

Nun hat die Kunst wieder selbst das Wort. — Johann Strauß' großer Walzer wirbelt über das für die Tanzdarbietungen errichtete Podium. Es ist, jubelnd begrüßt, das Ballett der Wiener Staatsoper, das unter der Leitung von Hedy Pfundmayr den ganzen Charme Wiener Lebenslust entfaltet.

Dann spricht Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner. Er begrüßte die Presse des In- und Auslandes herzlich. Dabei betonte er besonders, daß das Ausland sich ein Bild machen möge von all dem, was im Dritten Reich geschaffen wurde. Deutschlands Beitrag zur Kultur der Welt sei nicht zuletzt seine Kunst und seine Kunstpflege. Gerade die Presse müsse dazu beitragen, daß die Kunst mehr und mehr Allgemeingut aller Völker werde,

wie es besonders das Ziel des Nationalsozialismus sei, die Kunst immer tiefer in das Volk hineinzutragen.

Aus diesen Erwägungen heraus sei auch der Tag der deutschen Kunst entstanden. Die große Pracht, die dabei entwickelt werde, sei Absicht, denn Kunst sei immer etwas Schönes und Prächtiges, und der Tag der Deutschen Kunst werde in Zukunft immer schöner und reicher werden.

Nach einer kurzen Pause setzte sich eine ebenso bunte wie meisterhaft dargebotene Folge von Tänzen an.

Auf die Tanzsuite aus dem „Troubadour" folgt ein Wiener Weinkreis-Tanz, der von den Bewegungstänzen aus unserer Zeit abgelöst wird. Den großartigen Abschluß bildet der Kaiser-Walzer von Johann Strauß, der von dem Reichsbühnenbildner Benno v. Arent hinreißend gestaltet wurde.

Der Führer empfängt die Künstlerschaft

dnb. **München**, 8. Juli.

Der Führer empfing am Freitag in den Festräumen des Führerbaues zu München die Gäste des Tages der Deutschen Kunst. In großer Zahl waren die namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstler aus dem ganzen Reich erschienen, um diesen Abend mit dem Führer in den herrlichen Räumen des monumentalen Baues am Königlichen Platz zu verbringen. Außer dem engeren Mitarbeiterstab des Führers war auch eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens, an der Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, anwesend.

Wie es in Memel zuging

Die schweren Zwischenfälle beim Einlaufen der „Hansestadt Danzig"

dnb **Memel**, 8. Juli.

Das „Memeler Dampfboot" vom 8. Juli enthält eine ausführliche, vom Direktorium des Memelgebiets gezeichnete Darstellung der Vorkommnisse, die sich beim Einlaufen des Seedienstschiffes „Hansestadt Danzig" im Memeler Hafen ereignet haben.

Aus dieser Darstellung geht u. a. hervor, daß die Vorkommnisse sich in ganz anderer Form abgespielt haben, als es der Leser der litauischen Presse aus den Artikeln entnehmen konnte.

Auf dem eingelaufenen deutschen Schiff „Hansestadt Danzig" herrschte völlige Ruhe, und es erfolgten keine Schmähungen, weder durch Rufe noch durch Zeichen. Auch die angesammelte Menschenmenge verhielt sich anfänglich völlig ruhig. Nur etwa 50 Personen, die sich kurz vor dem Auslaufen des Schiffes durch das Tor des Absperrzaunes drängten, wurden durch die Grenzpolizei zurückgetrieben. Gleichzeitig schleuderte der Eisbrecher „Perkunas" eine Wassermenge auf die hinter dem Absperrzaun stehende Menge, und zwar auch dann noch, als die vorgedrungenen Personen bereits zurückgedrängt waren.

Es kam nun zu einem Steinhagelgefecht, in dem aus dem großen Lagerraum des litauischen Landwirtschaftsgenossenschaftsverbandes „Lietukis" und dem Garten der Hafendirektion wie auch aus der Menge Steine geworfen wurden. Die Menge flüchtete vom Hafengelände, gefolgt von einem Steinhagel aus der Gegend des Lagers der „Lietukis" und aus diesem selbst. Trupps litauisch sprechender Männer, die zum Teil betrunken waren, begannen auf die zurückweichende Menschenmenge Steine zu werfen und leisteten den Aufforderungen der Polizei, sich zurückzuziehen, keine Folge. Diese Leute waren auch mit eisernen Gegenständen und anderen Schlagwaffen ausgerüstet.

Der Dienstkraftwagen des Direktoriums mit dem Polizeidezernent und einem Mitglied des Direktoriums wurde durch Drohungen und Beschimpfungen in litauischer Sprache zum Verlassen des Platzes gezwungen. Mit vorgehaltenem Revolver wurde die Landespolizei auch zur Herausgabe eines festgenommenen Rädelsführers genötigt. Trotz dieser Bedrohungen machte aber die Landespolizei von der Schußwaffe keinen Gebrauch. Es gelang ihr, die Angreifer auf das Hafengelände zurückzudrängen, wo diese jedoch von der dort zuständigen Hafenpolizei nicht zerstreut wurden. Es kam vielmehr zu neuen Angriffen auf die Landespolizei, wobei auch auf diese geschossen wurde. Die Polizei hatte bereits einen Teil ihrer Munition durch abgegebene Schreck- und Warnschüsse verbraucht, als die Angreifer neue Verstärkungen erhielten. Es fielen Rufe in litauischer Sprache wie „Männer vorwärts, wir sind Litauer, das sind deutsche Hitlerentreter", „Ihr seid deutsche Hunde" usw.

Vom Hafengelände aus kam es dann zu einem neuen Angriff gegen die Landespolizei, wobei die Polizei erst jetzt nach weiteren Warnschüssen scharf schoß. Erst dann gelang es ihr, die Menge zu zerstreuen. Bei den Vorfällen wurden 13 Beamte der Landespolizei verletzt, darunter fünf schwer.

Ab 1. August 1938:

Neues einheitliches Eherecht

Beseitigung der bisherigen österreichischen Ehegesetzgebung – Revision der bisherigen Reichsbestimmungen

dnb. **Berlin**, 9. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 9. d. M. ist unter der Ueberschrift „Gesetz über die Vereinheitlichung des Rechts der Eheschließung und der Ehescheidung im Lande Oesterreich und im übrigen Reichsgebiet" ein neues großdeutsches Ehegesetz verkündet worden.

Das neue großdeutsche Eherecht kennt nur eine Form der Eheschließung: die im Namen des Reiches zu vollziehende Trauung durch einen Standesbeamten.

Damit wird in der deutschen Ostmark der für die nationalsozialistische Staatsführung nicht länger erträgliche Zustand beseitigt, daß die Mehrzahl aller Ehen ohne jede Mitwirkung des Staates als des Repräsentanten völkischen Wollens allein durch den Priester geschlossen wurde, und daß je nach der Konfessionszugehörigkeit oder dem Religionsbekenntnis der Verlobten verschiedene Vorschriften über die Voraussetzungen und die Form der Eheschließung galten.

Die „Eheverbote" sind nunmehr vollzählig und in übersichtlicher Form zusammengefaßt, wobei die auf dem Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und auf dem Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes beruhenden Eheverbote wegen Blutsverschiedenheit und wegen Mangels der Ehetauglichkeit an erster Stelle aufgeführt werden.

Die Vorschriften des neuen Gesetzes über die Geltendmachung und die Folgen der Nichtigkeit einer Ehe weichen in wesentlichen Punkten von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ab. Eine Nichtigkeitsklage kann auch in den bisher im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelten Nichtigkeitsfällen nur von dem Staatsanwalt und von den beteiligten Ehegatten erhoben werden, nicht mehr dagegen von einem beliebigen Dritten, der an dem Bestand oder Nichtbestand der Ehe lediglich aus privatrechtlichen Gründen interessiert ist.

Die Einführung eines einheitlichen Rechts der Ehescheidung bedeutet für Oesterreich die Aufhebung des dort bisher geltenden Grundsatzes von der Unlösbarkeit des Bandes katholischer Ehen.

Ueber diese für das Land Oesterreich lebenswichtigen Fragen hinaus ist das nunmehr für das ganze Reich einheitliche Ehescheidungsrecht auf neuen Grundlagen aufgebaut.

Von den bisherigen besonderen Scheidungsgründen ist der Ehebruch beibehalten. Zu ihm tritt als neuer Scheidungsgrund die Verweigerung der Fortpflanzung; danach kann ein Ehegatte Scheidung begehren, wenn der andere sich ohne triftigen Grund beharrlich weigert, Nachkommenschaft zu erzeugen oder zu empfangen oder wenn er rechtswidrige Mittel zur Verhinderung der Geburt anwendet oder anwenden läßt. Im übrigen kann die Scheidung begehrt werden, wenn ein Ehegatte durch eine schwere Ehrverletzung oder durch ehrloses oder unsittliches Verhalten die Ehe so tief zerrüttet hat, daß die Wiederherstellung einer rechtlichen ehelichen Lebensgemeinschaft nicht erwartet werden kann.

Künftig ist die Scheidung auch dann möglich, wenn ein Ehegatte die eheliche Lebensgemeinschaft durch ein Verhalten zerstört hat, für das er wegen seiner krankhaften geistigen Veranlagung, z. B. wegen Hysterie, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Geisteskrankheit eines Ehegatten ist, abweichend vom bisherigen Recht, Scheidungsgrund ohne Rücksicht darauf, wie lange die Erkrankung während der Ehe schon dauert. Das gleiche gilt von dem Scheidungsgrund der schweren ansteckenden oder ekelerregenden Krankheit eines Ehegatten. Ein neuer Scheidungsgrund ist sodann der Umstand, daß ein Ehegatte nach Eingehung der Ehe vorzeitig unfruchtbar geworden ist. Die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit ist jedoch ausgeschlossen, wenn die Ehegatten miteinander erbgesunde Nachkommen oder ein gemeinsam an Kindes Statt angenommenes Kind haben; desgleichen kann auch, wer selbst unfruchtbar ist oder wer eine neue Ehe aus gesundheitlichen Gründen nicht würde eingehen dürfen, die Scheidung wegen Unfruchtbarkeit nicht begehren. Schließlich ist vorgesehen, daß jeder Ehegatte die Scheidung verlangen kann, wenn die häusliche Gemeinschaft mit dem anderen seit 5 Jahren aufgehoben und die Wiederherstellung einer rechten Lebensgemeinschaft infolge einer tiefgreifenden unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht zu erwarten ist.

Um Mißbräuchen vorzubeugen ist bestimmt, daß der beklagte Ehegatte der Scheidung widersprechen kann, wenn die Zerrüttung von dem anderen ganz oder überwiegend verschuldet ist.

Die gegenseitige Unterhaltspflicht der geschiedenen Ehegatten ist je nach dem Grade der Schuld, die einen Ehegatten an der Zerstörung der Ehe trifft, abgestuft. Die Gewährung eines Billigkeitsanspruchs ist, abweichend vom bisherigen Recht, in Zukunft auch dann möglich, wenn die Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden ist.

Das Schicksal der Kinder aus geschiedenen Ehen hängt nicht mehr wie bisher ausschließlich von dem Schuldausspruch im Scheidungsurteil oder von dem Lebensalter des Kindes ab. Für die Frage, welchem Ehegatten die Sorge für die Person eines Kindes anvertraut werden soll, ist künftig vor allem anderen das Wohl des Kindes maßgebend.

Das Gesetz tritt am 1. August 1938 in Kraft.

Gelehrte sollen Kämpfer sein!

Abschluß der Tagung des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschland

— **München**, 8. Juli.

Die auf der Münchener Juli-Tagung des Reichsinstituts für die Geschichte des neuen Deutschland versammelten nationalsozialistischen Geschichtsforscher halten zum Abschluß der Tagung ein eindrucksvolles Erlebnis. Nach einer Reihe bemerkenswerter wissenschaftlicher Vorträge kam am Donnerstagnachmittag der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher zu Wort, um in einer lebendigen Ansprache die Aufgaben des deutschen Geschichtsforschers vom Standpunkt des nationalsozialistischen Kämpfers zu deuten. Es war sehr überzeugend, wie hier im Kreise der Gelehrten und bedeutenden Wissenschaftlern einer der ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers und Vorkämpfer in der Judenfrage den Weg zur wahren und lebensvollen deutschen Geschichtsschreibung wies.

Julius Streicher zeigte in einer Reihe lebendiger Beispiele aus der Kampfzeit des Nationalsozialismus, aus dem alltäglichen Erleben des Menschen und an dem großen Vorbild des Führers, daß es immer darauf ankäme, mit dem Leben wirklich verbunden zu bleiben und sich durch kämpferischen Einsatz die Berechtigung für jegliches Schaffen zu gewinnen. Gerade auch der Geschichtsforscher dürfe seine Welt nicht allein in verstaubten Büchern erblicken. Geschichte müsse blutvoll und mit Feuer geschrieben sein, wenn sie in die Herzen der Menschen dringen soll. Dann rief Julius Streicher an mehreren Beispielen deutlich werden, welchen unheilvollen Einfluß die Juden in der Wissenschaft ausgeübt haben. Erst wenn man wisse, welchen Einfluß das jüdische Blut im deutschen Volk hatte, könne man deutsche Geschichte schreiben. Der Jude zerstöre Körper und Seele und sei überall dort, wo er auftritt, als Element der Zersetzung das Gespenst des Bolschewismus.

Mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für den Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Professor Walter Frank, der seine große und schwere Aufgabe als wahrer Kämpfer und Nationalsozialist erfülle, hielt der Präsident das Schlußwort.

Der Präsident gab dabei einen Ueberblick über die Tagung. Wenn, so stellte er u. a. fest, neben den Forschern aus stillen Gelehrtenstuben der politische Frontkämpfer der Massenversammlungen in Gestalt von Julius Streicher seine praktisch erlebte Wissenschaft gesprochen habe, so zeige dies, wie sich die tiefe Kluft von Geist und Politik zu schließen beginne. Aus dem großen gemeinsamen Ziel der nationalsozialistischen Erneuerung erstehe so in der neuen Ganzheit auch die neue Universität, für die das Reichsinstitut für die Geschichte des neuen Deutschland arbeiten wolle.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 9. Juli.

Der Rhein steigt

Eine Folge der Gewitterregen im Oberland

Der Rhein steigt wieder einmal. Vom Oberrhein kommen große Wassermassen, die hauptsächlich auf die zahlreichen Gewitterregen im badischen Oberland zurückzuführen sind. Gestern stieg der Rhein in sieben Stunden etwa zehn Zentimeter. Das Betonlager des Strandbades stand ziemlich unter Wasser u. das Ein- und Aussteigen am Landeplatz der Boote mußte durch Laufbretter von der Landebrücke aus bewirkt werden. Die Schwüle am gestrigen Vormittag und frühen Nachmittag hatte etwa 2000 Personen trotz drohender Gewitter hinausgelockt. Etwa um 16 Uhr schlug plötzlich das Wetter um: die Schwüle wurde durch eine heftige kühle Brise aus Nordwest abgelöst, die bald zu einem Sturm ausartete, der im Westen eine große schwarze Wolkenwand vom Horizont in die Höhe schob. Krachend flogen Aeste von den Bäumen, man hatte zeitweise Mühe, gegen den Wind zu gehen, und von „drüben" bekam man wieder eine chemische Brise in die Nase, ganze bunte Wolken kamen herüber. Alles flüchtete in den Schutz der Restaurants, malerisch flatterten die Bademäntel, Frauen schleppten zu Bündeln verpackte Kinder. Und während die „bewegte See" ihre Wellen bis nahe an die Restaurants warf, erlebten nur zwei Segler in ihrem Boote keine Enttäuschung, die hatten bei aller Gefährlichkeit ihres Wagemuts doch sichtlich Freude, wie ihr Boot mit geblähtem Segel aufwärts durch die Wellen schoß. Kurz nach 18 Uhr sandte dann die drohende große Wolkenwand ihren langerwarteten Wasserinhalt herunter.

•

Wie wir zu unserem obigen Bericht noch erfahren, ist durch das relativ geringe Steigen des Rheinwassers der Bade- wie der Bootsverkehr in keiner Weise beeinträchtigt.

Schmuckplatz an der Autobahn-Einmündung

Er wird den Namen „Adolf-Hitler-Platz" tragen

Die Stadt Mannheim führt z. Zt. bei der Einmündung der Reichsautobahn in die Augusta-Anlage umfangreiche Umbauarbeiten durch. Es soll durch die Anlage eines Rondellplatzes an dieser Stelle eine würdige Einmündung der Reichsautobahn in die Stadt Mannheim geschaffen werden. Der Schmuckplatz soll durch seine architektonisch und künstlerisch besonders schöne Ausgestaltung die Einfahrt nach Mannheim noch monumentaler gestalten. Der Platz wird den Namen „Adolf-Hitler-Platz" führen und somit in unauflöslicher Verbindung mit der Reichsautobahn, der Straße des Führers, geradezu sinnbildlich sein für die neue Anlage.

Standkonzert am Wasserturm

Das Musikkorps des Pionier-Bataillons 23 veranstaltet am Sonntag, von 11.30—12.30 Uhr, ein Standkonzert am Wasserturm. Die Leitung hat Musikmeister Becker. Die Spielfolge bringt folgendes: 1. Ouvertüre „Der Froschkönig" von Kunz, 2. Symphonischer Tanz Nr. 4 von Grieg, 3. Slawischer Tanz Nr. 8 von Dvorak, 4. Accelerationen, Walzer von J. Strauß, 5. Humoreske von Dvorak, 6. a) „Hoch- und Deutschmeister", Marsch von Ertl, b) „Wir sein die Kaiserjäger", Marsch von Mühlberger.

Achtung, Sudetendeutsche!

Der Sudetendeutsche Heimatbund, Ortsgruppe Mannheim, führt am kommenden Sonntag eine Fahrt nach Speyer aus. Abfahrt 11.40 Uhr ab Hauptbahnhof Mannheim. Die Mitglieder und Gäste wollen sich um 11 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim einfinden. In Speyer wird zunächst ein kleiner Spaziergang durch die Stadt unternommen. Abends findet dann im Lokal „Goldener Löwe" eine Kundgebung mit unseren Landsmännern statt. Es wird Bundesgruppenführer Ingenieur Polly-Mannheim über Konrad Henleins acht Punkte sprechen. Die Bevölkerung von Speyer wird an dieser Kundgebung teilnehmen. Nach Schluß derselben findet für die Mannheimer die Rückfahrt statt.

** **Hohes Alter.** Am Montag, dem 11. Juli, begeht Herr Albert Engler, Lenaustr. 16, seit 30 Jahren Leser unserer Zeitung, in schöner Frische seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren!

** **Aus Feudenheim.** Unter großer Beteiligung fand die Beerdigung des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiters W. Reibold statt. Reibold stürzte von der Treppe herunter, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er im Krankenhaus gestorben ist. — Die hiesige Bauernschaft hat am Rathaus einen Aushängekasten anbringen lassen. — Eingebrochen wurde hier in der Kaninchenfarm. Gestohlen wurden von den Langfingern dabei junge Hühner.

Neue interessante Entdeckungen in Feudenheim!

Der Küchenschrank aus der – Eisenzeit

Bei der Errichtung eines Hauses gefunden — Auch ein Herdplatz aus dem 1. Jahrtausend v. Chr. aufgefunden
Dazu: Steinzeitliche Spuren

Der Hochuferrand des Neckardeltas ist rings von vorgeschichtlichen Siedlungsstellen belegt, die die Menschen der Vorzeit sich gerade hier ausgesucht hatten, um auf der Höhe vor den großen Ueberschwemmungen der Flüsse gesichert zu sein, während drunten die Urgebüsche reichliche Jagdgelegenheit boten. Dieses Lebensbild, das wir uns für die ersten vorchristlichen Jahrtausende in unsere Gegend hineindenken müssen, hat in dieser Woche durch

einen erfolgreichen Fund in Feudenheim

eine erneute Bereicherung erfahren. In der Straße „Am Bogen" hat Architekt Eizer dem Schloßmuseum bereitwilligst in sehr dankenswerter Weise die Möglichkeit gewährt, den auf seinem Bauplatz dort auftauchenden Spuren gleich nachzugehen. Die Untersuchungen, bei denen Hauptlehrer Gember besonders verdienstlich mitgewirkt hat, haben ein wirklich nennenswertes Ergebnis gehabt. Im westlichen Teil der Baugrube des Neubaus gelang es,

eine über vier Meter lange und drei Meter breite Abfallgrube der frühen Eisenzeit,

also aus dem Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr., auszuheben, die einen überraschenden Einblick in die große Zahl der Gefäßformen dieser Zeit gewährt. Wie wir sie aus den Scherben, die eine große Kiste füllen, vorerst nur erschließen können — nach ihrer Wiederherstellung in der Werkstatt des Schloßmuseums sollen sie auch einmal ausgestellt werden —, kommen neben den größeren groben Vorratsgefäßen aus rauhem Ton auch feinere Gefäße vor. Diese

Töpfe, Schüsseln, Teller und Henkelmäßen sind aus einem schwarz geschmauchten, glänzend polierten Ton;

ihre gelegentliche Dünnwandigkeit und geschmackvolle Verzierung macht der Kunst ihrer damaligen Töpfer alle Ehre. So manche Formen sind hier zum ersten Male in unserer Gegend vertreten, oder waren nur aus Gräbern bekannt. Als einzige Metallgegenstände konnten zwei Bronzenadeln geborgen werden. Der Küchenschrank dieser Leute ist auf einmal mit seinem Inhalt für uns lebendig geworden.

Aber auch der östliche Teil der Baugrube brachte etwas Neues. In mehreren Schichten zusammengelegte faustgroße Steine, die man aus dem Neckarkies irgendwo ausgelesen hatte, bildeten, über 450 an der Zahl, in einem 1,40 Meter langen Oval ein Herdpflaster, das vom Feuer ganz geschwärzt war. Die meist hochkant liegenden Steine bildeten mit ihrer unebenen Oberfläche eine geeignete Unterlage für das Feuer, das so gute Luftzufuhr von unten her bekam. Ueberraschend aber war, daß unter der dichten Steinlage sich eine dicke Holzkohlenschicht auf dem gewachsenen Boden ausbreitete, das selbst keine Feuerrötung aufwies. Die Holzkohlen sind also hier vor der Anlage ausgestreut. Das kann nur den Zweck gehabt haben, dem neuen Herdplatz von einem alten her die notwendige religiöse Weihe zu geben.

Die Heiligkeit des Herdes und seinen Feuers

wird uns im griechischen, römischen und germanischen Altertum des öfteren bezeugt. Also auch bei den vorgermanischen Einwohnern auf dem Feudenheimer Hochufer herrschte dieser Glaube an die Heiligkeit

Entzückende modische
Seidenstoffe u. schöne Spitzen
Carl Baur, N 2. 9

der Herdstätte, an der dann auch die Opfer dargebracht worden sind. In der Nähe ist noch ein zweites Herdpflaster angeschnitten worden, das einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben soll. Neben dem Herde, dessen Höhenlage zu der der eisenzeitlichen Abfallgrube stimmt und ihn damit der gleichen Zeit zuweist, dehnte sich in größerer Tiefe

noch eine steingeitliche Kulturschicht

aus, die die Geschichte dieser Oertlichkeit noch um zwei Jahrtausende nach rückwärts verlängert. Aehnliche Funde dieser sogenannten Donauländischen Kultur, die man früher die bandkeramische nannte, sind in der Nähe schon des öfteren entdeckt worden und beweisen, daß schon früh im 3. Jahrtausend v. Chr. eine Anzahl von Hütten dieser ersten steinzeitlichen Ackerbauer auf dem Hochufer stand, für die der Neckar in der Tiefe die willkommene Ergänzung für ihren Lebensunterhalt bot.

Diese

überraschenden Entdeckungen,

auf die uns der schon oft bewährte Spürsinn des Herrn Gember für die Vorgeschichte seines Heimatbodens geführt hat, haben mit dem Neuen, was sie uns gelehrt, uns auch einen erneuten Beweis für die bisherige Lückenhaftigkeit unserer Kenntnisse der Vorzeit gegeben und wieder an die Pflicht gemahnt, keine Gelegenheit zur Ausfüllung dieser Lücken zu versäumen. Daß an dieser Pflicht in besonderer Weise gerade das Bauhandwerk mitwirken kann, hat dieser Fall erneut und beispielhaft bewiesen. Möge dies so dankenswerte Beispiel unseren Bauhandwerkern eine hoffentlich recht erfolgreiche Mahnung zur Mitarbeit an der Vorgeschichte unseres heimatlichen Bodens für die Zukunft sein.

Von den Alpen bis zur Nordsee . . .

Zum Besuch unserer Stadt durch die Teilnehmer des 22. Internationalen Wirtschaftskursus — Die wirtschaftskundliche Deutschlandfahrt hat gestern in Garmisch-Partenkirchen begonnen

Zum 22. Internationalen Wirtschaftskursus, der auf seiner Fahrt durch Deutschland am Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche auch in Mannheim weilt, haben sich offiziell 334 Teilnehmer gemeldet. Diese kommen aus zwanzig Staaten, und zwar sind die einzelnen Länder wie folgt beteiligt: Deutschland 77, Dänemark und Tschechoslowakei je 50, Ungarn 31, Polen und Schweiz je 27, Rumänien 22, Griechenland 15, Italien und Norwegen je 6, Belgien und Estland je 4, Portugal und Schweden je 2, und Aegypten, Chile, England, Frankreich, Holland und Litauen je 1.

Ueber den Zweck des 22. Internationalen Wirtschaftskursus bringt heute abend zwischen 18 und 19 Uhr der Reichssender Stuttgart im „Tonbericht der Woche" eine Sendung,

die gestern in Mannheim auf Platten geschnitten wurde und bei der sich Dr. Weil von der Industrie- und Handelskammer Mannheim und Herr Storpe-sandt von der Abteilung Zeitfunk unterhalten.

Der Wirtschaftskursus hat gestern in Garmisch-Partenkirchen begonnen. Zunächst wurde den Teilnehmern in einem Vortrag ein Ueberblick über die bayerische Wirtschaft gegeben; anschließend folgten Vorträge über die Betriebsgemeinschaft im deutschen Arbeits- und Wirtschaftsleben, über deutsche Wirtschaftsgeschichte und den deutschen Arbeitsdienst. Heute werden die Vorträge in Garmisch-Partenkirchen fortgesetzt mit den Themen: Grundsätze deutscher Wirtschaftsgestaltung, geographische und geopolitische Grundlagen der deutschen Wirtschaft und das deutsche Berufs- und Fachschulwesen in der Gegenwart. Morgen früh fahren die Teilnehmer nach München, wo sie nach einem Besuch des Deutschen Museums auf reservierten Tribünenplätzen

Zeugen des großen Festzuges zum „Tag der deutschen Kunst" werden.

Am Montag wird Stuttgart besucht; es gibt dort u. a. Betriebsbesichtigungen und einen Vortrag über die Struktur des Wirtschaftsgebietes Württemberg.

Im Laufe des Dienstagvormittags treffen die Teilnehmer dann in Mannheim ein. Sie werden

im Musensaal offiziell empfangen.

Der Nachmittag ist mit einer Hafen- und Stromfahrt ausgefüllt, gegen Abend geht es an die Deutsche Weinstraße. Am Mittwochvormittag werden vier Mannheimer und sechs Ludwigshafener Betriebe besichtigt. Am Nachmittag verlassen die Gäste wieder unsere Stadt, um sich — mit einem kürzeren Aufenthalt in Heidelberg — nach Frankfurt zu begeben.

Den Donnerstag verbringen die Teilnehmer in Frankfurt, wo sie u. a. Vorträge über die chemische Industrie Deutschlands und über den rheinisch-mainischen Wirtschaftsraum hören werden. Der folgende Freitag ist mit einer Rheinfahrt ausgefüllt. Am Samstag, dem 16. Juli, wird in Köln Station gemacht, wobei u. a. über die synthetischen Werkstoffe und ihre Bedeutung für Technik und Wirtschaft gesprochen wird. Sonntag, den 17. Juli, verbringen die Teilnehmer in Düsseldorf. Die beiden folgenden Tage halten sie sich in Wuppertal und Essen auf, wo sie bei mehreren Besichtigungen weitere Einblicke in technische Produktionsstätten und auch in Siedlungen erhalten werden. Am Mittwoch, dem 20. Juli, geht die Fahrt nach Duisburg, dem größten Binnenhafen Europas, und am Donnerstag, dem 21. Juli, nach Hannover weiter.

Eineinhalb Tage werden dann noch Hamburg, dem größten Uebersee-hafen Deutschlands, gewidmet.

Am Spätnachmittag des 23. Juli erreichen die Teilnehmer des 22. Internationalen Wirtschaftskursus Berlin, wo die unter dem Leitspruch „Von den Alpen bis zur Nordsee" stehende Fahrt mit einem Gartenfest ihr Ende findet.

dr. w. th.

Konzert der Liedertafel

Für die Ortsgruppe Jungbusch

Der Frauen- und Männerchor der Mannheimer Liedertafel wiederholte am Donnerstagabend im eigenen Heim, K 2, 32 sein erfolgreiches Konzert vom 21. Mai als kostenlose Veranstaltung für die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Jungbusch der NSDAP. Dieser erste beispielgebende Versuch glückte vortrefflich und wurde durch uneigennützige Mitwirkung aller Beteiligten ermöglicht. Als Solisten waren diesmal unser blinder Bariton Hans Kohl und der Tenor Willy Meyer gewonnen worden. Die Vortragsfolge änderte sich insofern etwas, als an Stelle des Streichquartetts in a-Moll, Werk 51,2 von Joh. Brahms das Käthe-Bock-Quartett den Adagio-Satz aus Joseph Haydns Es-Dur-Streichquartett bot, und der Männerchor an Stelle der Lieder-Suite, Werk 90, von Otto Siegl, das 1. Liederwerk „Wanderschaft" (Werk 57) Otto Siegls sang. Die „Wanderschaft" bildete zugleich Schluß- und Höhepunkt der Veranstaltung. Hans Kohl erreichte im Bariton-Solo dieses Liederwerks „Spät auf der Straße" mit seinem herrlich entwickelten und machtvollen Organ und der starken Verinnerlichung des Vortrags die hinreißendste Wirkung. Im wundervollen Stimmungsgegensatz hob sich von seiner ernsten Besinnlichkeit das übermütige Soldaten- und SA-Abschiedslied „Morgen will mein Schatz verreisen" ab. Musikdirektor Max Adam, der auch diesmal die musikalische Gesamtleitung hatte, mußte den Schluß wiederholen lassen, so stürmisch gestaltete sich der Beifall nach dem Liederwerk. Der Ortsgruppe Jungbusch bereitete der Abend ein köstliches musikalisches Erleben.

Dr. Fritz Handold

** **Im Silberkranz.** Kaufmann Reinhold Weigel und dessen Ehefrau Emma, geb. Jäckel, T 1, 6, feierten am gestrigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit.

Erlaß

über die Verwendung der deutschen Volksgasmaske im Selbstschutz und erweiterten Selbstschutz.

Nachstehender Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe verdient größte Beachtung:

Die seit der Einführung der deutschen Volksgasmaske (DGM 37) mit dieser gewonnenen praktischen Erfahrungen haben ihre uneingeschränkte Eignung für alle Zwecke des Selbstschutzes ergeben.

Da die im Entwurf vorliegende Neuorganisation des Selbstschutzes vorsieht, daß künftig grundsätzlich alle Hausbewohner im Selbstschutz tätig sein werden, kann für alle Selbstschutzkräfte auch nur einheitlich die gleiche Gasmaske als persönliches Ausrüstungsstück des einzelnen dienen. Unter Aufhebung aller diesem Erlaß entgegenstehenden früheren Anordnungen wird hiermit die deutsche Volksgasmaske als alleinige Gasmaske für den Selbstschutz bestimmt.

Diese Bestimmung gilt auch für den erweiterten Selbstschutz. Lediglich Betriebsfeuerwehren, die bereits für Friedenszwecke aufgestellt sind, werden im Hinblick auf die erhöhte Inanspruchnahme der Gasschutzgeräte bei der Brandbekämpfung und bei Uebungen zweckmäßig mit der S-Maske auszurüsten sein.

Die Gasschutzausbildung der Selbstschutzkräfte ist demgemäß sowohl im Unterricht als auch bei Uebungen künftig auf die Volksgasmaske abzustellen. Die Ausbildung mit der S-Maske ist nur auf den erweiterten Selbstschutz nach obenstehenden Gesichtspunkten zu beschränken.

Dieser Erlaß ist allen Dienststellen, die mit Ausbildungsaufgaben auf dem Gebiete des Gasschutzes betraut sind, beschleunigst zur Kenntnis zu bringen.

Der Reichsminister der Luftfahrt und
Oberbefehlshaber der Luftwaffe
i. A. Großkreutz.

Aus der Fahrpraxis - für die Fahrpraxis:

SHELL hat für jeden Motor den richtigen Kraft- und Schmierstoff

Was bedeutet 1 Liter SHELL?

Ungeheure Energiemengen für Ihren Motor und erfreuliche Vorteile für Ihre Geldtasche stecken in diesem einen Liter SHELL. Naturrein, leistungsstark und dabei äußerst sparsam, besitzt SHELL alle motorisch wichtigen Eigenschaften. Es gibt eben in Kraftstoffen keinen höheren Gegenwert für Ihr gutes Geld als

SHELL

MARCHIVUM

Ausgabestellen für die Volksgasmaske

Am Samstag, dem 25. Juni 1938, wurden in den Vororten die Ausgabestellen für die Volksgasmaske eröffnet. Von diesem Zeitpunkt ab bestehen folgende Ausgabestellen:

Laden H 1, 15;
Laden J 3a, 6;
Laden Seckenheimer Straße 48;
Laden Gontardstraße 42;
Laden Friedrichsplatz 10 (Eingang Friedrich-Karl-Straße);
Hilfsschule, Diesterwegstraße 1—7 (Dammstraße), Zimmer 5;
NSV-Dienststelle Lenaustraße 21;
NSV-Dienststelle Neckarau, Luisenstr. 46;
NSV-Dienststelle Rheinau, Mülheimer Straße 6;
NSV-Dienststelle Seckenheim, im Rathaus;
NSV-Dienststelle Friedrichsfeld, Neckarhauser Str. 1;
NSV-Dienststelle Neueichwald, Sportheim;
NSV-Dienststelle Käfertal-Nord, Mannh. Str. 36;
NSV-Dienststelle Käfertal-Süd, Mannh. Str. 142;
NSV-Dienststelle Feudenheim, Altes Schützenhaus, Hauptstraße 150;
NSV-Dienststelle Waldhof, Gladstraße 5;
NSV-Dienststelle Sandhofen, ehem. Bahnhofsgebäude, Sandhofer Straße 256—66.

Die Verpassungsstellen sind wie folgt geöffnet:

NSV-Dienststelle Lenaustr. 21 jeden Donnerstag von 15—19 Uhr, Laden Seckenheimer Straße 48 jeden Dienstag und Samstag von 15 bis 19 Uhr, NSV-Dienststelle Sandhofen jeden Samstag von 17 bis 20 Uhr, alle übrigen Verpassungsstellen vorerst jeden Samstag von 15—19 Uhr.

Wegen Begünstigung im Rassenschandeprozeß verurteilt

In der Berufungsinstanz wurde die Strafe erhöht

Durch Strafbefehl wurde der 1892 in Wiesbaden geborene Jude Karl Lilienstein wegen Begünstigung im Rassenschandeprozeß Josef Breis zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteil gab sich der Jude nicht zufrieden. Er beantragte die Verhandlung des Falles vor dem Richter mit der Begründung, freigesprochen zu werden. Damit hatte der Angeklagte aber gründlich Pech. Die Hauptverhandlung ergab die einwandfreie Schuld des Angeklagten.

Die im Strafbefehl ausgesprochenen 3 Monate Gefängnis erschienen dem Gericht als zu gering. Wegen der frechen Herausforderung und der Einsichtslosigkeit seines Handelns wurde vom Amtsrichter auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten erkannt. Untersuchungshaft wurde dem Juden keine in Anrechnung gebracht, da dieser durch sein hartnäckiges Leugnen keine milde Behandlung verdiente. Bei der Strafzumessung wurde dem Antrag des Staatsanwaltes entsprochen, und zu seinen Ungunsten die Tatsache verwertet, daß es sich um einen ganz üblen Fall handelt, einem Verbrecher durch falsche Aussagen zur „Freiheit" zu verhelfen.

** **Lehrwanderung durch die Reißinsel.** Am Sonntag, dem 10. Juli, veranstaltet das Amt Deutsches Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude" eine Lehrwanderung durch die Reißinsel unter Führung von Hauptlehrer Fritz Sachs. Die Teilnehmer treffen sich um 8.30 Uhr an der Waldparkgaststätte „Zum Stern". Eingang zur Insel gegen 9 Uhr durch das Reißpförtchen an der Kuckucksinsel. Die Führung wird besonders auf die Lebensgemeinschaft des Auwaldes hinweisen. Seltene Kletter- und Schlingpflanzen werden beobachtet.

Die Arbeitsämter werden eingeschaltet:

Stadthausierer und Wandergewerbetreibende in Gesetz und Wirtschaft

Die anderen Bürger (denn auch der Hausierer und der Wandergewerbetreibende sind Bürger und ihre Tätigkeit unterliegt den ordnenden Richtlinien der für sie zuständigen Wirtschaftsgruppe) sind leicht geneigt, im Hausierer eine Art Bettler und im Wandergewerbetreibenden so etwas wie einen Zigeuner zu sehen; Leute, mit denen man besser möglichst wenig zu tun hat. Eine derartig ablehnende Haltung kann sich freilich der Gesetzgeber nicht zu eigen machen und auch die Gemeindeverwaltung betrachtet beispielsweise den Hausierer oft mit anderen Augen, als das häufig bei ihrer Bürgerschaft der Fall sein mag. Wurde doch in den Krisenjahren die Genehmigung zum Ortshausierhandel von den Bürgermeistern nicht ungern erteilt, weil es sich bei den Antragstellern vielfach um Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung handelte, die auf diese Weise wieder zu einer gewissen wirtschaftlichen Selbständigkeit, zu Arbeit und einem wenn auch geringen Verdienst kommen wollten. Wie man sieht, waren es nicht die schlechtesten Elemente unter den Arbeitslosen, die sich dieser Erwerbsmöglichkeit zuwandten.

Wollte man bei solchen Anträgen jedoch auch die wirtschaftliche Notwendigkeit dieser Tätigkeit berücksichtigen, so

mußte unterschieden werden, ob es sich dabei überhaupt um die Erteilung eines Ortshausier- oder eines Wandergewerbescheines handelte, oder ob eine Legitimationskarte auszustellen sei...

Diese Unterscheidung ist auch heute für die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Arbeitsamt wichtig, von der im folgenden noch die Rede sein wird. Die Unterscheidung von Wandergewerbeschein und Legitimationskarte ist in der Praxis schwierig; häufig betreibt auch der Inhaber der Legitimationskarte ohne entsprechende Genehmigung ein Gewerbe im Umherziehen. Dieser Mißstand ist darauf zurückzuführen, daß diese Karte zur Vornahme gewerblicher Handlungen berechtigt, die rein äußerlich den Gewerbehandlungen im Umherziehen gleichen und wie diese außerhalb der Wohngemeinde vorgenommen werden. Das Besondere bei ihnen ist jedoch, daß sie

nur in Verbindung mit einem stehenden Gewerbebetrieb

vorgenommen werden dürfen, für den Waren aufgekauft oder Warenbestellungen aufgesucht werden. Die angekauften Waren dürfen nur zur Beförderung nach dem Bestimmungsorte mitgeführt werden. Diese Vorschrift bedeutet, daß die Erteilung der Legitimationskarte

nicht zum Wiederverkauf im Umherziehen berechtigt.

„Bestimmungsort" muß aber nicht der Wohnort oder der Niederlassungsort des Geschäftsinhabers oder seines Reisenden sein. Die aufgekauften Waren dürfen z. B. mitgeführt werden, um sie an einen Geschäftsfreund an dessen Niederlassungsort vertragsgemäß abzuliefern oder um sie an einem Marktort im Wochenmarktverkehr zu verkaufen.

Demgegenüber berechtigt der Wandergewerbeschein den Inhaber dazu, in eigener Person außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waren aufzukaufen oder feilzuhalten, gewerbliche Leistungen anzubieten oder Musikaufführungen, Schaustellungen und dergl. darzubieten. Gegenüber dem Wandergewerbe im Umherziehen und der Arbeit gemäß einer Legitimationskarte berechtigt der Ortshausierschein zum Feilhalten von Waren oder zum Darbieten von Musikaufführungen innerhalb der Wohngemeinde des Hausierers. Seine Tätigkeit kann von einer Genehmigung durch den Bürgermeister abhängig gemacht werden, die sich dieser auch in den meisten Städten vorbehält, um das Hausierwesen nicht in ein Hausierunwesen ausarten zu lassen.

Der gesetzlichen Unterscheidung und Abgrenzung, welche Arten gewerblicher Tätigkeit auf Grund von Legitimationskarten, von Wandergewerbescheinen und von Stadthausiergenehmigungen ausgeübt werden können, kommt angesichts der heutigen Wirtschaftslage besondere Bedeutung zu. Die Arbeitslosigkeit fiel zugunsten dieser Genehmigungen ins Gewicht; der Arbeitermangel, der an ihre Stelle getreten ist, erfordert die Untersuchung, ob der um eine solche Genehmigung Nachsuchende nicht vielleicht an anderer Stelle und ausbringender in der Wirtschaft eingeordnet werden könnte. Der Staat kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Interesse haben an einer Menge „selbständiger Unternehmer", die meist weder Steuern noch Sozialabgaben zahlen, möglicherweise aber — mindestens zeitweise — zusätzliche öffentliche Unterstützung beanspruchen, weil ihre Einkommensquellen nur gering und unregelmäßig fließen. Deshalb hat es sich als notwendig erwiesen, sie entweder in den ursprünglich erlernten Beruf zurück oder in eine andere volkswirtschaftlich erwünschte Arbeitnehmertätigkeit überzuführen.

Dem trägt die „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über Beschränkungen in der Ausübung des Wander- und Hausiergewerbes" vom 14. Dezember 1937 Rechnung. War bis jetzt die Verwaltungsbehörde für die Erteilung der Genehmigungen allein zuständig, so

werden jetzt die Arbeitsämter eingeschaltet,

die zwar nicht unmittelbar entscheiden, deren Entscheidung aber für die Genehmigung oder Ablehnung eines solchen Antrages bindend ist. Das Arbeitsamt kann dabei seine Zustimmung zur Erteilung eines Wandergewerbe- oder Stadthausierscheines versagen bzw. die Entziehung des bereits erteilten Scheines verlangen. Im einzelnen wird es dabei folgendes berücksichtigen: a) die allgemeine Arbeitseinsatzlage, b) die Einsatzfähigkeit des Antragstellers, c) die volkswirtschaftliche Bedeutung seiner Betätigung im Wandergewerbe bzw. Stadthausiergewerbe, d) die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers.

Spricht, nachdem die beiden ersten Fragen im einzelnen Fall untersucht wurden, das vorläufige Ergebnis für den Einsatz des Betreffenden in anderer Arbeit, so ist zunächst darauf hinzuwirken, daß der Antragsteller sich zur Zurücknahme seines Antrages und zur Annahme anderer Arbeit bereit erklärt. Dabei ist ihm erforderlichenfalls aufzugeben, zu diesen Verhandlungen Unterlagen mitzubringen, die über sein Berufsschicksal und seine wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Aufschluß geben (Veranlagungsbescheide über Vermögens-, Umsatz-, Gewerbe- und Einkommensteuer usw.). Diese Frage fordert natürlich eine genau so

eingehende Untersuchung,

wie es im Interesse des zweckmäßigsten Arbeitseinsatzes auch verhindert werden muß, daß der Antragsteller bei Versagung des Wandergewerbe- oder Hausierscheines eine Tätigkeit ausübt, die nur einer Legitimationskarte bedarf, oder sich auf das Hausieren mit inländischen Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, oder des Garten- und Obstbaues verlegt, für die keine derartige Genehmigung notwendig ist. Ein solcher Arbeitswechsel entspricht aber dem Bestreben um den zweckmäßigsten Arbeitseinsatz aller Arbeitsfähigen und damit dem Sinn dieser Anordnung durchaus nicht. Daß auf der anderen Seite allen Personen, die wegen teilweiser Invalidität, Krankheit und Gebrechen zum ambulanten Gewerbe hinübergewechselt sind und denen die Aufnahme einer Arbeitnehmertätigkeit große Schwierigkeiten bereiten würde, eine besondere Milde angebracht ist, sei hier nur am Rande vermerkt.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Rheinau. 10. 7., 8—10 Uhr, Formaldienst auf dem Sportplatz der NSDAP, anschließend Schießen.

Neueichwald. 11. 7., 20.15 Uhr, Besprechung der Geschäftsstelle. Es erscheinen: Stab mit Mitarbeiter, Zellenleiter, Ortsamtsleiter der NSV, Ortsobmann der DAF und NS-Frauenschaft, Kreisgruppenleiter. Pünktliches Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Ilvesheim. 11. 7., 20.30 Uhr, Besprechung der Amtsleiter und Zellenleiter im Parteiheim.

HJ

Motorgefolgschaft 1/171. Am 10. 7. tritt die Gefolgschaft um 8 Uhr im Sommerdienstanzug auf dem Gockelsmarkt an. Mitzubringen ist Brotbeutelverpflegung bis etwa 17 Uhr und 20 Pfennig.

Motorgefolgschaft 2/171 Oststadt-Neuostheim. Am 10. 7. Antreten der Gefolgschaft um 7.30 Uhr in Käfertal (Endhaltestelle der Elektrischen) zum Geländedienst. Brotbeutelverpflegung für einen halben Tag ist mitzubringen.

NS-Frauenschaft

Plankenhof. Bis zum 30. 8. sind die Sprechstunden der Ortsfrauenschaftsleiterin nur dienstags und freitags von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Humboldt. Die Frauen, die am Ausflug teilnehmen, treffen sich am 11. Juli, pünktlich 8 Uhr, am Meßplatz, Ecke Mittelstraße.

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Ortsgruppen Feudenheim-Ost und -West, Jungbusch, Neckarau-Süd, Neuostheim, 30. Januar, Rheinau, Sandhofen, Schlachthof und Wasserturm. Der Tätigkeits- und Stimmungsbericht für Monat Juni. Ist umgehend bei der Kreisfrauenschaftsleitung abzugeben. Da der Termin längst verstrichen ist, fordern wir an dieser Stelle letztmalig auf.

BDM

Gruppe 21/171 Neuostheim. 12. 7. Gruppenappell im Heim. Die übrigen Heimabende fallen aus.

Teilnehmerinnen-Großfahrt. Um allen Rückerhandlungen vorzubeugen, geben wir nochmals die genauen Termine der Fahrten bekannt: Nordmarkfahrt: 30. Juli bis 12. August, Sachsenfahrt und Bayerische Ostmarkfahrt: 5. bis 19. August.

Gruppe 13/171 Neckarstadt-Ost I. Am 11. 7., 20 Uhr, Antreten in der Uhlandschule zur Gruppenübergabe. Tadellose Uniform, Söckchen, Turnschuhe. Beurlaubungen aufgehoben.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abteilung Propaganda

Es fehlen immer noch einige Monatsberichte, die unverzüglich einzureichen sind.

Frauenabteilung

Bismarckplatz. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 18.30—19.30 Uhr in der Schwetzinger Straße 67.

Horst-Wessel-Platz. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags von 17—18 Uhr in der Karl-Ludwig-Str. 7.

Neckarau-Süd. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags von 18—19 Uhr, Luisenstraße 46.

Rheinau. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags von 20—21 Uhr in F 7, 164.

Schlachthof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 19—20 Uhr, Viehhofstraße 2.

Heddesheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 20.30—21.30 Uhr. Triebstraße 11.

Ladenburg. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und donnerstags von 20—21 Uhr in der Hauptstraße 76.

Schriesheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin montags und freitags von 20—21 Uhr, Ecke Bahnhof-Friedrichstraße.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Fahrgäste!

Großwanderfahrt an die hessische Bergstraße (Zwingenberg) am kommenden Sonntag mit Nachmittagsfahrt. Karten zum Preise von nur 1.30 Reichsmark sind erhältlich bis 12 Uhr bei allen Geschäftsstellen, ab 12 Uhr nur noch bei der Völkischen Buchhandlung, Zigarrenhaus Schleicher am Tattersall und Sporthaus Rusch, N 7, 10, außerdem vor Abgang des Zuges beim Reiseleiter. Hinfahrt: Mannheim ab 7.11 Uhr, Mannheim-Neckarstadt ab 7.16 Uhr, Seckenheim ab 7.25 Uhr, Friedrichsfeld ab 7.30 Uhr. Rückkunft Mannheim an 20.40 Uhr.

Rheinfahrt nach Kaub am kommenden Sonntag. Diese Fahrt führt mit Sonderzug nach Oppenheim. Von Oppenheim bis Kaub und zurück Dampferfahrt. In Kaub etwa drei Stunden Aufenthalt. Stark besetzte Musikkapelle an Bord. Von der Dampferanlegestelle Oppenheim bis Nierstein (Mitte) 15 Minuten Gehzeit, bis Oppenheim 10 Minuten. Abfahrt des Sonderzuges ab Mannheim 7.16 Uhr, ab Käfertal 7.26 Uhr, ab Waldhof 7.30 Uhr. Oppenheim an 8.41 Uhr. Sofort nach Ankunft Weiterfahrt mit Schiff. Rückfahrt ab Nierstein 21.34 Uhr, ab Oppenheim 21.42 Uhr. Halte wie oben. Mannheim an 23.02 Uhr. Karten zu 5.20 Reichsmark nur noch bei den obigen Vorverkaufsstellen, außerdem vor Abfahrt des Zuges beim Reiseleiter, soweit noch Karten übrig bleiben.

Vom 21. bis 29. Juli in den Pinzgau, UF 63/38. Die Urlauber werden in den Orten Bruck, Zell am See, Hundsdorf, Saalbach, Saalfelden, Kim, Leogang und Umgebung untergebracht. In nächster Nähe der Unterkunftsorte erhebt sich das gewaltige Massiv der Hohen Tauern. Kitzbüheler Alpen, Zeller See und Tauern-Tal geben dieser Landschaft das Gepräge. Bahnfahrt, Unterkunft und volle Verpflegung 56 Reichsmark. Anmeldungen sofort an die Geschäftsstellen erbeten.

Wegen weiterer Fahrten erkundigen Sie sich bitte bei den KdF-Geschäftsstellen, Orts- und Betriebswarten.

Alle Urlauber der Madeirafahrt vom Dampfer „Der Deutsche" treffen sich heute Samstag, 9. Juli, 20 Uhr, im Restaurant „Zum Rheinpark" (Lindenhof, Stephanienufer-Rheinparkstraße 7).

Abteilung Feierabend

Sänger aus der deutschen Ostmark kommen nach Deutschland. Am Montag, 11. Juli, 20.15 Uhr, wird im Nibelungensaal ein Konzert des Leobener Männergesangvereins und des Leobener Frauenchors (Steiermark) veranstaltet. Anschließend findet ein kameradschaftliches Beisammensein im Nibelungensaal statt, bei welchem die Leobener Gäste Ausschnitte aus ihren Volksbräuchen zeigen. Karten sind bei der Völkischen Buchhandlung zu 30 Pfennig erhältlich.

Abteilung: Volksbildungswerk

Lehrwanderung durch die Reißinsel. Am Sonntag, 10. Juli, 8.30 Uhr, treffen sich die Teilnehmer an der Waldparkgaststätte „Zum Stern". Fahrräder dort einstellen. Die Insel wird gegen 9 Uhr durch das Reißpförtchen bei der Kuckucksinsel betreten. Leitung: Fritz Sachs. Teilnehmerkarten zu 10 Pfennig bei der Geschäftsstelle Plankenhof und zu Beginn der Führung.

Abteilung Heimstätten

Die Sprechstunden fallen in der Zeit vom 11. bis 16. Juli aus.

Mannheimer Volkschor

Nächste Probe jeweils 20 Uhr in der Liedertafel, K 2: Montag, 11. Juli, Gesamtprobe. Mittwoch, 13. Juli, Gesamtprobe.

Achtung, Briefmarkensammler!

Am Mittwoch, 13. Juli, 20 Uhr, findet in der Gaststätte „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5, ein Vortrag über das Thema statt „Wie lege ich eine Briefmarkensammlung an?".

Was hören wir?

Sonntag, 10. Juli

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Bäuerliche Morgenfeier. — 9.00: Festkonzert. — 10.00: Zwischenmusik. — 10.30: Reichssendung aus dem Haus der Deutschen Kunst. Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1938". — 12.00: Mittagskonzert. — 12.30: Musik. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 14.00: Hoch auf dem gelben Wagen. — 14.30: Musik zur Kaffeestunde. — 16.00: Sport und Unterhaltung. — 18.00: Unsere Heimat. — 19.00: Tanzmusik. — 20.00: Wie es euch gefällt. — 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Industrie-Schallplatten. — 9.15: Konzert zum Tag der Deutschen Kunst. — 12.15: Musik zum Mittag. — 13.00: Rund um Schatten. — 13.15: Fortsetzung der Musik zum Mittag. — 14.00: König bin ich. — 14.30: Klänge aus Portugal. — 15.00: Unterhaltungsmusik. — 16.00: Sport und Unterhaltung. — 19.10: Meisterwerke. — 20.00: Das glückhafte Schiff. — 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung. — 1.00: Tanzrhythmen.

Tageskalender

Samstag, 9. Juli

Nationaltheater: „Das Käthchen von Heilbronn", 19.30 Uhr.
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Friedrichspark: 20.30 Uhr Sommerfest der „Liederhalle" mit Tanz.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, **Kaffee Kurpfalz.**

Lichtspiele:

Universum: „Der Mann, der Sherlock Holmes war". — **Alhambra:** „Schiffbruch der Seelen". — **Palast und Gloria:** „Rekrut Willi Winkie". — **Schauburg:** „Der springende Punkt". — **Capitol und Scala:** „Yvette".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume und Stadtgeschichtliche Sammlungen in Neuordnung.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 16 bis 17 Uhr. Ausstellung: Fritz Hülsmann (München) und Carl Schneiders (Berlin).
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 Uhr; Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnis-Ausstellung.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 343 21.

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 10. bis 20. Juli 1938

im Nationaltheater

Sonntag, 10. Juli: Miete B 29 und 1. Sondermiete B 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 544—547. **„Mazeppa"**. Oper von Peter Tschaikowsky. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 11. Juli: Miete C 29 und 1. Sondermiete C 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 407—409. **„Mein Sohn, der Herr Minister"**, Lustspiel von André Birabeau. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Dienstag, 12. Juli: Miete E 30 und 2. Sondermiete E 15, zum ersten Male, **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 13. Juli: Miete M 30 und 2. Sondermiete M 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 111—112. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Donnerstag, 14. Juli: Miete D 30 und 2. Sondermiete D 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 119. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Freitag, 15. Juli: Miete F 30 und 2. Sondermiete F 15, **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Samstag, 16. Juli: Miete B 30 und 2. Sondermiete B 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 136—138. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Sonntag, 17. Juli: Miete G 30 und 2. Sondermiete G 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 142—144. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.
Montag, 18. Juli: Miete A 30 und 2. Sondermiete A 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 602—606. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Dienstag, 19. Juli: Miete H 30 und 2. Sondermiete H 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 46—48. **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 20. Juli: Miete C 30 und 2. Sondermiete C 15 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 101—102, letzte Vorstellung der Spielzeit 1937/38, **„Flitterwochen"**, Lustspiel von Paul Helwig. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 10. Juli: Freier Verkauf und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 121—126, 160, 260, 261—263, 321—326, 570. **„Der G'wissenswurm"**, Lustspiel von Anzengruber. Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 9. Juli: Durch die schnelle und starke Erwärmung des Festlandes während der letzten Tage wurden vom Atlantik her kühlere Luftmassen nach Osten hin in Bewegung gesetzt, die am Freitagnachmittag Westdeutschland überschritten. Dabei kam es unter Temperaturrückgang bis zu zehn Grad zu meist starken Gewittern. Gleichzeitig hat sich wieder dadurch über dem Festland eine durchgehende Westströmung eingestellt, die zunächst wieder wechselhaftes und ziemlich kühles Wetter bringen wird.

Voraussage für Sonntag, 10. Juli

Wechselnde vielfach stärkere Bewölkung, örtliche Schauerniederschläge, ziemlich kühl, westliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 8. Juli + 20.8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. Juli + 12.7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 14.8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 6.0 Millimeter = 6.0 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 10 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	3,61	4,21	3,71	3,36	3,55
Breisach	2,75	3,00	2,99	2,91	2,90
Kehl	4,30	4,28	4,38	4,18	4,01
Maxau	5,67	5,82	6,14	6,35	5,97
Mannheim	4,67	4,85	5,07	5,35	5,43

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.
Caub	3,07	3,18	3,36	3,88
Köln	2,34	2,60	2,80	3,18
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,63	4,82	5,11	5,22

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Vorstoß zum Erdmittelpunkt?

Washington, im Juli 1938.

In wissenschaftlichen Kreisen der Vereinigten Staaten bereitet man eine Expedition vor, die den Versuch unternehmen soll, in das Erdinnere vorzustoßen. Wir erfahren dazu nachstehende nähere Einzelheiten:

Schon seit geraumer Zeit birgt die Oberfläche der Erde für den forschenden Geist des Menschen eigentlich keine Geheimnisse mehr. Diese Feststellung gilt mindestens seit der Zeit, da auch der Nordpol und der Südpol endgültig erobert worden sind.

Unter diesen Umständen kann es nicht weiter wundernehmen, daß sich menschlicher Taten- und Erkenntnisdrang recht bald neuen Zielen und neuen Dimensionen zuwandte. So entstanden die kühnen Pläne eines Piccard, der in die Stratosphäre vordrang; das nicht minder waghalsige Projekt eines Julius Beebe, der in die Finsternis der Meerestiefen hinabstieg, und schließlich das abenteuerliche Unternehmen, mit einem U-Boot unter den Eismassen des Pols durchzustoßen, das von seinem geistigen Vater, dem Amerikaner Sir Hubert Wilkins, nunmehr zum dritten Male in Angriff genommen werden soll.

Nur einer Aufgabe ist die Wissenschaft bisher mit größter Skepsis gegenübergetreten, obgleich sie eigentlich diejenige ist: der Erforschung des Erdinnern! In bezug auf seine Zusammensetzung hat man sich bislang mit mehr oder minder gewagten Hypothesen zufriedengegeben, ohne den Gedanken auch nur zu erwägen, sich Klarheit zu verschaffen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde ist die Ankündigung, daß sich nunmehr eine amerikanische Expedition zu einem praktischen Versuch entschlossen hat, gegen den Erdmittelpunkt vorzustoßen, mit außerordentlichem Interesse aufgenommen worden.

Der Bergwerkschacht von Red Jacket

Als Ausgangspunkt für einen solchen Vorstoß in die „Eingeweide der Erde" ist von den Amerikanern der Schacht des Kohlenbergwerks von Red Jacket ins Auge gefaßt worden. Dieser Schacht, der zu den ältesten der Vereinigten Staaten gehört, ist zwar nur rund 1400 Meter tief und bleibt damit nicht unbedeutend hinter dem tiefsten Schacht der Welt, einem Erdölbohrloch in Texas, zurück, das bis in eine Tiefe von 3840 Meter in das Erdinnere hinabreicht, aber für seine Wahl sollen besonders günstige geologische Verhältnisse endgültig den Ausschlag gegeben haben.

Von dort aus will man nun also weiter vordringen, indem man sich immer tiefer in die Erde „hineinbaddelt". Zu diesem Zweck stehen in erster Linie Bohrmaschinen zur Verfügung, die an Leistungsfähigkeit infolge zahlreicher neuer Erfindungen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen sollen. Jedenfalls sollen mit diesen Apparaturen bei den bisher angestellten praktischen Versuchen in kürzester Frist schon geradezu erstaunliche Ergebnisse erzielt worden sein, so daß man mit raschen Fortschritten bei den Arbeiten rechnet.

Auch hinsichtlich der Ausrüstung der Menschen, denen die Aufgabe zufällt, in die Tiefe der Erde vorzudringen, in der ganz ungewöhnliche Temperaturen und Druckverhältnisse herrschen, ist durch neuartige Erfindungen alle Vorsorge getroffen worden. Man hat sich in weitestem Umfang die Erfahrungen zunutze gemacht, die in den letzten Jahren in allen Teilen der Welt von Bullandebesteigern gesammelt worden sind. Im übrigen beabsichtigt man, gerade in dieser Beziehung an Ort und Stelle weitere Erfahrungen zu gewinnen, um dann von Fall zu Fall neue Verbesserungen einzuführen.

Nicht nur ein technisches Problem

Trotz allem ist man sich selbstverständlich auch in amerikanischen Gelehrtenkreisen darüber nicht im unklaren, daß ein solcher Vorstoß in das Innere der Erde, oder gar bis zum Mittelpunkt der Erde, nicht nur ein rein technisches Problem ist. Einige wenige Angaben mögen die Schwierigkeiten veranschaulichen, mit denen eine solche Expedition zu rechnen haben würde.

Es ist z. B. bekannt, daß die Temperatur im Erdinnern alle 33 Meter um 1 Grad steigt. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß schon in einer Tiefe von nur 60 Kilometer — so weit reicht nach den Berechnungen die Erdkruste — diese Temperaturen die unwahrscheinliche Höhe von rund 2000 Grad erreichen. Einem solchen Hitzegrad kann jedoch kein Stein und kein Metall widerstehen. Selbst wenn es also gelänge, die 60 Kilometer der Erdkruste erfolgreich zu durchstoßen, müßten sich die Menschen nunmehr — nach den herrschenden Theorien — einem Ozean von Feuer und Flammen gegenüberstehen, dessen Tiefe auf 3000 Kilometer geschätzt worden ist. Erst dann würde man auf den eigentlichen inneren Kern stoßen, der aus reinstem Eisen besteht, das sich infolge des in jener Tiefe herrschenden ungeheuren Drucks wahrscheinlich in festem Aggregatzustand befindet. Aber gerade deshalb und wegen seines Umfangs — bis zum Erdmittelpunkt wären es von hier aus immer noch 3400 Kilometer — müßte jener Eisenkern jedem weiteren Vordringen einen unüberwindlichen Wall entgegenstellen, wenn . . .

Theorie gegen Theorie

. . . ja wenn diese Theorien, die auf widerlegbaren Hypothesen beruhen, unbedingt richtig wären. Gerade in diesem Punkt gibt man sich jedoch in den Kreisen der amerikanischen Expedition großen Hoffnungen hin. Man weist, nicht ganz zu Unrecht, darauf hin, daß z. B. auch die Theorie, daß im Erdmittelpunkt eine theoretische Temperatur von 100 000 Grad herrschen müsse, in den letzten Jahren fallen gelassen wurde. Neuerdings geht man jedenfalls durchaus nicht mehr von der Auffassung aus, daß die Steigerung der Temperatur um 1 Grad pro 33 Meter, je weiter man in die Tiefe vordringt, ein ununterbrochener Prozeß sei. Es gibt heute sogar Gelehrte, die behaupten, daß diese Temperatursteigerungen wahrscheinlich überhaupt nur in der sogenannten Erdkruste vorhanden seien, während die Temperaturen wieder fallen, je weiter man sich dem Erdinnern nähert, so daß man im Mittelpunkt der Erde sogar mit polaren Temperaturen rechnen könne.

Aber wie dem auch sei: jene amerikanische Expedition, die sich nunmehr anschickt, von dem Schacht von Red Jacket aus in das Innere der Erde vorzustoßen, hat sich jedenfalls letztere Auffassung zu eigen gemacht und hofft infolgedessen, nach Ueberwindung der Zone, die man wegen ihrer Hitze als die „Hölle" bezeichnen kann, wieder in Zonen zu gelangen, die einen weiteren Vorstoß als möglich erscheinen lassen. Ein Versuch soll in jedem Fall gemacht werden. Allein schon aus diesem Grunde verdient dieses kühne Projekt alle Aufmerksamkeit.

Dr. B.

Tischgespräche

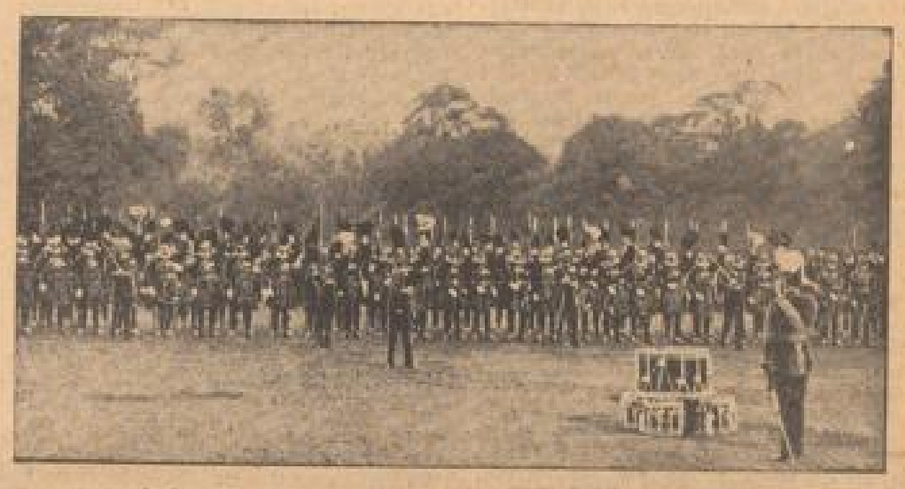
Graf Zeppelin nahm einmal an einer Abendgesellschaft teil und kam neben eine nicht sehr gebildete Engländerin zu sitzen. Im Zuge einer unterhaltsamen Aussprache gebrauchte er auch ein Wort aus „Egmont", worauf seine Sitznachbarin fragte, von wem das Zitat sei. „Von Goethe", erwiderte Graf Zeppelin verbindlich. „Von was für einem Goethe?", fragte sie dann. Graf Zeppelin lächelte: „Das ist jener Goethe, meine Gnädige, der die „sämtlichen Werke" geschrieben hat."

BILDER VOM TAGE

Die Hakenkreuzfahne in den Straßen Prags

Der Sokols-Kongreß, der mit Aufmarsch und Militärparade abgeschlossen wurde, hat Prag in einen ausgesprochenen Wochrauch gehüllt. Während in dem Festzug die Tschechen aus allen anderen Nationen allein die zweifarbige Nationalfahne davontrugen, wurde bei der Wiener Sokoln neben der Habsburgfahne des Reichs auch die tschechische Staatsfahne getragen, und nur neben dieser deutschen Fahne gingen sechs Staatspolizisten, offenbar um die Fahne gegen den aufgepeitschten Hussitenrausch zu schützen.

(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)



Fahnenübergabe an die Leibgarde des Königs von England.

Vor dem Buckingham-Palast in London beschirmte der König von England seine Leibgarde und übergab ihr in feierlicher Handlung die neuen Fahnen.

(Pressephoto, Zander-M.)

Selbsteinschätzung

Der berühmte Germanist Professor Hohenauer ging eines Tages mit einem seiner Hörer spazieren. Die beiden hatten über den Einfluß Goethes auf die Weltliteratur gesprochen, und gingen nun einige Minuten schweigend nebeneinander her. Mit einemmal wandte sich Professor Hohenauer in selbstbewußtem Ton, in dem die Ueberzeugung von der Größe der eigenen Persönlichkeit mitschwang, an den Kandidaten: „Sie könnten jetzt, junger Mann, mit den Worten Goethes aus dem „Faust" ausrufen: Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn — wobei Sie natürlich „Euch" durch „Ihnen" und „Doktor" durch „Herr Professor" zu ersetzen hätten!"

Berliner Brief

Autosünder in Berlin — Sommertheater — Aus dem Schokoladenladen aufs Varieté — Ein neues Wetterzentrum — Die Schmetterlingsjäger in Berlin

— **Berlin,** im Juli.

Die Berliner Autoerziehungswoche ist den Berliner Autofahrern beträchtlich auf die Nerven gefallen.

Man muß es leider sagen: der Berliner, der so viele gute Seiten hat, zeigt am Steuer seine schlechteste. Seine Leidenschaft fürs Tempo läßt ihn am Autosteuer alle gute Erziehung vergessen. Das braust und zischt um die Straßenecken, das will vor dem Fräulein Braut als Rennfahrer glänzen, das hupt und rauscht durch die Kurven, daß man sich wundert, daß nicht noch mehr passiert. Zugegeben, wir haben alle wenig Zeit, die Straßenverhältnisse sind nicht günstig, die Entfernungen in der Riesenstadt sind groß, man muß tüchtig Gas geben, wenn man an einem Tage sein Dutzend Verabredungen und Versprechungen pünktlich einhalten will. Halten wir sie denn pünktlich ein? In jedem Lokal kann man täglich dieses Bild erleben. Ein Mann kommt durch die Türe, rast suchenden Auges durch die Räume, entdeckt endlich einen, der mit mürrischer Miene wartend schon lange vor einem fast geleerten Bierglas sitzt und preiche auf ihn zu: „Müssen entschuldigen . . . nicht durchzukommen mit dem Wagen . . . wußte auch nicht, wo ich parken sollte . . . Seien Sie mir nicht böse!" Kam man in der „Erziehungswoche" irgendwo zu fest, dann waren natürlich die schönsten Ausreden billig: „Angehalten worden . . . hatte den Winker nicht raus . . . Strafe zahlen . . . Schulungskursus machen!"

Von Rechts wegen müßte jeder Berliner mit Führerschein nochmals einen Schulungskursus im rücksichtsvollen Fahren durchmachen. Vor Jahren hatte einmal eine Berliner Zeitung die Idee, höfliche und taktvolle Automobilisten zum Ritter vom Steuer zu ernennen. Sie bekamen ein schönes Ehrenschild auf den Kühler genietet und manchmal heiß auch geholfen. Viele Berliner sind als Autofahrer noch zu jung und zu jungenhaft, die Freude am Besitz einer schnellen Maschine genießen sie noch zu heftig. In anderen Weltstädten ist man als Autofahrer ruhiger.

Werden wir uns nun bessern?

Eine löbliche Ausnahme von der allgemeinen Raserei machen die Taxichauffeure. Ihnen stoßen auch die wenigsten Unfälle zu. Sie rollen in fast edlem Gleichmaß durch die Straßen und kommen doch zum Ziele. Vielleicht sollte man die tollen Verkehrssünder erziehungsweise jeden ein paar Tage lang als Begleiter neben einen Taxichauffeur setzen — an Geduld, Rücksicht und Uebersicht würden sie dabei heilend profitieren.

*

Jetzt haben auch die Staatstheater Ferien, nur vier kleine Bühnen spielen, aber da wird bestaunlich Theater gespielt. Am Kurfürstendamm, der übrigens jetzt viel stiller geworden ist seit den großen Razzien, spielen das „Theater am Kurfürstendamm" und die „Komödie". Meist ist der Nachwuchs am Werke, der mit unverbrauchter Herzlichkeit bei der Sache ist. Im Theater am Kurfürstendamm wurde auch ein neuer großer Komiker entdeckt, wie ja der Sommer überhaupt die große Chance für den Nachwuchs ist. Der neue Mann heißt Axel von Ambesser, sein Name wird bald ganz groß geschrieben werden. Und im Renaissancetheater setzt sich ein neuer Autor durch. Er kommt aus Oesterreich, heißt Otto Bielen und hat den Begriff für die liebenswürdige Kleinmalerei, die auf der Bühne so wohl tut. Sein Stück führt den Titel „Ich bin kein Casanova" und handelt von einem Junggesellen, den die Frauen so verehren, daß sie sich verwegen dazu drängen, in seiner kleinen Junggesellenwohnung beim Gesichtrauwaschen zu helfen. Reizende Szenen entwickeln sich, das Publikum wird ganz verliebt in Handlung, Spieler und Bühne. Maria Paudler und Harry Liedtke sind nach dem Schiffbauerdammtheater mit den „Blitzen aus heiterem Himmel" übergesiedelt und haben da auch die Lacher auf ihrer Seite. Ergänzend kommt noch in ein paar Tagen das Theater im Admiralspalast hinzu, das wieder Paul Linckes unverwüstliches „Frau Luna" ausgräbt. Im Wintergarten hat man eine neue Volkshumoristin entdeckt. Sie heißt Thea Schröder und stand bisher hinter dem Ladentisch ihres mütterlichen Schokoladenladens. Chancen für den Nachwuchs. Das kleine Fräulein aus Berlin N behauptet sich in allen Ehren neben der großen und eleganten Soubrette aus Polen.

Eine Chronik aus Berlin ohne einen Blick auf die nie abreißenden baulichen Ueberraschungen ist ein Ding der Unmöglichkeit.

*

Geradezu über Nacht ist ein neues Hochhausviertel am „oberen" Ende der Potsdamer Straße gewachsen, dort, wo sie nach Schöneberg ausmündet. Da hatte seit zwei Jahrzehnten Kathreiners Malzkaffee eine riesige Büroresidenz. Sie ist an die Deutsche Arbeitsfront abgetreten worden, die sich hier auch an der Ecke der Pallasstraße noch ein Haus baut. Weiter westlich davon wird ein Riesenbau für die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen errichtet. Dieser Baurieze entsteht fast so schnell wie die Autobahnen selber und reicht bereits bis zum dritten Stockwerk. Er wird alle zentralen Dienststellen der Reichsautobahnen aufnehmen. Hier in der Nähe hat auch Dr. Todt seine Büros, die er fast täglich verläßt, um im Flugzeug die im Bau befindlichen neuen Strecken zu besichtigen. Jetzt ist es insbesondere der Ausbau der österreichischen Straßen, der ihn in Anspruch nimmt. Noch bis tief in die Nacht sieht man Licht hinter seinen Fenstern.

Eine Lücke hatte dieses Straßenkarree noch — bisher gab es hier einen Vergnügungspark, einen „Rummel", wie die Berliner sagen, mit Achterbahn und Karussells. Jetzt habe die hölzernen Pferdchen und die grünen Wagen der Schausteller abziehen müssen. Die Erdarbeiter sind angetreten, es wird ausgeschachtet, denn hier entsteht der Hochbau für die Verwaltung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft. Rechnet man noch hinzu, daß sich auch das neue Kammergericht und die Hochschule für Kunsterziehung hier befinden, so ist hier ein neues Zentrum des Berliner Wesens entstanden — hier in dieser Landschaft, wo einst Berlin aufhörte und das Bauerndorf Schöneberg anfing. Die ganze Gegend belebt sich neu, die Läden und die kleinen Kaffees, die möblierten Wirtinnen haben ausvermietet und am frühen Morgen ist eine Armee von Aktentaschen in diesem Viertel unterwegs, in denen das Frühstück für so manchen Bezirk deutschen Verwaltens ruht . . .

*

Von den schönen Kongressen, auf die sich Berlin vorbereitet, ist einer der schönsten der Kongreß der Insektenforscher. Rund 1000 Insektenforscher aus 58 Ländern der Erde kommen hierher, um 200 Vorträge zu hören. Dabei werden sie das Reich ihres Wissens und Forschens bei weitem noch nicht erschöpfen, denn bisher haben sie schon 650 000 Arten entdeckt. Sie nehmen aber an, daß sie noch 8 Millionen Insektenarten zu entdecken haben! Die kommende Berliner Heerschau wird Bericht über annähernd 3000 Insektenarten erstatten, die man im letzten Jahre entdeckt und wissenschaftlich aufgezeichnet hat. Darauf freut sich schon das Berliner Zoologische Museum, das die größte Insektensammlung der Welt besitzt. Dazu gehören nicht weniger als dreieinhalb Millionen Schmetterlinge und rund fünf Millionen Käfer! Auch die größte Spezialbibliothek für die Insektenforschung befindet sich hier. Sie hat ihren Platz im Deutschen Entomologischen Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Dahlem. Und in Finkenkrug bei Berlin gibt es in Büschen und Sträuchern eine Fundgrube für seltene Insekten von erstaunlichem Ausmaße.

Die Tierforscher werden auf ihre Kosten kommen in Berlin.

Der Berliner Bär

⊙ **Vom Nationaltheater.** Heute Samstag Heinrich von Kleist's Schauspiel „Das Käthchen von Heilbronn". Regie: Helmuth Ebbs. Beginn 19.30 Uhr. — Morgen Sonntag wird Tschaikowskys Oper „Mazeppa" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff im Nationaltheater wiederholt. Regie: Curt Becker-Huert. — Im Neuen Theater im Rosengarten wird das Volksstück von Anzengruber „Der G'wissenswurm" unter der Spielleitung von Helmuth Ebbs gegeben. In dieser Vorstellung wird Berall Thorland zum letzten Male in Mannheim in einer größeren Rolle auftreten. — Am Montag, dem 11. Juli, kommt André Mirabeaus Lustspiel „Mein Sohn, der Herr Minister" im Nationaltheater zur Aufführung. Regie: Rudolf Hammacher. — Am Dienstag, dem 12. Juli, findet die Erstaufführung des Lustspiels „Flitterwochen" von Paul Helwig statt. Spielleitung: Hans Becker. Es wirken mit die Damen Blankenfeld, Decarli, Hanß Thoma a. G. und Zielemann, und die Herren Becker und Handschumacher. Das Lustspiel wird bis zum Mittwoch, dem 21. Juli, täglich im Nationaltheater gespielt.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Heute schätzen wir den Asphalt vor allem als Baustoff für die großen Verkehrsstraßen. Allzu stolz brauchen wir auf diese Erfindung allerdings nicht zu sein, denn auch die alten Inkas in Peru verwandten den Asphalt bereits zu gleichem Zwecke. Außerdem aber noch zu einem ganz anderen: als **Heilmittel**. Die Erkenntnis war nicht auf die Südamerikaner beschränkt. Auch die Aegypter, die Chaldäer, die Babylonier, die Beduinen wußten davon. Der Franzose Forbin erzählte jüngst in einer medizinischen Zeitschrift seines Landes, daß er die braunen Wüstensöhne zweimal in der Nähe der reichen Erdöllager von Kerkuk am Ufer des Tigris an einem Asphalttümpel gefunden habe. Die Männer hatten Leinwandlappen mit dem Pech getränkt und rieben damit ihren Kamelen die Wunden. Und der Weiße erfuhr durch seinen Dolmetscher, daß die Räude der Windhunde und die menschliche Krätze auf dieselbe Weise behandelt würden. Man fertigt dort sogar Pomaden und Salben aus dem Erdpech an. Uebrigens verrät schon die Keilschrift der Ziegelsteine, daß die uralten Aerzte das Petroleum und seine Verwandten auch gegen innere Krankheiten benutzten. Zu einem geradezu barbarischen Mittel griffen die Aegypter, als es ihnen infolge der fortgesetzten Kriege an der geschätzten Arznei gebrach: Sie raubten ihren Mumien die Binden, die mit Asphalt getränkt waren.

*

— **Ein Aufgebot an der Anschlagtafel des Standesamtes in Birmingham erregte** mit Recht in der ganzen Umgebung so großes Aufsehen, daß es die Sensation der letzten Tage bildete. Es stand dort nämlich, daß der 21jährige Arbeiter Reginald Porter die Absicht habe, die 95jährige (!) Witwe Anna Hopkins zu heiraten. Dies an sich wäre noch nicht gerade eine Sensation, aber die Witwe Hopkins ist Mutter von nicht weniger als 13 Kindern und hat außerdem auch noch ein Holzbein. Also waren die zuständigen Richter gar nicht erstaunt, daß die Verwandtschaft beider Brautleute gerannt kam, um ein gerichtliches Eheverbot zu erlangen. Man lud auch den jungen Bräutigam vor und schilderte ihm in den drastischsten Worten alle möglichen Schattenseiten dieses unnatürlichen Ehebundes. Es half aber alles nichts. Der Jüngling widerstand allen Ueberredungsversuchen und erklärte, er kenne seine Anna bereits seit drei Jahren. Er habe sie bei einem Freunde kennengelernt und sich mit ihr gleich so gut verstanden, daß er sich später bei ihr ein Zimmer mietete, und da sie ihn immer so liebevoll bemutterte, habe er beschlossen, sie zu heiraten. Gegen diesen festen Willen war das Gericht machtlos. Also wurde am 2. Juli die Trauung dieses sonderbaren Paares vollzogen.

*

— **In England und Wales unternehmen wöchentlich 200 Männer und Frauen Selbstmordversuche.** Etwa hundert davon finden den Tod, während der Rest, nach soeben veröffentlichten Angaben, durch Eingreifen gerettet werden kann. Von den Selbstmordversuchen entfallen im übrigen etwa 75 v. H. auf die Männer, deren Durchschnittsalter mit 50 Jahren angegeben wird. Bei den Selbstmordversuchen der Frauen verlaufen zweimal soviel nichttödlich wie bei den Männern. Diese verhältnismäßig hohen Ziffern haben in englischen Aerztekreisen zu der Forderung nach Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Hintergründe und Ursachen dieser außergewöhnlich starken Lebensmüdigkeit geführt. In der Aerztezeitschrift „Practitioner“ setzt sich ein bekannter englischer Professor der Medizin mit dieser Frage auseinander und nennt als Ursachen der vielen Selbstmordversuche: innere Disziplinlosigkeit, anormale Geistesveranlagung, seelische Depression und die Auswirkungen längerer Schlaflosigkeit. In vielen Fällen, so fügt er hinzu, sei ein Selbstmordversuch zurückzuführen auf die Disharmonie, die bei vielen Menschen zwischen ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer tatsächlich beruflichen Veranlagung bestände.

Unterhaltung auf Rollschuhen, eine schwierige Angelegenheit

Charlotte Ander, Paul Klinger und Ernst Waldow in dem Ariel-Film der Terra Filmkunst „Wie einst im Mai“, der dieser Tage in Mannheim anläuft
Foto: Ariel/Terra Filmkunst

— In großen Lettern feierte die litauische Presse den jungen Wladimir Sirvis als einen „nationalen Helden“, als er unlängst mit einem kleinen Segelboot in See stach, um ein kühnes Abenteuer zu bestehen. Sirvis hatte den Plan gefaßt, in seinem Segelboot eine Reise rund um die Welt zu machen. Man unterstützte diese Expedition nach Kräften, und die Sammlungen, die Wladimir zu Gunsten seines Unternehmens veranstaltete, brachten einen so reichen Ertrag, daß er nicht nur wohlausgerüstet und verproviantiert seine Reise antreten konnte, sondern auch noch einen stattlichen Barbetrag mit sich führte. Gespannt wartete man auf den ersten Bericht des Weltumseglers, dessen Fahrt in Memel begann. Aber man wartete vergebens. Die Vorschußlorbeeren, die man dem Abenteurer gespendet hatte, waren etwas übereilt. Denn nun hat man das leere Boot, wenige Kilometer von Memel entfernt, völlig unbeschädigt am Strand aufgefunden. Der „Weltsegler“ hatte nur den Proviant zurückgelassen, und sich im übrigen mitsamt seinem Reisegeld aus dem Staub gemacht. Offenbar wollte er, nachdem er so viel Geld eingenommen hatte, nicht mehr das Risiko einer Weltumseglung auf sich nehmen.

*

— **Eine junge Verkäuferin** in einem Gemüseladen in Glasgow, Schottland, fand zwischen Stapeln von Gemüse und Obst eine schäbige Handtasche auf dem Ladentisch liegen, von der sie zuerst annahm, daß eine Kundin sie mit Absicht dort „vergessen“ habe. Als sie sie aber öffnete, fand sie zu ihrem Erstaunen, daß sie mit Fünfpfund- und Einpfundnoten im **Gesamtbetrag von 500 Pfund**, also 6000 RM., vollgepfropft war. Die Tasche hatte unbeobachtet 24 Stunden auf diesem Ladentisch gelegen, ohne daß sie von irgend jemand reklamiert worden war. Die Verkäuferin brachte die Tasche zur Polizei, welche die Eigentümerin ermittelte. Diese hatte ihren Verlust noch gar nicht bemerkt und war sehr glücklich, ihre Ersparnisse zurückzuerhalten. Doch da sie eine Schottin ist, oder vielmehr zu jenen Menschen gehört, die sich ungern vom Geld trennen, so wird augenblicklich zwischen ihr und der Verkäuferin herumgestritten, wie hoch die Belohnung sein soll, die das ehrliche Mädchen für seinen Fund bekommen soll. Der Streit ist bisher noch nicht entschieden.

Querschnitt durch den Alltag

Unfall auf einer westfälischen Grube

dnb Holzwickede i. W., 9. Juli.

Am Freitag, kurz nach 19 Uhr, wurden auf der Zeche Caroline in Holzwickede durch Zubruchgehen eines Abbaustrebs sechs Bergknappen verschüttet. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Es besteht leider keine Hoffnung, die Verschütteten lebend anzutreffen.

Großfeuer vernichtet 32 Häuser

dnb. Riga, 9. Juli.

Donnerstag nachmittag brach in dem Städtchen Kraslowa, das unweit von dem kürzlich durch eine Feuersbrunst heimgesuchten Ludsa liegt, ein Großfeuer aus. Drei Straßen mit insgesamt 32 Häusern fielen dem Feuer zum Opfer. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Schaden soll etwa 200 000 Lat betragen. Die Ursache des Brandes steht noch nicht endgültig fest. Doch scheint er auf unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern zurückzuführen zu sein.

Witwe Becker theoretisch zum Tode verurteilt

dnb Brüssel, 8. Juli.

Im Lütticher Giftmordprozeß wurde am Freitag nach einer Prozeßdauer von 25 Tagen das Urteil gefällt. Die des Giftmordes an elf Personen und des Giftmordversuchs an weiteren fünf Personen angeklagte Witwe Becker wurde zum Tode verurteilt. Da in Belgien die Vollstreckung des Todesurteils abgeschafft ist, hat die Todesstrafe nur theoretische Bedeutung. In Wirklichkeit wird die Becker auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis wandern.

22 Menschen vom Blitz erschlagen

dnb Warschau, 8. Juli.

In den letzten Tagen hat ein schweres Unwetter die Woiwodschaft Wilna heimgesucht und einen Schaden angerichtet, der in die Millionen geht. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 88 Wohnhäuser und 485 Wirtschaftsgebäude von dem Sturm zerstört. Durch Blitzschlag wurden 22 Personen getötet.

Vollstreckung eines Todesurteils

dnb Berlin, 8. Juli.

Am 8. Juli 1938 ist der am 7. November 1897 geborene Karl Kluck hingerichtet worden, der am 18. Februar 1938 vor dem Schwurgericht Stolp in Pommern wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Kluck hat am 4. Dezember 1937 in seiner Wohnung einen Brand angelegt, um seine 36 Jahre alte Ehefrau Meta Kluck, geb. Gorrs, zu töten und die Versicherungssumme für die Einrichtung zu erhalten. Bei dem Brand ist, wie der Verurteilte voraussah, außer der Frau auch das dreijährige Kind umgekommen.

6½ Jahre Zuchthaus für Rassenschänder

dnb. Hamburg, 8. Juli.

Die Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte den 41 Jahre alten Volljuden Walter Rosenstein wegen fortgesetzter Rassenschande zu 6½ Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Verlust der Ehrenrechte.

Die Höhe dieser Strafe ergibt sich aus der Tatsache, daß der Angeklagte bereits im Jahre 1936 wegen Rassenschande zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und jetzt zum zweiten Male unter derselben Anklage vor Gericht stand.

Das Himalajamassiv wird photographiert

dnb München, 8. Juli.

Das Flugzeug der deutschen Himalaja-Expedition konnte am 7. Juli bei wolkenlosem Wetter wiederum Ausrüstungsgegenstände und Lebensmittel am Nanga Parbat abwerfen, und zwar sowohl bei Lager 4 (6200 Meter) als auch beim Hauptlager.

Mit leerer Maschine stieg der Flieger dann auf 8000 Meter und flog um das Gipfelmassiv. Dabei wurden photographische Aufnahmen gemacht, die den Bergsteigern zugeleitet werden sollen, damit sie Einblick in den Aufbau des Gipfels gewinnen. Die Bergsteiger waren zur Zeit des Fluges noch in Lager 4 und meldeten, daß sie in guter Verfassung sind.

Unwetter über dem Eichsfeld

dnb Heiligenstadt (Eichsfeld), 8. Juli.

Ueber Heiligenstadt und seiner näheren Umgebung ging am Freitagabend ein von starkem Hagelschlag begleitetes Unwetter nieder. Zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert, und an vielen Dächern ist erheblicher Schaden verursacht worden. Besonders haben auch die Glashäuser und Pflanzenkulturen in den Gärtnereien unter dem Unwetter gelitten. Die Obsternte wurde vernichtet.

Explosionsunglück im Hafen von Genua

dnb. Mailand, 9. Juli.

Auf dem in Genua vor Anker liegenden Tankdampfer „Ennio“ wurden durch eine Explosion vier Arbeiter, die Reparaturen auf dem Schiff vornahmen, schwer verletzt. Man nimmt an, daß die Explosion ihre Ursache in der Entzündung von Naphthagasen hatte, die in den Tankräumen zurückgeblieben waren, nachdem das Naphtha ausgeladen war.

Erdbeben in Oberitalien

dnb Mailand, 8. Juli.

In ganz Friaul wurde am 7. Juli, um 4 Uhr früh, ein leichter Erdbebenstoß wahrgenommen, dem ein weiterer um 8.55 Uhr folgte. Auch in verschiedenen Ortschaften am Alpenrand Venetiens wurde das zweite Beben verzeichnet. Es hatte eine wellenartige Bewegung und war von kurzer Dauer. Schäden sind bis zur Stunde nicht gemeldet worden.

Keine „epidemieartige“ Krankheit auf Kreta

dnb. Athen, 9. Juli.

Das kgl. griechische Staatssekretariat für Presse und Tourismus dementiert auf das entschiedenste eine Nachricht, wonach auf der Insel Kreta eine angeblich bisher unbekannte epidemieartige Krankheit ausgebrochen sein soll. Diese Nachricht sei völlig aus der Luft gegriffen. Fälle einer solchen epidemieartigen Krankheit seien in Kreta nicht verzeichnet.

Schwere Verkehrsunglücke in USA

dnb. Neuyork, 9. Juli.

Im Staat Montana ereigneten sich am Freitag zwei schwere Verkehrsunfälle, die 6 Tote und 22 Verletzte forderten. Bei der Stadt Missoula explodierte die Lokomotive eines Frachtzuges, wobei fünf Tote und 15 Verletzte verzeichnet werden mußten.

In Billings stürzte unmittelbar nach dem Start ein Passagierflugzeug der Northwest-Air-Line ab. Dieses Unglück forderte einen Toten und sieben Verletzte.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

29

„Ich habe mir schon überlegt, George, du kommst nach dem Lunch zu uns. Wir trinken Kaffee im Garten. Dort lernst du meine Verwandten kennen, einmal muß es ja doch sein. Ist es dir recht?“

„Natürlich ist's mir recht. Ich danke dir, Liebling! Aber . . .“

„Nun, was ist da für ein ‚aber‘?“

„Wenn ich nur wüßte, wie ich die Zeit ohne dich hinbringen sollte!“

„Ach, er ist nicht zufriedenzustellen. George, es sind ja knapp zwei Stunden.“

„Eine Ewigkeit für mich!“

„Du liest eine Zeitung oder ein Buch.“

„Vergebliche Mühe, wenn ich dabei nur an dich denke!“

„Dann schreibst du mir einen Brief.“

D'Hauteville lachte, versprach es aber zu tun.

„Noch nicht einmal ein Bild habe ich von dir, Madeleine. Wenn du fort bist, weiß ich nicht, wie du aussiehst.“

„Entsetzlich!“ rief Madeleine und tat erschrocken. „Ich werde rasch nachsehen, ob ich ein Bild von mir habe. Aber ich fürchte, ich besitze keins, das ich dir geben kann.“

„Dann lassen wir ein neues machen, allein für mich. Willst du?“

„Gewiß will ich. Du sollst mein Bild immer vor Augen haben, George, immer, du mußt es bei dir tragen.“

„Ich werde es tun, Madeleine, und hätte es getan, auch ohne daß du mich darum gebeten hättest.“

Sie mußten den Rückweg antreten, der sie über Veytaux und Territet wieder nach Montreux führte. Sie trennten sich vor dem Hotel, und d'Hauteville versprach Madeleine, nach dem Frühstück in den Garten zu kommen.

D'Hauteville verspürte keine Lust in seinem Hotel zu frühstücken. Er setzte sich in das Kaffee von Zürcher, das in der Nähe von Madeleines Hotel lag, und nahm dort einen kleinen Imbiß. Dann versuchte er, ein Journal zu lesen, aber er konnte seine Gedanken nicht konzentrieren und merkte, wie er ins Leere starrte und an Madeleine dachte. Mit einem Male fiel ihm ein, daß er ihr einen Brief schreiben sollte. Schleunigst bezahlte er und ging in sein Hotel. Er bewohnte ein schönes luftiges Balkonzimmer nach dem See hinaus. Vor dem Hotel, das fast schon in Clarens lag, befand sich ein gepflegter Garten, unter dessen Bäumen Korbsessel und Liegestühle standen. Noch nie hatte er ihn betreten, kaum einen Blick hineingeworfen. Alle seine Gedanken waren seit seinem Eintreffen einzig und allein Madeleine zugewendet. Er überlegte, ob er hinunterzehen sollte, aber die quakenden Stimmen der Amerikanerinnen, die von unten zu ihm hinaufdrangen, hielten ihn ab. Aus seinem Koffer nahm er Briefpapier, setzte sich an den Schreibtisch und begann:

Geliebte einzigste Madeleine!

Während ich diese Zeilen schreibe, sind Deine Gedanken fern von mir. Sie sind mit Deinen Gästen beschäftigt, die ich darum beneide, daß sie Deine holde Gegenwart genießen dürfen.

Um so ausschließlicher sind meine Gedanken auf Dich gerichtet. Ich sehe Dich, wie Du plauderst, wie Deine Lippen sich öffnen zu einem liebenswürdigen Lächeln. Sicher sagst Du gerade in diesem Augenblick auf die Frage, ob es nicht etwas langweilig in Montreux sei: „Oh, entsetzlich!“ Und gerade in diesem Augenblick verschließe ich Deinen Mund in Gedanken mit einem Kuß.

„Zwar besucht mich dann und wann ein Bekannter — er wird wohl nachher hier erscheinen — aber das ist auch alles. Er begleitet mich auf meinen Spaziergängen, was immerhin besser ist, als ganz allein zu sein.“ Du Geliebte, ich höre alle Deine Worte, während ich an Dich schreibe und meiner Sehnsucht nach Dir kaum Herr zu werden vermag.

Wenn Du abends in Deinem Zimmer diese Zeilen liest, bin ich schon wieder allein und getrennt von Dir. Ich möchte Deinen Schlaf belauschen, mich in Deine Träume einschleichen und nicht mehr von Deiner Seite weichen.

Glückselige Nacht, die mich mit Dir vereint, Geliebte. In der Dein süßer Mund das erlösende Wort spricht: „Bleibe!“ Letzter höchster unerfüllter Wunsch meines Herzens. In seiner Schönheit kaum faßbar, in seiner Reinheit ohne Beispiel. Ich stehe im Vorhof des Allerheiligsten und warte geduldig auf Dein Geheiß.

Mein Leben gehört Dir. Deinem Dienst wird es von nun an gewidmet sein.

Schlaf wohl, Du Einzige. Vor Deiner Schwelle wacht der, der Dich liebt. Sein Herz pocht Deinen Namen: „Ma—de—lei—ne“, unablässig, bis es in Staub zerfällt.

George.

D'Hauteville verschloß den Brief in einen Umschlag. Er sah auf die Uhr. Es war Zeit für ihn, aufzubrechen.

Die Beschäftigung mit Madeleine hielt seine Gedanken so gefangen, daß er sich vor dem Zusammensein mit fremden Menschen fürchtete. Einen Augenblick dachte er daran, sich zu entschuldigen, aber der Wunsch, sie zu sehen, war größer.

Als er in den Garten des Hotels eintrat, hörte er schon von weitem fröhliches Lachen. Madeleine stellte ihn ihren Gästen vor. Es waren der General d'Estrelles mit seiner Frau und beider Neffe, der Attaché Louis d'Estrelles.

Der General war groß und ziemlich stark. Sein dichtes weißes Haar war kurz geschnitten, der Ausdruck seines frischen, geröteten Gesichts vergnügt und verschmitzt zugleich. Der weiße Schnurrbart bedeckte die Lippen. Die behaarten kräftigen Hände hielten einen Stock mit schöner Elfenbeinkrücke.

Seine Frau würde d'Hauteville niemals für eine Französin gehalten haben. Sie hätte ebensogut für eine Deutsche oder für eine Holländerin gelten können. Auch sie war mehr als mittelgroß und hatte graumeliertes Haar. Busen und Hüften waren von stattlicher Fülle, die Hände wie überhaupt das Pigment der Haut bräunlich. Beide waren d'Hauteville auf den ersten Blick sympathisch.

Der schmale, feingliedrige Neffe dagegen mit den fast schwarzen Haaren und dem etwas unsteten Blick in den Augen war zunächst, rein äußerlich, kein Mann nach seinem Geschmack. Vor allen Dingen hatte er irgend etwas in seinem Organ, was d'Hauteville störte und was ihn an den Ton einer Kindertrompete erinnerte.

D'Hauteville wurde gebeten, Platz zu nehmen.

„Wie ich zu meiner Freude höre,“ begann der General in seinem wohllautenden Baß, „leisten Sie meiner Nichte etwas Gesellschaft.“

„Ich hoffe, sie langweilt sich nicht allzusehr mit mir“, entgegnete d'Hauteville höflich.

„Graf d'Hauteville ist erst zwei Tage hier“, rief Madeleine gut gelaunt, „bisher hat er mir noch keine Veranlassung zu einer Klage über Langeweile gegeben.“

„Ich werde mir alle Mühe geben, Baronin, Sie weiter zufriedenzustellen“, gab d'Hauteville lachend zurück. Beinahe hätte er sie Madeleine genannt, aber er hatte den Namen noch rechtzeitig unterdrücken können.

„Ihr Name ist auch in Frankreich wohlbekannt“, meinte die Generalin. „Zwei d'Hautevilles waren Mitglieder der Académie française, das heißt, der eine ist es noch.“

„Leider haben sich die Beziehungen unserer Familie nach Frankreich so sehr gelockert. Mein Vater hat aber längere Zeit mit dem noch lebenden Mitglied der Académie korrespondiert.“

„Im Laufe der Jahre wird man schon wieder den Weg zueinander finden“, meinte der General.

„Wir würden uns jedenfalls freuen, wenn es der Fall wäre“, erwiderte d'Hauteville in ehrlicher Ueberzeugung.

„Ich höre, daß Sie Kavallerist sind“, begann der General von neuem, „dann sind wir also Waffengefährten, ursprünglich wenigstens, denn den größten Teil meiner Dienstzeit habe ich in Madagaskar zugebracht.“

„Das ist das Abwechslungsreiche am französischen Heeresdienst, daß er die Offiziere in fast alle fremden Erdteile bringt.“

„Schrecklich, schrecklich“, fiel die Generalin ein, „oh, ich war gar nicht gern in Madagaskar, eher noch in Algier, aber wirklich wohl fühle ich mich nur in Frankreich.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Aus Baden

Segelfliegerlager auf der Hornisgrinde

* **Freudenstadt**, 8. Juli. Nach längeren Erwägungen wurde nun endgültig auf dem Bergrücken der Hornisgrinde ein Lager für Segelflieger erstellt. Der Flugbetrieb wird in wenigen Wochen aufgenommen werden. Das Lager bietet Raum für vier aufmontierte Flugzeuge und hat außerdem zwei Mannschaftsräume. Es ist in seinem Stil der Landschaft angepaßt und wirkt in keiner Weise störend. Das Gebiet der Hornisgrinde ist ein ideales Fluggelände, da die Hornisgrinde der Fangwall für die von der oberrheinischen Tiefebene einströmenden Winde ist, die an dem Kamm zu den besten Aufwinden werden.

Melanchthon-Verein für Schülerheime in Baden tagte

* **Karlsruhe**, 8. Juli. Der Melanchthonverein für Schülerheime in Baden hielt in den letzten Tagen des Juni seine Hauptversammlung in Karlsruhe ab, der eine Beiratssitzung vorausging. Die Rektoren der drei Schülerheime Freiburg, Heidelberg und Wertheim erstatteten Bericht über das vergangene Jahr und der Schatzmeister gab einen Ueberblick über die Finanzlage. Der Vorsitzende, Pfarrer Höfer, Heidelberg, dankte in einem Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1937 allen Mitarbeitern und erörterte eingehend die Lage des Wertheimer Stiftes, die den Bau eines eigenen Heimes unabweisliche nötig mache und legte die Pläne für einen Neubau vor. Die Beratung führte zum Beschluß, den Neubau in Wertheim auszuführen. Oberkirchenrat Voges sprach der Leitung und den Rektoren des Melanchthonvereins den Dank der Landeskirche aus.

Natur- und Landschaftsschutz am Kaiserstuhl

-ß- **Emmendingen**, 8. Juli. Dem Bezirksamt Emmendingen ist eine Naturschutzstelle angegliedert worden, die kürzlich im Rathaussaal in Endingen ihre erste Tagung abhielt. Diese Tagung befaßte sich mit der Festlegung von Naturschutzgebieten im Amtsbezirk; als erstes solches Gebiet wurde die auf einer mäßigen Anhöhe oberhalb des Kaiserstuhldorfes Amoltern gelegene „Amolterer Heide" bestimmt. Ferner ist beabsichtigt, die Burgruinen der Hochburg bei Emmendingen, diejenigen der Burg Landeck hinter der Gemeinde Mundingen und die der Kastelburg bei Waldkirch unter Landschaftsschutz zu stellen; weiter sollen das idyllische Tennenbacher Tälchen und das Mauracher Bergle bei Denzlingen in die Landschaftsschutzkarte eingetragen werden.

*** Deidesheim, 8. Juli. An der gefährlichen Linkskurve vor dem hiesigen Marktplatz stürzte in der Nacht auf Montag gegen 2 Uhr der 34 Jahre alte Schuhmacher Immanuel Müller aus Bad Dürkheim von seinem Motorrad. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Müller war Wolgadeutscher und war vor Jahren aus Rußland ausgewiesen worden.**

Schönheit des Arbeitsplatzes erhöht die Leistungskraft

Die Karlsruher Arbeitstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit"

NSG. **Karlsruhe**, 9. Juli.

In der Technischen Hochschule in Karlsruhe fand eine Arbeitstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" statt, zu der sämtliche Verbindungsbeamte der staatlichen Ministerien und der Behörden aus dem Gaubereich Baden einberufen waren.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Hasen, ergriff der stellvertretende Amtsleiter des Reichsamtes „Schönheit der Arbeit", Dipl.-Ing. Pg. Steinwarz, das Wort.

„Schönheit der Arbeit" ist, so führte der Redner aus, nicht nur eine Angelegenheit der Industrie, sondern auch von Staat und Behörden, die in dieser Beziehung vorbildlich wirken müssen. Daher würden nunmehr im gesamten Reichsgebiet diese Tagungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" mit den Verbindungsbeamten der Ministerien und Behörden durchgeführt, die als Ideenträger der Arbeitslehre, des Arbeitsschutzes und der Arbeitsbedingungen wirken sollen, um in ihren Dienststellen den Begriff „Schönheit der Arbeit" zu verwirklichen.

In seinen weiteren Ausführungen kam Pg. Steinwarz auf die Aufgaben des Architekten zu sprechen. Während der Architekt früher im Betriebsbau einen reinen Industriebau sah, habe sich nunmehr der Architekt in die industrielle Baugestaltung hineingelebt und hineingefühlt, wie in den Wohnungsbau. Um die Architekten auf diesem Gebiet zu führen, werden in Berlin jährlich einige Musterbauten errichtet, die den Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" entsprechen und dem Architekten richtungweisend sein sollen. In die Architektur müsse sich selbstverständlich auch die Künstlerschaft einschalten. Durch eine anständige Baugesinnung würde sich eine innere Umwandlung des Arbeiters vollziehen.

Wesentlich einfacher als um die rein architektonischen und künstlerischen Forderungen stehe es um die technisch-hygienischen Einrichtungen der Betriebe. Er erinnerte an die Errichtung neutraler lichttechnischer Beratungsstellen, die nicht aus geschäftlichen Erwägungen, sondern aus einer idealistischen Gemeinschaftsarbeit heraus entstanden sind, um die Betriebe auch in dieser Beziehung zu beraten.

Dann nahm Gaureferent Dipl.-Ing. Förch das Wort, um über die Arbeit im Gau Baden zu berichten. Annähernd 200 badische Betriebe seien nach den Grundsätzen und Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" ausgebaut worden, insgesamt wurden hierfür 8,4 Millionen Reichsmark aufgewandt. Der Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch einen Lichtbildervortrag, in dem er eine Anzahl mustergültiger badischer Betriebe und ihre Sozialeinrichtungen vor Augen führte.

Den Abschluß der Tagung bildeten Referate von Prof. Neufert, Berlin, über den neuzeitlichen Industriebau und des Dr. H. O. Knoll vom Lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe. Nachmittags fand eine Besichtigung des Lichttechnischen Instituts statt.

Vor der Frankenthaler Strafkammer:

Falschmünzer-Trio auf der Anklagebank

Die Grünstadter Gegend war ihr „Absatzgebiet" — Gefängnisstrafen verhängt

* **Frankenthal**, 8. Juli.

Vor der II. Großen Strafkammer fand die Hauptverhandlung gegen den verheirateten 38 Jahre alten Peter Bauer, den verheirateten 16 Jahre alten Adolf Reisch und den verheirateten 18 Jahre alten Heinrich Fries, alle aus Oppau, statt, die sich wegen eines gemeinschaftlich begangenen Münzverbrechens zu verantworten hatten. Reisch und Fries sind erheblich vorbelastete asoziale Elemente, die immer wieder verbrecherische Handlungen begingen.

Dieses Kleeblatt hatte sich im Sommer 1939 zusammengeschlossen, um auf möglichst mühelose Weise ein angenehmes Leben führen zu können. Sie verfielen darauf, Falschgeld herzustellen. Alle drei unternahmen eine

gemeinsame Tour in die Grünstadter Gegend,

um dort die Falsifikate „abzusetzen". Dies gelang ihnen auch, ebenso wie sie auch in Frankenthal die Geldstücke anzubringen vermochten. Bauer stellte selbst Zweimarkstücke her.

Die Angeklagten, die sich seit September und Oktober vorigen Jahres u. vom 18. Mai 1938 in Untersuchungshaft befinden, verteidigten sich reichlich ungeschickt. Entgegen ihren früher abgelegten Geständnissen verlegten sie sich aufs Leugnen, es wurde ihnen aber das gemeinschaftlich begangene Münzverbrechen einwandfrei nachgewiesen.

Nach längerer Beratung wurde folgendes

Urteil

verkündet: Bauer wurde wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Falschmünzerei zur Gefängnisstrafe von zwei Jahren, Reisch wegen eines Verbrechens der Falschmünzerei zur Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und Fries wegen eines Verbrechens der Verbreitung von Falschgeld zur Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden den Angeklagten auf die Dauer von je fünf Jahren aberkannt. Alle drei unterwarfen sich dem Urteil.

Mit dem Auto auf die Kropsburg

Fertiggestellte Höhenstraße

* **Edenkoben**, 9. Juli. Durch die großzügige Unterstützung des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert konnte jetzt auch die Autostraße von Edenkoben auf die Kropsburg hergerichtet und fertiggestellt werden. Die Oberflächenbehandlung der zweiten Hälfte wird erst im Herbst vollzogen werden. Dem Autofahrer ist jetzt aber eine außerordentlich günstige Gelegenheit gegeben, auf guter Straße eine Burg zu erreichen, die nicht nur als Fremdenheim gern aufgesucht wird, sondern die auch einen prachtvollen Rundblick in die Ebene gewährt. Der Wirt der Kropsburg hat den Parkplatz bedeutend erweitern lassen, so daß er auch allen Anforderungen des kommenden verstärkten Verkehrs gerecht werden kann.

*

* **Neustadt a. d. Weinstr.**, 8. Juli. Die Autohöhenstraße auf die höchste Erhebung des Haardtgebirges, der Kalmit, wurde jetzt durch eine weitere Höhenstraße mit der Totenkopfstraße verbunden. Diese zwei Höhenstraßen bieten dem Autofahrer prächtige Gelegenheiten zu Rundfahrten durch den herrlichen Pfälzer Wald.

Ratsherrensitzung in Neustadt

M. **Neustadt a. d. W.**, 8. Juli. Unter dem Vorsitz des neuen Oberbürgermeisters Schlee beschäftigte sich der hiesige Stadtrat mit der Dollar-Anleihe, die seinerzeit die größeren pfälzischen Städte, darunter auch Neustadt, aufgenommen haben. Zur leichteren Verzinsung und Tilgung dieser Auslands-Anleihe haben die Städte beim Reich ein Darlehen von zwei Millionen aufgenommen. Es handelt sich also da nur um eine praktische Schuldenumwandlung. — Die Verbindungsstraße zwischen der Pulverturmstraße und der Rotkreuzstraße (Neustadt-West), an welcher sich ältere Parteigenossen aus eigenen Mitteln mit Unterstützung der Stadt Eigenheime errichtet haben, erhält den Namen Hermann-Göring-Straße. — Um die Unsitte abzustellen, daß jeder sich als Fremdenführer betätigt, wird eine Fremdenführer-Ordnung erlassen, wonach für dieses Amt städtische Erlaubnis vorgeschrieben ist. — Berichtet wird über den Umbau des Neustadter Saalbaues (jetzt Eigentum der Stadt). Zunächst werden die Gastwirtsräume erneuert.

Das Dorfsippenbuch von Lauf

Die erste große Arbeit zur Erforschung des bäuerlichen Blutstromes im Reich

Vor einem Jahr wurde die Bevölkerung in Baden auf eine große Arbeit des Reichsnährstandes und des „Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V." aufmerksam gemacht. Nach langwierigen Versuchen wurde als grundlegendes Werk für die Erforschung der Blutzusammenhänge des deutschen Volkes das erste Dorfsippenbuch von dem Ort Lauf in Baden fertiggestellt. Im ganzen Reich erregte dieses Werk das größte Aufsehen und wird als vorbildlich anerkannt.

Mehr als 20 000 Menschen,

die von Beginn der Kirchenbücher von Lauf vom Jahre 1667 bis zum heutigen Tage, also während eines Zeitraumes von 2¾ Jahrhunderten in dieser Gemeinde lebten und noch leben, sind mit allen Lebensdaten im Dorfsippenbuch enthalten. Lauf zählt über 2700 Einwohner und ist eine der größten Gemeinden im Kreis Bühl. Ueber 45 000 Eintragungen in den Tauf-, Trau- und Totenbüchern der Pfarrei Lauf und des Standesamtsregisters wurden durch Bearbeitung von der zeitlichen in die familienmäßige Ordnung übergeführt.

In diesem Zeitabschnitt von 270 Jahren wurden 4281 Familien gegründet. Werden und Vergehen, Aufstieg und Abstieg der einzelnen Sippen, die Aus- und Einwanderung geben dem Dorf ein besonderes Gepräge. Nach allen Teilen Deutschlands, nach dem Elsaß, Amerika, Belgien, England, Frankreich, Polen, Schweiz, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Ungarn sind viele ausgewandert.

Sehr interessant ist

die Häufigkeit der Familiennamen.

Lauf weist einen Namenschatz von 1400 Familiennamen auf. Jede Familie ist im Dorfsippenbuch enthalten, und durch eine Familiennummerordnung ist es möglich, die Ahnentafel, die Stamm-, Nachfahren- und Sippenschaftstafeln in kürzester Zeit aus dem Dorfsippenbuch aufzustellen.

Die Gefahr, auf falsche Blutlinien zu kommen, liegt durch die Unübersichtlichkeit der zeitlichen Eintragungen in den Kirchenbüchern sehr nahe. Diese Fehlerquellen sind jetzt ausgeschaltet und die richtigen Blutszusammenhänge im Dorfsippenbuch festgelegt. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Stadtbewohner mit wenigen Ausnahmen vom Land stammt. In seinen Adern fließt Bauernblut. Der Bauer ist somit der Ahne des deutschen Volkes. Aus diesem Grunde führt auch das Dorfsippenbuch

den Titel „Die Ahnen des deutschen Volkes".

Der Herausgeber des Dorfsippenbuches ist der „Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V.", Reichsbauernstadt Goslar, dessen Vorsitz der Reichsbauernführer R. Walter Darré hat.

In Baden sind über 300 Orte in Angriff genommen und in 20 Gemeinden sind die Familienbücher im Original fertiggestellt.

Dem Verein ist es gelungen, die Bücher zu einem volkstümlichen Preis abzugeben. Derselbe beträgt nicht mehr, als die Gebühren für einige wenige Kirchenbuchauszüge kosten. Das Dorfsippenbuch Lauf ist beim Bürgermeisteramt Lauf und dem Verein für bäuerliche Sippenkunde und bäuerliches Wappenwesen e. V., Landesgruppe Baden, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 8, erhältlich.

Was seit Jahrhunderten der Vergessenheit anheimfiel, wird durch den Reichsnährstand, den NS-Lehrerbund und dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP in der „Arbeitsgemeinschaft für Sippenforschung und Sippenpflege" in mühsamer Kleinarbeit ausgegraben und zu diesem Gemeinschaftswerk geformt, auf daß sich der Gedanke „Familie und Sippe als Blutsgemeinschaft" durchsetze und neues Leben unserem Volke schenke.

Blick auf Ludwigshafen

Was Ludwigshafens Polizei notiert

Eigenartiger Unfall

Ein Lastkraftwagen, der durch die Friesenheimer Straße in Richtung IG. Farbenindustrie fuhr, zertrümmerte beim Einbiegen nach links in die Hemshofstraße mit dem Ende der Ladung ein großes Schaufenster eines Lederwarengeschäfts in der Friesenheimer Straße.

*

In der Frankenthaler Straße stieß ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Beide wurden schwer verletzt und in das Krankenhaus eingeliefert. Ihre Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzerte des Saarpfalz-Orchesters. Lichtnachtfest mit Tanz im Sternkaffee usw.

Gaststätte Zweig, Blücherstraße 24: Vierteljahresversammlung der Landsmannschaft der Schwaben.

Großer Saal des IG-Feierabendhauses: 20 Uhr Festkonzert der Fachschaft Volksmusik. Anschließend Kameradschaftsabend mit Tanz in den unteren Räumen.

Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

und am Sonntag

Hindenburgpark: Nachmittags und abends Volksmusik aller Sparten (bei schlechter Witterung findet das Abendkonzert in der Halle statt).

Großer Saal des Bürgerbräus: 13.30 Uhr Arbeitstagung der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer.

Heimatmuseum: Sonderausstellung „Ludwigshafen stellt sich vor".

An beiden Tagen:

Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Rheinschiffs-Gaststätte „Kurpfalz": Konzert und Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Der Maulkorb". — **Palast-Lichtspiele:** „Das letzte [illegible]". — **Ufa-Rheingold:** „Kleiner Mann — ganz groß". — **Union-Theater:** „[illegible]". — **Atlantik:** „Gewitter im Mai". — **Alhambra Mundenheim:** „5 Millionen suchen einen Erben".

Heidelberger Querschnitt

Sonntagskarten zu den Reichsfestspielen

* OL. **Heidelberg**, 7. Juli. Zum Besuch der Heidelberger Reichsfestspiele 1938 in der Zeit vom 17. Juli bis 21. August geben die Bahnhöfe im Umkreis von 200 Kilometer Sonntagsrückfahrkarten (auch blanko) mit verlängerter Geltungsdauer nach Heidelberg aus. Die Karten gelten:

Zur Hinfahrt jeweils von Freitag 0 Uhr bis Sonntag 24 Uhr, zur Rückfahrt von Freitag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Zur Rückfahrt gelten die Karten mit verlängerter Geltungsdauer nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Festspiele tragen.

Aus dem Monatsbericht der Gewerbepolizei

Im Juni wurden in 30 Milchbetrieben 77 Milchproben, darunter 19 Proben Schul- und Markenmilch, ferner in 11 Geschäften 35 Proben sonstiger Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände erhoben und zur Untersuchung eingeliefert. In 403 Fällen wurden bei Gewerbetreibenden Kontrollen in bezug auf verschiedene Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen vorgenommen. — Zur Anzeige gelangten je 1 Person wegen Vergehens gegen die Eierverordnung, gegen das Lebensmittelgesetz, Ueberschreitung der Höchstpreise für Obst, wegen Uebertretung der Marktordnung, 2 Personen wegen Vergehens gegen die Handwerkerverordnung, je 3 Personen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung und des Maß- und Gewichtsgesetzes und 7 Personen wegen Vergehens gegen die Preisstoppverordnung.

Neues Jungbannlager auf dem Bierhelderhof. Auf dem Bierhelderhof wurde das erste Jungbannlager am Dienstag abgeschlossen. Das zweite Lager wurde am Mittwochnachmittag eröffnet.

Lampertheimer Allerlei

:: **Lampertheim**, 8. Juli.

Der Kaninchenzuchtverein H 65 Lampertheim veranstaltete dieser Tage seine Kaninchen- und Pelzausstellung im Kaiserhofsaale. Es war eine Lokalschau, die von 103 Tieren beschickt war. Durchweg sah man hochwertiges, gutgepflegtes Zuchtmaterial. Ueberwogen früher die Sportrassen in den Ausstellungen, so waren es bei diesen nur 15 v. H. derselben, während die Wirtschaftsrassen 85 v. H. in Anspruch nahmen. Der Besuch der Ausstellung war recht gut. Mit der Ausstellung war eine Wertung der Tiere verbunden, wobei Preisrichter Kühn-Bürstadt seines Amtes waltete.

500 Mark gewonnen

Ein brauner Glücksmann der Arbeitsbeschaffungslotterie hatte bei einer hiesigen Familie etwas zu erledigen und bot hierbei seine Glückslose an. Der Herr des Hauses zog einen Gewinn von 500 Mark. Die Freude war selbstverständlich übergroß.

Pfälzische Eisenbahn feiert Jubiläum

* **Kaiserslautern**, 9. Juli. Eine der ältesten deutschen Eisenbahnlinien, die Strecke Kaiserslautern — Homburg, konnte in diesen Julitagen auf ihr 90jähriges Bestehen zurückblicken.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Badens Vorbereitungen für Breslau

Führertagung des Gaues Baden des DRL – Für das Jahr 1939 ein Gaufest geplant

Am vergangenen Samstag und Sonntag hielt der Gau Baden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe eine Führertagung ab, in der sämtliche Gaufachwarte und Kreisführer teilnahmen. Die Tagung hatte im Hinblick auf das bevorstehende Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau besondere Bedeutung. Gausportführer Ministerialrat Kraft eröffnete am Samstagnachmittag die Tagung, begrüßte die neu in den Gauführerstab berufenen Gaufachwarte Wiedmaier für Schwerathletik und Brühl-Mannheim für Kanusport. Der Gausportführer wies auf die Bedeutung der Tagung hin, die ganz im Zeichen von Breslau stehen solle.

Der stellvertretende Gausportführer Linnenbach dankte im Namen aller Anwesenden dem Gausportführer für seine bisherige verständnisvolle Zusammenarbeit, die es ermöglicht habe, daß Baden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen an hervorragender Stelle stehe. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Gausportführer nach seiner Wiedergenesung von längerer Krankheit noch lange an der Spitze der badischen Sportbewegung stehen möge. Stellvertretender Gausportführer Linnenbach gab sodann einen Ueberblick über die Beteiligung Badens beim Breslauer Turn- und Sportfest. Es werden rund **4000 Teilnehmer in vier Sonderzügen nach Breslau fahren**, das in der letzten Juliwoche die größte Kundgebung der Leibesübungen erlebt, die je in der Welt stattfand. 1200 badische Wettkampfteilnehmer werden in Breslau in den verschiedenen Facharten antreten, eine Zahl, die bei der großen Fahrtentfernung – Baden hat von allen Gauen die größte Strecke nach Breslau zurückzulegen – hervorragend genannt werden kann. In zahlreichen Kreisgruppentreffen wurden die allgemeinen Keulenübungen der Frauen und die allgemeine Körperschule der Männer erprobt. Die Badener sind in Breslau im Stadtgebiet untergebracht. Die Quartierfrage war bei der großen Zahl von Teilnehmern nur sehr schwer zu lösen.

Gauamtmann Groth ergänzte die Ausführungen des stellvertretenden Gausportführers über Badens Vorbereitungen für Breslau und gab bekannt, daß nunmehr endgültig vier Sonderzüge von Baden nach Breslau fahren. Die ersten beiden Sonderzüge werden am 24. Juli mit Offenburg und Mannheim als Ausgangsort nach Breslau fahren. Am 25. Juli folgen zwei weitere Sonderzüge mit den gleichen Ausgangsorten. Mit welcher Begeisterung die Badener fahren, beweise ein kleiner Verein in dem Ort Villingen an der Schweizer Grenze, von dem ein Drittel der gesamten Mitgliedschaft nach Breslau fährt. Gauamtmann Groth gab noch näheren Aufschluß über die Wettkämpfe und den Festzug, der das Imposanteste zu werden verspricht, was man in der Geschichte der deutschen Leibesübungen bisher erlebt hat.

Am Sonntagvormittag fanden Sondertagungen der Gaufachwarte und der Kreisführer statt. In der Sondertagung der Gaufachwarte unter Vorsitz von Gausportwart Striefel in Anwesenheit des Gausportführers wurden alle sportlichen Fragen für Breslau und die Arbeit der einzelnen Gaufachämter eingehend besprochen. Die einzelnen Gaufachwarte erstatteten ausführlich Bericht über die Vorbereitungen ihrer Fachämter für Breslau. Die Sondertagung der Kreisführer beschäftigte sich in der Hauptsache mit organisatorischen Fragen.

In der Schlußtagung am Sonntag faßte der Gausportführer Ministerialrat Kraft das Ergebnis der Arbeitstagung noch einmal zusammen, das beweise, daß im Gau Baden fruchtbringende Arbeit geleistet werde. Gaukassier Zwiffel gab eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse des Gaues, und Pressewart Volderauer berichtete kurz über die propagandistische Bearbeitung von Breslau. In der Schlußtagung wurde von allen Kreisführern der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Gemeinden die ehrenamtliche Arbeit der Vereine des DRL in Zukunft mehr unterstützen mögen. Gausportführer Ministerialrat Kraft gab bekannt, daß der Gau Baden im Jahre 1939 ein großes Gausportfest abhalten werde, das einen Querschnitt der sportlichen Arbeit in Baden geben soll. Am Nachmittag wohnten die Gaufachwarte und Kreisführer den Wettkämpfen der SA-Gruppe bei.

Reichhaltiges Hockey-Programm beim Deutschen Turn- und Sportfest

Das Hockeyspiel wird beim **Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau** recht stark in die Erscheinung treten, wird doch nicht bloß bei den Männern und Frauen ein Festsieger ermittelt, sondern im Rahmen dieser Spiele auch eine Gruppe der Silberschild-Spiele ausgetragen. Außerdem finden für die Verlierer, um ihnen eine weitere Spielmöglichkeit zu geben, Trostspiele statt und ferner sind zehn Mannschaften aus dem Reich angemeldet, die sich in Freundschaftsspielen begegnen. Besonders erfreulich ist die Teilnahme einer Auslandsdeutschen-Mannschaft aus Chile und die erstmalige Beteiligung des Gaues 17 Ostmark.

Im Mittelpunkt des Programms stehen natürlich die Spiele um den **Silberschild** bzw. der einen Gruppe von Gaumannschaften, um diese Trophäe, während die übrigen Gaugruppen ihre Vorrunde erst im Herbst austragen. Dem Sieger von Breslau winkt aber nicht nur die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Silberschild-Spielen in der Zwischenrunde, sondern er ist gleichzeitig auch **Sieger des Turn- und Sportfestes Breslau**. An diesen Spielen nimmt außer Westfalen, Bayern und Schlesien erstmalig auch der Gau Ostmark teil, der zunächst gegen die Nachwuchsmannschaft von Westfalen anzutreten hat und dann, da die Oesterreicher hier wohl Sieger werden dürften, die Gaumannschaft von Westfalen zum Gegner haben wird. Ob sie über diese Klippe hinwegkommen, ist zum mindesten ungewiß. Das zweite Fragezeichen ist die Chilenische Mannschaft, die zwar in die Silberschildrunde eingereiht ist, aber natürlich nur um den Turniersieg spielt. Sollte sie bis ins Endspiel kommen, würde also ihr Gegner, falls Chile gewinnt, selbst als Zweiter Silberschild-Vorrundensieger sein. Ueber die Spielstärke der Chilenen weiß man wenig, hält sie aber für recht achtbar. Alle Verlierer bis zur Vorschlußrunde beteiligen sich an den **Trostspielen**.

Die **Frauen-Gaumannschaften** spielen nur um den Turniersieg, tragen also nicht gleichzeitig eine Vorrunde um den Eichenschild aus. An diesem Turnier sind die Gaue Schlesien, Sachsen, Mitte, Württemberg, Bayern und ebenfalls Ostmark beteiligt. Es wird nach dem Pokalsystem gekämpft, das heißt der Verlierer scheidet aus, doch gibt es auch hier eine Trostrunde und damit eine weitere Spielmöglichkeit. Schließlich kommen zum Gesamtprogramm noch zahlreiche Freundschaftsspiele von Vereinsmannschaften.

Deutsche Wehrmachts-Meisterschaften

Ltn. Schwarzmann führt im Zwölfkampf

Der dritte Tag der Deutschen Wehrmachts-Meisterschaften stand hauptsächlich im Zeichen der Leichtathleten, die auf der Hauptbahn des Düsseldorfer Rhein-Stadions und auf den Nebenplätzen ihre Ausscheidungen und Vorkämpfe fortsetzten. Die Teilnehmer an den Fünfkämpfen erledigten eine weitere Uebung in Raper-Wald und die rund 20 Turner traten am Vormittag zu den Pflichtübungen in der städtischen Turnhalle an. Nach dem Pflichtturnen am Reck, Barren, Seil- und Langpferd und an den Ringen sowie in der Freiübung führt Lt. Schwarzmann vor Uffz. Stadel. Von den Titelkämpfen wurde bereits der Weitsprung entschieden. Den Meistertitel erkämpfte sich Uffz. Stadel mit 80,7 Punkten vor Lt. Schwarzmann mit 8-,9 Punkten. Nach den ersten Uebungen des Zwölfkampfes führt aber Lt. Schwarzmann mit 186,8 Punkten vor Uffz. Stadel mit 187,4 und Gefr. Rabenstein mit 180,5 Punkten.

Der Reichssportführer im Stadion

In den leichtathletischen Uebungen hatte sich auch überraschend der Reichssportführer eingefunden, der mit größtem Interesse den Kämpfen folgte, die auch durch den leichten Regen nicht zu beeinträchtigen waren. Beim 800-Meter-Lauf (Ausscheidung) kamen alle acht Teilnehmer unter 2 Min., die beste Zeit hatte Gefr. Herberich mit 1:57,6 vor Lt. Warnke mit 1:58,3. Im 3000-Meter-Hindernislauf liegt Feldw. Henn mit 9:25,7 Min. an der Spitze seiner Mitbewerber, wie Lt. Hölling im 400-Meter-Hürdenlauf mit 56,7 Sek. das Feld anführt. Im Speerwerfen liegt Lt. Gerdes mit 63,25 Meter vor Oblt. Steingroß mit 60,78 Meter vorn. Im Hammerwerfen ist Feldw. Blask mit seinen 52,98 Meter unerreicht. Ueber 4 mal 100 Meter lief die 1. Komp. des IR 31 mit 43 Sek. die beste Zeit und über 4 mal 400 Meter liegt die Luftkriegsschule des RLM Staaken mit Uffz. Linnhoff als Schlußmann mit 3:29,9 Min. klar an der Spitze.

Die leichtathletischen Vorkämpfe bei den Wehrmachts-Meisterschaften in Düsseldorf wurden am Nachmittag stark durch einen heftigen Regen beeinträchtigt. Wenn dennoch auf der nassen und schweren Bahn gute Leistungen erzielt wurden, so stellt das unseren Soldaten das beste Zeugnis aus. Blask dreimal war unser Olympiakämpfer erfolgreich. Nach dem Hammerwerfen siegte er auch im Diskuswerfen mit 46,20 und im Kugelstoßen mit 14,94 Meter. Im Handgranatenweitwurf liegt Uffz. Wanzweck mit 70,92 Meter an der Spitze. Feldwebel Leichum kam als einziger im Weitsprung über sieben Meter und war auch im 100-Meter-Lauf mit 10,7 Sekunden der schnellste. Ueber 400 Meter lief Uffz. Linnhoff mit 50 Sekunden die beste Zeit, und über 110 Meter Hürden führen Lt. Hölling und Feldwebel Scherie mit je 15,8 Sekunden das Feld an.

Oblt. Lemp führt im Modernen Fünfkampf

Im Raper-Wald wurde der Moderne Fünfkampf mit der dritten Uebung im Pistolenschießen fortgesetzt. In vier Serien wurden je fünf Schuß auf die Mannscheibe abgegeben. Oblt. Lemp, der sich in der Gesamtwertung bereits auf den 4. Platz vorgearbeitet hatte, erwies sich hier mit 194 von 200 möglichen Ringen als bester Schütze und nimmt nunmehr in der Gesamtwertung den ersten Platz mit 29 Punkten vor Lt. Frhr. von Wöllwarth (25) und Lt. Wiedemann (22) ein. In der Klasse B hat nun Lt. Job durch seinen vierten Platz im Schießen wieder die Spitze in der Gesamtwertung übernommen. Auf den Plätzen folgen Oblt. Hagen und Lt. Schulze.

Uffz. Dorschmidt siegte

Der erstmals ausgetragene Unteroffiziers-Fünfkampf, der aus Weitsprung, Handgranatenweitwurf, 300-Meter-Schwimmen, Schießen und 4000-Meter-Geländelauf bestand, wurden am Freitag beendet. Sieger blieb Uffz. Dorschmidt (AR 18) mit 300 Punkten vor Feldw. Kühfisch (IR 30) mit 300 Punkten und Uffz. Schorch (IR 108) mit 300 Punkten. Im Schießen hatte Feldwebel Heinze mit 100 erreichbaren Ringen (!) die weitaus beste Leistung erzielt. Dorschmidt, der in der Gesamtwertung bereits in Führung gelegen war, siegte im Geländelauf in 14:41 Minuten und kam so zu einem verdienten Sieg.

Lt. Schwarzmann Zwölfkampfsieger

In den Abendstunden des Freitags fielen bei den Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf die letzten Entscheidungen im Zwölfkampf, den Lt. Schwarzmann mit 287,1 Punkten vor Uffz. Stadel mit 280 und Wachtm. Rabenstein mit 224 Punkten gewann. Auf den weiteren Plätzen folgten Uffz. Stracke (218,9), Uffz. Fink (218), Uffz. Münder (212,2), Uffz. Stingel (204,5), Obergefr. Holper (204,1), Obermatrose Oettepp (203,6) und Uffz. Niering (202,9).

Der festlich geschmückte Zoosaal war mit über 2500 Zuschauern auf den letzten Platz besetzt, als die Turner zur letzten Entscheidung antraten. Mit großer Begeisterung wurde vor allem Lt. Schwarzmann empfangen, der außer dem Zwölfkampf noch vier Einzelmeisterschaften gewann und zwar an den Ringen mit 29,8 Punkten, am Barren mit 29,9, bei den Freiübungen mit 30,1 Punkten und am Reck holte er sich gar die Meisterschaft mit der höchstmöglichen Punktzahl von 30. – Am Pferd zuerst war dann schließlich noch einmal Stadel erfolgreich, der hier mit einem zehntel Punkt Vorsprung Schwarzmann auf den zweiten Platz verwies.

Die Meisterschaften im Boxen

Harte und erbitterte Kämpfe gab es im Boxen am Freitagabend vor 8000 Zuschauern im Planetarium. Bei den entscheidenden Kämpfen gab es folgende Ergebnisse: **Fliegengewicht:** Obergefr. Krüger (Luftwaffe) bes. Gefr. Gerny (Luftwaffe) d. k. o. 2. Rde; **Bantamgewicht:** Ehmbach (H) bes. Gallings (H) 1. Rde. k. o.; **Federgewicht:** Heß (Kriegsmarine) bes. Häuser (H) n. P.; **Leichtgewicht:** Obergefr. Hackbarth (L) bes. Uffz. Wegner (H) n. P.; **Weltergewicht:** Uffz. Mietschke (L) bes. Gefr. Stehr (L) n. P.; **Mittelgewicht:** Gefr. Jinan (L) bes. Gefr. Radletti (L) n. P.; **Halbschwergewicht:** Feldw. Hovemann (L) bes. Uffz. Kiefer (L) n. P.; **Schwergewicht:** Uffz. Grupe (L) bes. Gefr. Lauff (L) durch k. o. in der 2. Runde.

Kleine Sport-Nachrichten

Zwischenrunde zur Handball-Weltmeisterschaft

Holland und Schweden siegten in Magdeburg

Auf dem mit 4000 Zuschauern besuchten Magdeburger Polizeistadion wurden am Freitag zwei weitere Spiele zur Handball-Weltmeisterschaft abgewickelt. In dem Trostrundenspiel siegten die Holländer über die Mannschaft Luxemburg mit 9:3 (5:0) und in dem Spiel der Zwischenrunde blieb Schweden mit 7:6 (3:3) knapp über die gute Elf der Rumänen erfolgreich.

Erfahrung gab den Ausschlag

Holland besiegt Luxemburg 9:3 (5:0)

Im ersten Trostrundenspiel des Handball-Weltturniers kam die holländische Mannschaft zu einem schönen 9:3 (5:0)-Sieg über Luxemburg. Beide Mannschaften zeigten recht gute Leistungen und besonders die schnelleren und schon besser geschulten Holländer hielten stets das Heft in der Hand. Den Luxemburgern fehlte es noch an Spielerfahrung, sie deckten noch zu ungenau und ihre Stürmer waren nicht durchschlagskräftig genug. Lediglich ihr Mittelstürmer Meyer zeichnete sich aus, der durch Verwandlung von Strafwürfen die drei Gegentore erzielte. Nach der Pause flaute das Spiel bei der drückenden Hitze etwas ab. – Holland trifft nun in einem weiteren Spiel der Trostrunde am Samstag im Berliner Poststadion mit Polen zusammen.

Der Glücklichere gewann

Schweden – Rumänien 7:6 (3:3)

Anschließend standen sich in Schweden und Rumänien zwei Sieger der Vorrunde gegenüber. Schweden siegte äußerst knapp mit 7:6 (3:3)-Toren. In einem ausgezeichneten Kampf erfüllten die Rumänen die in sie gesetzten Erwartungen, denn ebenso gut hätte der Sieger Rumänien heißen können. Lediglich das Glück entschied schließlich für die Nordländer, nachdem die Rumänen zuvor einen 13 m-Wurf vergeben hatten. Bis zur Pause wechselte die Führung ständig ab. Mit 3:3 wechselte man schließlich die Seiten und auch in der zweiten Spielhälfte kam bald wieder eine Mannschaft nach der anderen in Führung. Zwei Minuten vor Schluß glückte dann dem rechten Läufer der Schweden beim Stand von 6:6 ein Durchbruch, den er mit dem siegbringenden Tor abschließen konnte. Die erfolgreichen Spieler der Schweden waren der Mittelstürmer, der Halblinke und der rechte Läufer mit je zwei Toren, sowie der Linksaußen, der einmal erfolgreich war. Für Rumänien traf der Mittelstürmer zweimal, der Halblinke, Rechtsaußen, Mittelläufer und Linksaußen je einmal ins Schwarze. – Die schwedische Mannschaft trifft nun in der Vorschlußrunde am Samstag in Berlin auf die Schweiz.

Heute Großkampftag der Amateurboxer

In der Rhein-Neckar-Halle / Baden gegen Hessen

Unsere Amateurboxer zeigten in den letzten Wochen in fremden Ringen wie in Straßburg, Ludwigshafen und beim Bankampf gegen Südwest in Kaiserslautern, daß sie z. Z. in großer Form sind. Nun stellen sie sich heute abend in dem Gautreffen gegen die starke Hessen-Mannschaft den Mannheimer Sportinteressenten vor. Der heutige Kampfabend wird vielversprechenden Sport bringen. Die Gäste stellen kamen in stärkster Aufstellung. Sehr stark sind die Vertreter im Bantam-, Halbschwer-, Fliegen- und Federgewicht, aber auch gerade diesen Klassen kann Baden gleichwertige Gegner entgegenstellen. Eine ganz besondere Delikatesse wird das Bantamgewichtstreffen zwischen dem Deutschen Meister und Olympiakämpfer Stasch-Kassel und Stöckert-Mannheim bieten. Stöckert zeigte in seinem Kampf gegen Rappolder, daß seine Niederlage gegen Wiesing nichts besagt, darauf hat er höchstens gelernt. Er wird im Kampfe gegen den technisch ganz hervorragenden Stasch seine ganze Kraft einsetzen müssen, wenn er zu einem Erfolg kommen will. Nicht minder interessant wird der Verlauf des Halbschwergewichtskampfes. In dieser Klasse bringt Hessen den Deutschen Meister Kappers. Sollte gegen Koppers der Gefreite Keller nicht zur Verfügung stehen, dann springt der altbewährte Bolz ein. Der Mannheimer Geißler trifft im **Fliegengewicht** auf Krüger-Kassel. Beide Boxer ziehen den Distanzkampf vor. Wenn Geißler in diesem Treffen seine größere Reichweite restlos ausnutzt, dann dürfte er wenigstens ein Unentschieden erreichen. Krüger kommt mit der größeren Erfahrung. Im Federgewicht treffen in Hollmann-Baden (VfR Mannheim) und Petri-Hessen zwei ganz verschiedene Boxer zusammen. Petri, technisch gut geschult, vorsichtig im Kampf. Hoffmann, aggressiv im Angriff und hart im Schlag. Aber auch Petri hat etwas in den Knochen, der bewies er im Kampf gegen Polen, wo er seinen Gegner in der ersten Runde k. o. setzte. Im Kampf gegen Joswig zeigte Hoffmann, daß er z. Z. in bester Form ist. Für die Gäste wird der Weltergewichtskampf einen sicheren Sieg bringen. Ob gegen Thormann der Gaumeister Müller-IR 110 Heidelberg startet oder der Pfälzer Weis, beide werden gegen dessen große Reichweite nicht ankommen können, denn Thormann verfügt über eine sichere und schnelle Linke. Die Mannheimer haben in diesem Großkampftag erstmals Gelegenheit, den Konstanzer Weirich, der eigentlich aus Oberhausen (Rheinland) stammt, kennen zu lernen. Gehre-Kassel ist wohl ein sehr starker und beherzter Gegner, ob er aber gegen Weirich über die ganze Distanz kommt, ist fraglich. Er müßte dann schon sehr hart im Nehmen sein. In den restlichen Begegnungen, Leicht- und Schwergewicht, erwartet man die badischen Vertreter Piotrowski und Wagner als sichere Sieger. Die Hessen-Vertreter sind in diesen Klassen wohl stark und temperamentvoll, aber nicht mit der nötigen Technik ausgerüstet.

Bei den Frankfurter Steherrennen am Donnerstagabend siegte im Großen Goldenen Rad von Frankfurt der Franzose Lemoine vor dem Deutschen Meister Adolf Schön.

Die Lage im internationalen Tennis

Seit zwei Jahren in internationalen Meisterschafts-Turnieren nicht mehr geschlagen worden zu sein, ist für einen Tennisspieler eine beispiellose Glanzleistung. Es gibt heute so einen Spieler, der es geschafft hat: es ist der Amerikaner Donald Budge, der sich eben erst wieder den Sieg in Wimbledon geholt hat. Budge hat zwar auch im Laufe der letzten zwei Jahre erfahren, wie man zu Niederlagen kommt, aber nicht in großen Turnieren. Da ließ es manchmal auch – scheinbar – bedrohlich aus für ihn, aber wenn es darauf ankam, war er nicht zu schlagen. Allmählich haben sich die Tenniskenner auch daran gewöhnt, daß in einem Turnier mit Budge die Frage nach dem Sieger keine mehr ist. Das ist die heutige Lage im Männer-Tennis.

Drumherum und Durcheinander

Die Tenniskenner wissen, daß man, so wie die Verhältnisse im internationalen Tennissport heute liegen, die Tatsache dieser einsamen Höhe eines Spielers auch so ausdrücken kann, daß man von dem Nichtvorhandensein fähiger formsicherer ebenbürtiger Spitzenkönner spricht. Deutlicher denn je ist es heute geworden, daß, nachdem nun einmal die große Anzahl der wirklich erstklassigen Spieler aus den früheren Jahren entweder kaum mehr spielt oder zum Berufssport übergetreten ist, eine Lücke entstanden ist, die von den Jüngeren nur unvollständig oder gar nicht ausgefüllt werden kann. Die Jüngeren haben noch so wenig den Anschluß an die Spitzenleistungen der vergangenen Jahre gefunden, daß sie heute noch häufig an dem jetzigen Können der offensichtlich älter Gewordenen scheitern. Mit einem Wort: Um den Einen auf einsamer, zu einsamer Höhe herum besteht zur Zeit ein Durcheinander, das sich erst allmählich klären wird. Der Engländer Austin und der Tschechoslowake Roderich Menzel sind heute die besten aktiven Vertreter der Älteren, die auf den bisherigen großen Turnieren des Jahres zwar schwer, aber im großen ganzen doch noch einigermaßen mit den Jüngeren fertig geworden sind.

„Einigermaßen" muß betont werden; denn von einem sichtbaren Abstand, der etwa zwischen ihnen und den Besten des Jüngeren bestünde, kann kaum die Rede sein. Bezeichnend für die Gruppe hinter Budge ist eben eher ein Durcheinander als ein Nacheinander: Konnte Austin den heute besten Deutschen, Henner Henkel, in Wimbledon in drei Sätzen schlagen, so unterlag Austin bei anderer Gelegenheit schon einem jungen Landsmann, den man vor diesem Sieg kaum kannte, Filby, dem gegenüber sich Austin in Wimbledon wieder revanchieren konnte. Die Jüngeren sind – Budge dabei immer ausgenommen – in der Form unbeständiger als die Besten der Älteren. Das gilt in diesem Jahr auch von Henkel wie von anderen Spitzenspielern, also vor allem unseren Davis-Pokal-Spielern oder Kandidaten Metaxa, Göpfert, Redl. Dieselbe Erscheinung im Ausland. Das Land der ehemaligen „Musketiere", das Frankreich Cochets, Lacostes, Borotras, Brugnons, wußte seine Davis-Pokal-Vertretung für die Einzelspiele in diesem Jahr den jungen Destremeau und Petra anzuvertrauen, die zwar begabt, aber noch wenig zuverlässig sind. Ganz ähnlich, nur noch einschneidender, hat sich die Situation für England seit dem Abgang Perrys ins Berufsspielerlager verändert, da auch Austin, früher Englands hervorragender zweiter Mann, in den Davis-Pokal-Spielen dieses Jahres auf eine Aufstellung verzichtet hat. Wenn in Abwesenheit Hares den Spielern Shayes und Butler die Davis-Pokal-Repräsentation im Einzel übertragen werden mußte und England 0:5 gegen die Jugoslawen unterlag, so ist hier weithin die Lücke sichtbar geworden, die in der englischen Tennisrangliste hinter den Besten der vergangenen Jahre vorhanden ist.

Und so geht es noch manchem anderen Land, daß seine Spitzenspieler von heute erheblich hinter den Spitzenspielern von gestern zurückstehen. Wenn der beste Mann der japanischen Davis-Pokal-Mannschaft der in dieser Saison in Europa schon mehrfach geschlagene Nakano ist, wenn Jindens Hauptstütze heute der doch keineswegs überragende Caneppele ist, wenn die Jugoslawen mit ihren bewährten Spielern Puncec, Puncec, Kukuljevic und dem Draufgänger Mitic stark in den Vordergrund des europäischen Tennis gerückt sind, so sind dies alles Symptome, aus denen wohl oder übel auf einen gewissen Rückgang im Leistungsstand der internationalen Spitzengruppe geschlossen werden kann. Mit den auf den bisherigen europäischen Turnieren und in den Davis-Pokal-Spielen dieses Jahres Erschienenen ist allerdings der Kreis der Spitzengruppe-Anwärter noch nicht geschlossen. Da sind noch die anderen Amerikaner mit dem in Europa wenig bekannten Riggs, da sind die Australier mit dem verbesserten Bromwich, mit Crawford, Mac Grath, Quist, da ist noch dieser oder jener andere, der das heutige Gesamtbild des internationalen Tennissports zwar anders schattieren, es aber in seinen Grundzügen kaum verändern kann.

Das Gegenteil im Frauentennis

Da geht es dem Frauentennis besser, allerdings mehr interessant, als die seit Jahren bewährte Spitzengruppe der Wills-Moody (USA), Jacobs (USA), Sperling (Dänemark), Jedrzejowska (Polen), Mathieu (Frankreich) und anderer nur wenig zusammengeschmolzen, ja gerade in diesem Jahr durch das Wiedererscheinen von „Miß Poker-face" bedeutend gestärkt worden ist, als etwa durch eine Bereicherung dieser Spitzengruppe durch Nachwuchs. Dieser Nachwuchs, der eine seiner Besten in der Engländerin Kay Stammers besitzt, hat es angesichts der vorhandenen starken Spitzengruppe aber auch besonders schwer, sich durchzusetzen. Die Lage im internationalen Frauentennis ist also gerade gegensätzlich zu der im Männertennis. Dort ein ausgesprochener Wettbewerb einer ziemlich großen und ausgeglichenen Spitzengruppe, hier ein Mann an der Spitze und dann eine noch schwer zu ordnende Gruppe. Vielleicht können die Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg etwas zur Klärung beitragen.

Beginn der deutschen Schwimm-Meisterschaften

Am Freitagvormittag begannen in Darmstadt die Deutschen Schwimm-Meisterschaften mit den Vorkämpfen im Kunstspringen der Männer und Frauen sowie den Schwimmwettkämpfen des HJ-Zeltlagers. Im Springen qualifizierten sich nachstehende Teilnehmer für die Entscheidung:

Männer: Weiß (Dresden) 157,25 P.; 2. Haber (Berlin) 145,90; 3. Aderholt (Osnabrück) 145,18; 4. Walcher (Frankfurt a. d. O.) 142,66; 5. Esser (Iserlohn) 142,61; 6. Ernst (Iserlohn) 135,06 Punkte.

Frauen: Baumerlang (Nürnberg) 109,86 P.; 2. Schlebnagel (Nürnberg) 104,07; 3. Heinze (Schöneberg) 100,12; 4. Haselmann (Stuttgart) 99,40; 5. Tatarek (Erckenschwick) 98,81; 6. Eckhein (Erckenschwick) 97,02 Punkte.

Im Laufe des Nachmittags wurden auch die Vorkämpfe im Turmspringen der Männer und Frauen erledigt, so daß auch hier die ersten Sechs für die Endkämpfe feststehen. Es sind dies:

Männer: 1. Weiß (Dresden) 138,22 P.; 2. Kiging (Dresden) 121,52; 3. Wolf (Mannheim) 107,48; 4. Jöckel (Dresden) 106,90; 5. Winkler (Wien) 99,81; 6. Dr. Hessler (Osnabrück) 90,18 Punkte.

Frauen: 1. Baumerlang (Nürnberg) 40,70 P.; 2. Berrich (München) 37,66; 3. Heinze (Schöneberg) 37,87; 4. Eckhein (Erckenschwick) 37,48; 5. Kempf (Augsburg) 36,61; 6. Bollinger (Aachen) 36,07 Punkte.

Frankreichs beste Mittelstreckler Jour (800 Meter), Goix (800 Meter) und Normand (1500 Meter) werden beim Internationalen Abendsportfest der drei Berliner Großvereine am 19. Juli im Mommsen-Stadion an den Start gehen. Während bisher sie auch der 100-Meter-Lauf mit den Holländern Osendarp, van Beveren und H. Baumgarten sowie den Deutschen Borchmeyer, Leichum, Hornberger und Fischer.

Das 5. Landenfahrt-Rennen, das am 17. Juli in Landau durchgeführt werden sollte, wurde wegen des vorderpfälzischen Kreistreffens der NSDAP in Ludwigshafen auf einen noch nicht bestimmten späteren Termin verschoben.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 9. Juli 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 310

Ausbau der Kleinbetriebsprüfungen

Bei dem letzten Lehrgang für die Betriebsprüfungs-Sachbearbeiter der Reichsfinanzverwaltung sind Maßnahmen für den Ausbau der Kleinbetriebsprüfungen angeordnet worden, über die Ministerialrat Krag vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ berichtet.

Die Bedeutung der Kleinbetriebsprüfungen für das Steueraufkommen werde oft unterschätzt. Der Gesamtwert der einzelnen Lieferungen und Leistungen der verschiedenen Arten des Einzelhandels und des Handwerks, denen die täglichen Ausgaben der Volksgenossen zunächst vorwiegend zufließen, sei so riesengroß, daß die Bedeutung manchen Industriezweiges, rein steuerlich betrachtet, dahinter zurückbleibe. Es sei deshalb sehr wichtig, daß Umsatz, Gewinn und Vermögen solcher Kleinbetriebe bei der Besteuerung richtig erfaßt werden. Durch die Einführung des Wareneingangsbuches und die Bestimmungen über die Verbuchung des Warenausganges sei die Betriebsprüfung sehr erleichtert worden.

Die Bedeutung der Kleinbetriebsprüfungen erfordere, daß in Zukunft die Kleinbetriebsprüfungen in jedem Oberfinanzbezirk von einem solchen Sachbearbeiter betreut werden. Hauptaufgabe dieser Sachbearbeiter sei, dafür zu sorgen, daß die Prüfungen in einer zweckmäßigen Reihenfolge stattfinden, daß die besten Prüfungsweisen einheitlich angewendet, und daß für noch wenig durchforschte Gewerbezweige neue Prüfungsweisen entwickelt werden. Die Fortbildung der Kleinbetriebsprüfer soll bis auf weiteres durch die Bestellung besonderer Schulungsbeamter erfolgen, von denen bei jedem Finanzoberpräsidenten mindestens einer einzusetzen ist. Durch persönliche Beteiligung an den Betriebsprüfungen sollen sie die Prüfer praktisch unterweisen. Steuerlich noch nicht genügend erfaßte Gewerbearten sollen sie planmäßig untersuchen. Wenn im Herbst der Neubau einer Reichsfinanzschule in Starnberg durchgeführt sein wird, sollen dort auch besondere Monatslehrgänge für Kleinbetriebsprüfer und Veranlagungsbeamte abgehalten werden.

In Deutschland blieb der Brotpreis stabil

Berlin, 8. Juli.

„Der Kampf ums Brot“ betitelt sich eine Broschüre, die die Ergebnisse fünfjähriger Arbeit auf dem Gebiet der deutschen Ernährungswirtschaft zusammenfaßt, und als deren Herausgeber Oberregierungsrat Dr. Clauß, Pressereferent im Reichsernährungsministerium, zeichnet.

Unter der Fülle des Materials findet sich auch eine Abhandlung über den Brotpreis in Deutschland und in anderen Ländern. Er ist von allen Preisen zweifellos am wichtigsten, ihm kommt nicht nur eine überragende soziale und volkswirtschaftliche, sondern auch eine große politische Bedeutung zu. Das Ziel der deutschen Ernährungswirtschaft war, den Brotpreis so niedrig wie möglich zu halten und ihn auch dann nicht steigen zu lassen, wenn die Getreidepreise aus erzeugungspolitischen Gründen heraufgesetzt werden mußten. So wurde der Brotpreis auch nicht davon berührt, als im letzten Getreidewirtschaftsjahr der Roggenpreis um 20 Mark je Tonne erhöht wurde.

Aus den Abgaben der Weizenmühle wurden Beträge abgezweigt, außerdem der Brau- und Zuckerwirtschaft erhebliche Beiträge auferlegt, um den Preisunterschied bei den Roggenmühlen auszugleichen. Auf diese Weise wurde erreicht, den Ausgleich für die Roggenpreiserhöhung im Reichsnährstand selbst zu schaffen und das deutsche Volk aus eigener Kraft und ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln vor einer Brotpreiserhöhung zu bewahren.

Während der Brotpreis infolgedessen in den letzten fünf Jahren in Deutschland gleichgeblieben ist, liegt er in anderen Ländern durchweg höher. Im Jahresdurchschnitt 1933 betrug der Brotpreis in Deutschland je Kilogramm 32 Pfg., im April 1938 nur 31 Pfg. Der Brotpreis liegt in Deutschland also um 3,2 v. H. unter dem Stand von 1933. In den Vereinigten Staaten dagegen ist er seit 1933 um 23,4 v. H. gestiegen. In Frankreich liegt der Brotpreis sogar um 51,7 v. H. über dem damaligen Stand. In England liegt er um 26,7, in der Tschechoslowakei um 15 und in Dänemark um 32,5 v. H. gegenüber 1933.

---

* **W. u. J. Liebhold AG, Heidelberg. — Kapitalerhöhung.** Durch HV-Beschluß wurde das Grundkapital dieser Zigarrenfabriken um 640 000 RM auf 1 Mill. RM erhöht, wobei die neuen Aktien von der Firma Sinn u. Ulrich AG in Heuchelheim-Gießen gegen Aufrechnung von Darlehensforderungen übernommen wurden. Die Gießener Firma ist damit Hauptaktionärin der Heidelberger Gesellschaft geworden, die einschließlich ihrer acht Filialbetriebe rd. 2000 Gefolgschaftsmitglieder zählt und in der J. Schünemann GmbH Heidelberg eine Tochtergesellschaft mit fünf Zweigbetrieben besitzt. Aus dem in das Geschäftsjahr 1937 übernommenen Gewinnvortrag von 131 000 RM wurden 109 000 RM einem neugebildeten Rücklagefonds zugeführt, während das Ergebnis des abgelaufenen Jahres selbst zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds auf 10 v. H. des neuen Grundkapitals sowie für zusätzliche Abschreibungen auf den Grundbesitz verwandt wurde, so daß eine Dividende nicht zur Verteilung gelangt.

* **Badische Handwerkstätten AG, Karlsruhe.** Die Badische Handwerkstätten AG berichtet über das erste volle Geschäftsjahr 1937, daß alle vollendeten Bauten vermietet worden sind. In Mannheim, Baden-Baden, Konstanz, Radolfzell und Heidelberg sind Neubauten im Gesamtwert von rd. 2 Mill. RM geplant und teilweise bereits in Angriff genommen. Die HV beschloß, den Reingewinn aus 1937 in Höhe von 681 RM zusammen mit dem Gewinnvortrag aus 1936 in Höhe von 290 RM auf neue Rechnung zu nehmen. Der Vorstand wurde von der Versammlung ermächtigt, das AK auf 500 000 RM zu erhöhen. Aus dem AR sind ausgeschieden: Näher-Heidelberg, Fiele-Konstanz und Menz-Berlin, an deren Stelle gewählt worden sind: Landeshandwerksmeister Robert Roth-Liedolsheim als Vorsitzer, Baustoffgroßhändler Bundschuh-Bernsbach und Dr. Feuerstein als Vertreter des Reichsstandes des Deutschen Handwerks in Berlin. Der Vorstand besteht jetzt aus Schlossermeister Näher-Heidelberg, Dipl.-Kfm. Eichhorn-Mannheim und Architekt H. J. Fehrer-Heidelberg.

* **Berlin-Erfurter Maschinenfabrik Henry Pels u. Co. AG, Berlin. — 6 (6) v. H. Dividende.** Im Geschäftsjahr 1937 konnte die Maschinenfabrik den Rohertrag von 3,80 auf 5,41 Mill. RM erhöhen. Nach Anlageabschreibungen von 0,60 (0,47) verbleibt einschl. Vortrag aus 1936 in Höhe von 0,04 Mill. RM ein Reingewinn von 0,26 Mill. RM (i. V. 0,201 RM), aus dem die Dividendenzahlung mit 6 v. H. auf das 3,5 Mill. RM betragende AK wieder aufgenommen wird. Die letzte Dividendenausschüttung erfolgte 1930, und zwar in gleicher Höhe. Bei Rückstellungen von 0,50 (0,41) Mill. RM betragen die Verbindlichkeiten 3,00 (2,12), darunter Anzahlungen 0,9 (1,07), Warenschulden 0,54 (0,46), Bankschulden 0,51 (0,80). Andererseits erscheint das Umlaufsvermögen mit 5,77 (5,10), darunter Forderungen 1,19 (1,10), Vorräte 3,12 (2,60), flüssige Mittel 0,80 (0,44), während das Anlagevermögen mit 1,96 (2,10) und Beteiligungen mit 0,01 (0,20) Mill. RM zu Buche stehen.

* **Bamberger Kalikofabrik AG, Bamberg.** Im Geschäftsbericht der Bamberger Kalikofabrik AG, Bamberg, wird darauf hingewiesen, daß der Inlandsbedarf durch Heranziehung von Zellwollmischungen weitgehend befriedigt werden konnte. Auch der Bedarf von Berufs- und Schuhstoffen konnte entsprechend befriedigt werden. Das Auslandsgeschäft zeigt entsprechende Fortschritte, die auf die Zusammenarbeit mit ausländischen, befreundeten Firmen zurückzuführen sind. Nach Tilgung des noch aus den Vorjahren bestehenden Gesamtverlustes von 16 450 RM und unter Berücksichtigung von Anlageabschreibungen in Höhe von 0,11 (0,06) Mill. RM wird noch ein bescheidener Reingewinn von 5617 RM ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Im laufenden Jahr ist die Beschäftigung gesichert. HV am 26. Juli.

* **Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße, AG, Bensheim a. d. B.** In der am HV am 13. 6. ist der bisherige AR-Vorsitzer, Kreisleiter W. Brückmann (Bensheim) zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der neue Bürgermeister der Stadt Bensheim, Dr. Mühler, einstimmig in den AR gewählt, der nunmehr aus folgenden sieben Mitgliedern besteht: Bürgermeister Dr. Mühler (Bensheim), Bürgermeister Glock (Alsbach), Bürgermeister Hofmeyer (Jugenheim), Bürgermeister Bissel (Zwingenberg), Bürgermeister Rau (Bickenbach), Bürgermeister Schweickert (Auerbach), Beigeordneter Mühler (Bensheim).

* **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** Im Juni wurden in der Großlebensversicherung 32 Mill. RM Versicherungssumme beantragt, in der Kleinlebensversicherung und Gruppenversicherung 14 Mill. RM Versicherungssumme, so daß der Antragszugang des Monats insgesamt 46 Mill. RM Versicherungssumme beträgt.

* **Leichte Steigerung des Ruhrkohlenabsatzes.** Der arbeitstägliche Gesamtabsatz für Rechnung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats von den Ruhrzechen ist im Juni leicht gestiegen, er betrug nach den vorläufigen Ermittlungen 275 000 To. gegen 264 000 To. im Mai. Der Absatz in das unbestrittene Gebiet stellte sich arbeitstäglich auf 147 000 (143 000) To., in das bestrittene Gebiet auf 128 000 (121 000) To. Einschließlich der Aachener Zechen und der Saargruben betrug der Gesamtabsatz für Rechnung des Syndikats im Juni 320 000 (311 000) To.

* **Die Erzeugung der Vereinigten Stahlwerke im zweiten Vierteljahr 1938.** Die jetzt vorliegenden Erzeugungsziffern der Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke AG, Düsseldorf, für den Zeitraum April bis Juni 1938, lassen gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr eine Erzeugungszunahme bei Koks um 1,5 v. H., bei Roheisen um 7,7 v. H. und bei Rohstahl um 0,1 v. H. erkennen. Nur die Kohlenförderung erfuhr saisonbedingt einen Rückgang um 4,09 v. H.

* **Großhandelspreise.** Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Juni auf 105,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (105,4) leicht — um 0,2 v. H. erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,5 (plus 0,2 v. H.), Kolonialwaren 89,9 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,7 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,9 (unverändert).

* **Arbeitstagung des Fachamts Bergbau der DAF.** Eine am Donnerstag durchgeführte Arbeitstagung des Fachamts Bergbau der DAF, zu der die Gauschahverwaltungswalter des Bergbaus aus dem ganzen Reich einberufen waren, diente der intensiven Ausrichtung für die zukünftige Arbeit. Im Vordergrund standen die zielweisenden Ausführungen des Fachamtsleiters Pg. Vodderg über die Aktivierung der Bergbaubetriebe für den Leistungskampf der deutschen Betriebe. Weiter wurde als besonders vordringlich die Lösung der Nachwuchsfrage im Bergbau herausgestellt. In einer Reihe von Vorträgen befaßten sich die Abteilungsleiter des Fachamtes mit der tatkräftigen Weiterführung der lebenswichtigen Aufgaben des Bergbaues für die Sicherung des Vierjahresplanes.

* **20. Internationaler Wirtschaftskursus in Garmisch-Partenkirchen.** In Garmisch-Partenkirchen fand am Donnerstag in feierlichem Rahmen die Eröffnung des 20. Internationalen Wirtschaftskursus statt, an dem neben Teilnehmern aus 20 Staaten Vertreter der Partei, des Staates, der DAF und Wirtschaftsorganisationen teilnehmen.

* **Weltkongreß der Friseure und zweite Internationale Ausstellung Friseure / Kosmetik-Technik in Köln.** Vom 2. bis 9. Oktober d. J. wird erstmals ein Weltkongreß der Friseure in Köln abgehalten werden. Bei einer Vorbesprechung äußerte sich Reichsinnungsmeister Franz Renz, Berlin, über diesen Weltkongreß, der zum ersten Male auch die Durchführung einer Weltmeisterschaft des Friseurhandwerks mit sich bringt. Im Rahmen der Veranstaltungen wird die deutsche Friseurmeisterschaft des Friseurhandwerks ausgetragen. Dr. von Tschirschnitz (Messe- und Ausstellungs GmbH, Köln), berichtete über die ebenfalls in den Tagen vom 2. bis 9. Oktober stattfindende zweite Internationale Ausstellung Friseure / Kosmetik-Technik, die den Weltkongreß der Friseure wirkungsvoll ergänzen wird.

* **Bulgarisches Futtermittel-Ausfuhrverbot zu erwarten.** Der bulgarische Finanzminister hat eine Erklärung abgegeben, wonach die Regierung ein Ausfuhrverbot für Futtermittel beabsichtigt. Nach den bisherigen Meldungen der staatlichen Landwirtschaftsorgane ist die diesjährige Ernte an Futtermitteln infolge der Trockenheit der letzten Wochen unzureichend. Die Regierung will daher Maßnahmen ergreifen, um dem Abschluß von Ausfuhrgeschäften in Futtermitteln der neuen Ernte vorzubeugen. In erster Linie soll die Ausfuhr an Hafer und Futtergerste verboten werden. Heu und Stroh wurden schon in den letzten Jahren so gut wie gar nicht ausgeführt.

* **Umfangreiche Wirtschaftspläne in Jugoslawien.** Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch ist mit seiner Begleitung am Freitagmorgen von seiner fünftägigen Reise in die südlichen Landesteile wieder in Belgrad eingetroffen. Die Presse erklärt, daß dieser Reise eine besondere Bedeutung zukomme. Neben der Erschließung der reichen Bodenschätze will man durch eine planmäßige Bewässerung die nutzbare Anbaufläche für Getreide und Industriepflanzen vergrößern. Die Durchführung dieser Pläne würde aus einem Zuschußgebiet eine Quelle des nationalen Wohlstandes werden lassen. Zugleich würde das innere Kräfteverhältnis Jugoslawiens ausgeglichener, wodurch auch die sogenannte kroatische Frage sehr viel an Gefährlichkeit verliere.

* **Die englische Handelsschiffahrt. — Kritische Lage.** Am Freitag kam es im Unterhaus zu einer längeren Aussprache über die englische Handelsmarine, in deren Verlauf darauf hingewiesen wurde, daß England vor dem Kriege 44 v. H. der gesamten Welttonnage besessen habe, während sein Anteil heute nur noch 26 v. H. betrage, und andere seefahrende Nationen noch immer englische Handelsschiffe von den Handelsstraßen verdrängten. Abgeordnete der Linken und der Rechten übten dabei scharfe Kritik an der Politik der Regierung und der Reeder. Dabei wurde betont, die Zustände auf englischen Schiffen seien teilweise äußerst kläglich. Sie böten keinen Anreiz für englische Seeleute. Die Aussprache wurde von Wirtschaftsminister Stanley abgeschlossen, der dabei ausführte, die englische Regierung begreife durchaus, daß der Handelsschiffahrt für England eine Lebensnotwendigkeit sei. Die Regierung sei daher auch grundsätzlich bereit, wie dies auch andere Regierungen täten, zeitlich begrenzte Subventionen zu gewähren. Trotzdem halte die Regierung, so fuhr der Minister fort, an ihrem schon früher geäußerten Standpunkt fest, wonach sie nicht die Initiative ergreifen könne, daß vielmehr alle Vorschläge zu einer Besserung der Lage von den Reedern selbst kommen müßten. Wenn die englischen Reeder sich einmal darüber einig geworden seien, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Lage durchgeführt werden müßten, schloß Stanley, würden sie bei der englischen Regierung auch ein williges Ohr finden.

* **Beschleunigung der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.** Nach einer Meldung des Londoner „Evening Standard“ wird das englisch-amerikanische Handelsabkommen voraussichtlich noch vor der Vertagung des Unterhauses am 26. Juli unterzeichnet werden. Wenn es nicht gelinge, die Verhandlungen in den nächsten drei Wochen zum Abschluß zu bringen, so wäre, wie das Blatt schreibt, eine Vertagung auf den Herbst unvermeidlich. Sowohl die Londoner als auch die Washingtoner Regierung hätten aber ein großes Interesse daran, eine solche Vertagung zu vermeiden.

* **Die internationalen Zuckerverhandlungen in London gestalten sich schwierig.** Die zur Zeit in London stattfindenden internationalen Zuckerverhandlungen gestalten sich, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, äußerst schwierig. Die Meldungen, wonach die Verhandlungen bereits völlig zusammengebrochen seien, entsprechen jedoch nicht den Tatsachen. Die Schwierigkeiten ergeben sich aus dem sehr großen Zuckerüberschuß für den freien Markt, der rund 700 000 Tonnen beträgt. Selbst wenn die an dem Zuckerabkommen beteiligten Länder wie im Vorjahre auf fünf Prozent der vereinbarten Kontingente verzichten würden, wären damit nur 180 000 Tonnen untergebracht. Die Schwierigkeiten werden noch dadurch vergrößert, daß der chinesische Markt praktisch ausgefallen ist.

* **Schweizer Nationalbank.** Der Ausweis vom 7. Juli verzeichnet gegenüber der Vorwoche keine Bewegung von Bedeutung. Dafür hat er in formeller Hinsicht einige Änderungen erfahren. Der Goldbestand wird nur noch in einem Posten und nicht mehr nach Inland und Ausland getrennt angegeben. Die Devisen dagegen werden unterschieden in „deckungsfähige“ und „andere“. Unter den deckungsfähigen figurieren die bisher als Devisen ausgewiesenen Dollar-Guthaben. Die anderen Devisen umfassen die übrigen ausländischen Guthaben, die bisher als „Korrespondenten im Ausland“ bezeichnet wurden. Unter den Korrespondenten werden nach dem heutigen Ausweis nur noch die Inlandskorrespondenten verstanden. Nach dem Ausweis vom 7. Juli hat der Goldbestand verglichen mit der Vorwoche sich um 3,891 Mill. Fr. auf 2 901,903 (2 905,794) Mill. vermindert, während die deckungsfähigen Devisen um 6,150 Mill. auf 870,820 (876,970) Mill. zurückgegangen sind. Andere Devisen sind mit 10,212 Mill. aufgeführt (Korrespondenten im Ausland 10,900 Mill.). Inlandswechsel sind in der ersten Juliwoche mit 3,606 (3,888) Mill. nahezu unverändert geblieben, während Schatzanweisungen um 20 Mill. auf 1,5 (21,5) Mill. abgetragen wurden. Die vom Bund eingereichten Reskriptionen sind nach Semester-Ultimo wieder in vollem Umfange zurückbezahlt worden. Lombardvorschüsse und Wechsel der Darlehenskasse haben mit 21,906 (21,981) Mill. bzw. 8 (7,4) Mill. keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Notenumlauf ist um 30,267 Mill. auf 1 511,012 (1 541,292) Mill. zurückgegangen. Der Rückfluß entspricht seinem Umfang nach der Bewertung in der entsprechenden Woche der drei Vorjahre. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten blieben sich ziemlich unverändert auf 1 776,198 (1 778,207) Mill. Am 7. Juli waren Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten zu 88,27 (84,52) Proz. durch Gold gedeckt.

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 7. Juli.

An den amerikanischen Getreidehandelsplätzen war die Stimmung zum Wochenbeginn ziemlich fest. Nachrichten über günstige Regenfälle sowie Ablieferungen aus den südwestlichen Provinzen der Union und schließlich eine erhebliche Zunahme der sichtbaren Bestände riefen aber ein Nachgeben der Preise hervor, das auch durch stärkere Käufe der Mühlen gegen Wochenschluß nicht voll aufgehalten werden konnte.

An den deutschen **Getreidegroßmärkten** hat die Bekanntgabe der Getreidemarktordnung für das Wirtschaftsjahr 1938/39 die Aufmerksamkeit fast völlig auf die neue Ernte gerichtet, zumal die oberrheinischen Mühlen bis zur Verwendbarkeit der neuen Ernte noch mit Vorräten versehen sind. In Norddeutschland lagen auch schon Angebote in neuem Weizen vor, doch haben diese auch dort bisher noch keine Berücksichtigung gefunden, da die Mühlen dank ihrer guten Versorgungslage und dank der Rücklagen der Reichsgetreidestelle in der Lage sind, mit ihren Käufen so lange abzuwarten, bis Muster vorliegen. Berichte aus Norddeutschland behaupten, daß auch an den Oberrhein Angebote gekommen seien, doch hier ist davon nichts bekannt geworden; auch ist hier vorläufig noch keine Neigung zu Käufen zu verspüren. — Der Stand des Weizens ist in Südwestdeutschland recht gut und man rechnet — ein Anhalten des warmen Wetters vorausgesetzt — mit guten Ergebnissen. — Aus den sehr beträchtlichen Beständen, die die Reichsgetreidestelle am Oberrhein unterhält, sind in den letzten Tagen mehrere Partien Weizen nach Österreich verschickt worden, so daß die Lagerhäuser zum Beginn der neuen Ernte wenigstens in ausreichendem Maße wieder aufnahmefähig geworden sind.

Am **Roggenmarkt** war es zunächst noch ganz still, zumal sich auch der Roggenmehlverkauf noch nicht auf die neue Type eingespielt hat. Die Vorräte der Roggenmühlen sind so groß, daß sie auch bei einer Steigerung des Mehlgeschäftes noch bis zum Herankommen der neuen Ernte ausreichen.

Mit dem Schneiden der **Wintergerste** hat man in Unterbaden vielfach bereits in der Vorwoche begonnen; der Drusch ist in etwa vierzehn Tagen zu erwarten. Auch in den benachbarten Gebieten ist die Wintergerste dank des günstigeren Wetters schnell vorangekommen, so daß auch dort sehr bald mit dem Schnitt begonnen wird. Soweit man es bis jetzt beurteilen kann, ist die Qualität der ersten Gerste recht gut; sie findet daher hauptsächlich als Industriegerste Verwendung. Mehrfach lagen auch bereits Angebote vor, wobei vor allem die zweizeilige Industriegerste Beachtung findet. Neue Futtergerste ist dagegen weniger angeboten; der Grund dafür dürfte im wesentlichen darin zu suchen sein, daß der Mehranbau von Wintergerste hauptsächlich dazu dienen sollte, die eigene Futtergrundlage der Landwirtschaft zu vergrößern, also nicht, Verkaufsware zu liefern. Im übrigen sind bei den Verbrauchern auch noch Bestände aus den letzten Futtergerstezuteilungen vorhanden.

Hafer war nicht mehr erhältlich; die Herabsetzung der Haferpreise zum 1. Juli hat bewirkt, daß alle noch vorhandenen Haferbestände bis zum 30. Juni an den Markt kamen; freilich waren das nicht mehr viel, und an den Oberrhein kam fast nichts.

Die für Juli in Aussicht gestellten Zuteilungen von **Futtermais** dürften in der nächsten Woche beginnen, nachdem mehrere Partien Mais, darunter auch ausländische — jugoslawischer und Plata-Mais —, eingetroffen sind.

Am **Weizenmehlmarkt** gab es in den ersten Julitagen die erwartete Kaufbelebung, da man mit den Käufen meist bis zum Inkrafttreten der Preisermäßigung zugewartet hatte. In der Zwischenzeit ist es wieder ruhiger geworden; immerhin übertrifft das laufende Bedarfsgeschäft noch erheblich dasjenige des Vormonats. Weizenmehl mit Kleberweizen war nur noch sehr vereinzelt zu haben; die Nachfrage nach Weizenmehl mit Auslandsweizen ist unterschiedlich. — Bei Roggenmehl hat sich die Neueinführung der Type 997 noch nicht auswirken können, da die meisten Mühlen kaum vor dem 15. Juli damit auf den Markt kommen werden.

Die **Futtermittelversorgung** ist z. Z. recht reichlich; für Ölkuchen verblieb allerdings noch ein gewisser Bedarf und nach Futtermehl war begehrt; im ganzen genommen war die Nachfrage aber nicht sehr groß. Kleie war unterschiedlich vertreten. Österreichische Sauwicken, anerkanntes Handelssaatgut, waren angeboten. Fischmehl war zu entgegenkommenden Bedingungen zu haben, ebenso auch Malzkeime. Die Umsätze am Milchfutter-Markt waren nicht sehr bedeutend. Die Verkäufer von Wiesen- und Kleeheu verhielten sich abwartend, da eine reichseinheitliche Preisregelung bevorsteht. Stroh blieb weiter gesucht, doch wird aus der Wintergerstenernte bald Stroh zur Verfügung gestellt werden können.

Paul Riedel

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Frankfurt, 8. Juli.

Wenn auch die Umsätze an der Abendbörse keinen besonderen Umfang erreichten, da die Aufträge gering blieben, so zeigte die Haltung im Anschluß an den Mittagsverkehr eher eine weitere leichte Erholung. Angebot zeigte sich nur vereinzelt und in kleinstem Umfange. Die Kurse kamen vorwiegend ¼–½ v. H. über dem Berliner Schluß zur Notiz, doch ergaben sich auch noch ebensolche Rückgänge, die aber meist nominieller Natur waren. Bis ¾ v. H. lagen u. a. Reichsbank, Hoesch, Vereinigte Stahl und Kölerwerke, IG Farben 156¼ voll behauptet.

Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz bei kleinen Umsätzen mit 131,75. Im Freiverkehr waren bereits Harpener Obligationen von 1937 in größeren Beträgen zu 102 gesucht. Kommunal-Umschuldung stellten sich auf unv. 95¾.

△ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 8. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 5,77½; Sept. 5,50; Nov. 5,42½; Jan. 5,45. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) Juli 108,50; Sept. 104,75; Nov. Jan. 105,25.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 8. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli (98) 496; August 497; Sept. 500; Okt. 502; Nov. 503; Dez. 506; Jan. (39) 507; Febr. 508; März 510; April 511; Mai 513; Juni 513; Juli 514; Okt.-Dez. je 512; Jan. (40) 513; März 514; Mai 516; Tagesimport 7500; Tendenz stetig.

* **Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim.** Preis für das Kilo: Johannisbeeren 40–50; Stachelbeeren 44–66; Erdbeeren A 56–70, Erdbeeren B 44–50; Himbeeren 70–88; Erbsen 16–24 Pf. Anfuhr 235 Ztr.

* **Bergsträßer Obst- und Gemüsezentrale eGmbH, Sitz Zwingenberg i. H.** Preise je Kilo: Johannisbeeren 50 bis 60; Kirschen 70–90; Stachelbeeren 60–70; Erdbeeren 56 bis 70; Himbeeren 76–86; Pfirsiche 1,05–1,20; Bohnen 58 bis 60; Erbsen 24–30 Pf.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt, Basis Prime Santos (Kontrakt I)

	8. 7. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	7. 7. 15,30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Juli	31	29	—	31	29	—
September	30	28	—	30	28	—
Dezember	30	28	—	30	28	—
März	30	28	—	30	28	—
Mai	30	28	—	30	28	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelackt, trocken, nicht unter 96 Grad, Basis frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	8. 7. – 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	7. 7. – 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Juli	3,50	3,45	...	3,55	3,45	...
August	3,40	3,35	...	3,45	3,35	...
Sept.	3,55	3,45	...	3,55	3,45	...
Okt.	3,65	3,55	...	3,65	3,55	...
Nov.	3,75	3,65	...	3,75	3,65	...
Dez.	3,80	3,70	...	3,80	3,70	...
Januar	3,90	3,80	...	3,90	3,80	...
Februar	4,–	3,90	...	4,–	3,90	...
März	4,05	3,95	...	4,05	3,95	...
April	4,15	4,05	...	4,15	4,05	...
Mai	4,20	4,10	...	4,20	4,10	...
Juni	4,25	4,15	...	4,25	4,15	...

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 8. Juli. (Schluß amtlich.)

London	178,22	Italien	189,90	Stockholm	918,–
Neuyork	3606,–	Schweiz	83,–	Wien	
Belgien	611,62	Kopenhagen	794,–	Berlin	1448,25
Spanien	...	Holland	1960,–	Warschau	690,–

London, 8. Juli. (Schluß amtlich.)

Neuyork	494,12	Lissabon	110,31	Buenos Aires	1900,–
Montreal	497,70	Helsingfors	226,42	Rio de Jan.	381,–
Amsterdam	893,70	Prag	142,55	Hongkong	1 2/9
Paris	178,14	Budapest	2500,–	Schanghai	0 1567
Brüssel	2920,50	Belgrad	217,75	Yokohama	...
Italien	9400,–	Sofia	405,–	Australien	125,–
Berlin	1220,–	Athen	2020,–	Mexiko	...
Schweiz	2160,75	Konstantinopel	605,–	Montevideo	3035,–
Spanien		Bukarest	633,–	Valparaiso	124,0
Kopenhagen	2240,–	Riga	548,–	Bombay	
Stockholm	1939,50	Wien		auf London	1000,–
Oslo	1990,17	Warschau	2625,–	Südafrika	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 8. Juli

	Kupfer Brief	Geld	Banca- u. Straits-Zinn Brief	Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	51,50	51,50	261,0	261,0
August	51,50	51,50	261,0	261,0
September	51,50	51,50	261,0	261,0
Oktober	51,50	51,50	261,0	261,0
November	51,50	51,50	261,0	261,0
Dezember	51,50	51,50	261,0	261,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink p. 100 kg	19,–	15,–
Feinsilber (1000 per kg)	40,–	37,–
Feingold (1000 per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle) Einkauf (1000 per g)	3,30	3,20
Techn. reines Platin Verkauf (1000 per g)	3,35	...

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (1 per kg)	40,75	39,–
Quecksilber (per Flasche)	...	72,50
Wolframerz chines. (p. 1 t)	...	50,–

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse im wesentlichen keine Änderung. Für bergwärts konnten nur vereinzelt Kähne abgegeben werden. Zu Tal war die Nachfrage geringer als an den Vortagen. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

* **Umschlagsziffern der Rheinhäfen Rheinfelden und Weil a. Rh.** Die Rheinumschlagstelle in Badisch-Rheinfelden verzeichnet für den Juni einen Umschlag von 9829 To. gegen 9496 To. im Juni des Vorjahres. Der Rückgang hängt zum Teil mit einer Abwanderung der Güter nach Weil a. Rh. zusammen. Von den 9829 To. entfallen 995 (i. V. 8159) To. auf die Bergfrachten und 3604 (9869) To. auf die Talfrachten. Im Rheinhafen Weil a. Rh. wurden im Juni 6278 To. Güter umgeschlagen, wovon 2756 To. auf die Bergfrachten entfallen; es ist also eine Zunahme von über 1000 To. zu verzeichnen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Dr. A. Winbauer. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokales Teil: i. V. E. W. Fennel. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 12 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 12 000
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500.

Man lacht und kichert

über den neuen Film der Terra-Filmkunst u. über **Schulzens Paula aus „Krach im Hinterhaus"**

Hilde Sessak
Rob. Dorsay

über

Charlotte Ander

Ernst Waldow
Olga Limburg
Paul Klinger
Hans Zesch-Ballot

Spielleitung: R. Schneider-Edenkoben

Musik: Walter Kollo

Ein Film aus einer Zeit, in der es noch keine Rolltreppen gab, in der die „Harfen-Jule" und, mit ihr ganz Berlin sang:
„Es war in Schöneberg" —
„Die Männer sind alle Verbrecher"

Neueste Deuligtonwoche und Kulturfilm: „Kluge Tiere"

Erstaufführung heute Samstag!

Sa.: 3.10, 5.45, 8.15 / So.: 2.00, 3.35, 5.55, 8.15

Für Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG
K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

Gary Cooper

in einer Rolle, in der er sich wiederum **als großer Menschengestalter erweist!**

Schiffbruch der Seelen

Das Meisterwerk des „Bengali"-Regisseurs
Henry Hathaway
mit einer Reihe hervorragender Schauspieler.

Einer von den Filmen, die man nie vergessen wird!

Samstag: 2.30 4.20 6.20 8.30
Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.20

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken

Ein Stück Weltliteratur

verfilmt. Die berühmte Novelle **Guy de Maupassants**, inszeniert von dem Regisseur des „**Mustergatten**": **Wolfgang Liebeneiner**

Yvette

Die Tochter einer Kurtisane

Ein herrliches, unvergeßliches Filmwerk mit

Käthe Dorsch

als Gräfin Obardi - Pariser Halbweltdame und Mutter der entzückenden Yvette, die von Ruth Hellberg dargestellt wird.

In weiteren Hauptrollen:
Albert Matterstock
Johannes Riemann

Gleichzeitig in beiden Theatern!

Samstag: 4.00 6.10 8.20 Samstag: 4.10 6.20 8.30
Sonntag: 4.00 6.10 8.20 So.: 2.00 4.00 6.20 8.30

SCALA • CAPITOL
Meerfeldstraße 56 Meßplatz

Shirleys neuestes Abenteuer in Indien

SHIRLEY TEMPLE

der Liebling der Welt, bezaubert wieder alt u. jung in ihrem neuesten Großfilm

Rekrut Willi Winkie

In deutscher Sprache
Jugend ist zugelassen!
Für Kinder nachm. halbe Preise

Samstag 2 Uhr Sonntag 2 große Jugend- und Kinder-Vorstellungen

Tägl. 4, 6 u. 8.20 - So. ab 2 Uhr

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Lese die Anzeigen in der NMZ aufmerksam, es ist Dein Vorteil!

UFA-PALAST

Ein Großerfolg der Ufa in Neuaufführung!

Der Mann, der Sherlock Holmes war

mit Hans Albers, H. Rühmann, Hansi Knoteck, Marieluise Claudius

Werktags 3.00, 5.30, 8.30 Sonntags ab 2 Uhr
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Familien-Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 am Zeughausplatz - Ruf 220 23 D 4, 15
Gemütliches Familien-Café
Samstag und Sonntag **Verlängerung**

Geschäfts-Eröffnung!

Am Samstag, dem 9. Juli 1938, nachmittags 5 Uhr eröffne ich nach gründlicher Umgestaltung die

Gambrinus-Gaststätte

U 1, 5 (Breite Str.) Fernruf 259 84

Hauptausschank der Brauerei Pfisterer

An Stelle des seitherigen Konzert-Lokals werde ich diese alte Mannheimer Gaststätte als **bürgerliche Gaststätte** führen, in der neben dem beliebten **Pfisterer Export** das feine **Pfisterer-Pils** als Spitzenleistung heimischer Braukunst zum Ausschank kommt. Auch mit gepflegten Pfälzer Weinen und meiner altbekannten guten Küche werde ich jederzeit die Wünsche meiner werten Gäste zufriedenstellen können.

Gesellschaftssaal für Vereine und Kameradschafts-Abende

Um geneigtes Wohlwollen bitten **Gg. Hagstotz u. Frau**

5288

Bayerische Bierstube

Gut bürgerliches Restaurant **Bismarckplatz 19**

Im Ausschank das bekannte *Bayer. Lohrer Bier*

National-Theater Mannheim

Samstag, den 9. Juli 1938
Vorstellung Nr. 385 Miete A Nr. 29
I. Sondermiete A Nr. 15

Das Käthchen von Heilbronn

Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten

Samstag, den 9. Juli 1938
Vorstellung Nr. 82
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Wenn Liebe befiehlt

Operette in drei Akten von Jul. Werth
Musik von Joseph Snaga
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Holland-Amerika-Linie
Rotterdam — New York
via Boulogne s/M. - Southampton

Große mod. Schiffe mit bester Unterkunft und erstklassiger Verpflegung. Deutschsprechende Bedienung. Neues Flaggschiff: „**Nieuw Amsterdam**"
Einzelkabinen auch in der Touristenklasse
Durchreisevisum für Holland **nicht** erforderlich.
Direkter **Dienst nach der Westküste** von USA

Nähere Auskunft von der General-Vertretung für Baden und Saarpfalz
Dr. Martin, Mannheim, D 1, 7/8 Fernsprecher 232 11 Schließfach Nr. 404

Automarkt

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzinger Str. 98 Tel. 423 94

Kastenlieferwagen
Opel, 1,8 Liter, m. geschlossenem Kastenaufbau abzugeben. 5757
R 8, 1, Auto-Meiser.

Anzeigen helfen verkaufen!

Verkaufe **3/20 cr BMW**
Anzusehen 4098
Hafenstraße 66

Zweirad-Anhänger
f. Personenwagen zu verkf. 4081
Burgstr. Nr. 6, (Hof).

Rennwiesen-Gaststätte

Jeden Samstag und Sonntag **TANZ**

1. Großes Kinderfest
am Mittwoch, den 13. Juli, nachmittags 15 Uhr unter Leitung des bekannten Clowns Pr. Gommann ehem. Zirkus Sarrasani mit seinen Augusten und
Micky-Maus
Kein Kind darf fehlen — Eintritt 20 Pfennig

Statt Karten

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. jur. Kurt Peters
Regierungsrat

Liselotte Peters
geb. Quast

Mannheim (Karl-Ludwig-Str. 34), 9. Juli 1938

Die große Überraschung für alle Filmfreunde!

2 außergewöhnliche **Spät-Vorstellungen**

Heute Samstag und morgen Sonntag

abends **11** Uhr

Es geschah in einer Nacht

Ein Film, der ein Welterfolg wurde! mit Claudette Colbert u. Clark Gable

SCHAUBURG
K 1, 5, Breite Straße

1.20 M.
fehlt d. Raum für eine Anzeige in dieser Größe

Gasthaus Krone, Rockenau
gut bürgerliche Küche, schöne Zimmer mit fl. Wasser, Strandbad, Liegenwiese, Terrasse, Garage, Pension 3.50 RM.
Bes. Karl Wünsch

CAPITOL

Heute Samstag
NACHT-Vorstellung **10.45**

Marta Eggerth
Albrecht Schönhals, Leo Slezak, Theo Lingen

Ihr größter Erfolg

LIBELLE

Auch im Hochsommer angenehmer, kühler Aufenthalt!

Vera Höhner
[illegible] ein Programm von 6 ausgezeichneten Nummern! 1814

Zwischendurch **TANZ**
nach den Klängen der beliebten Kapelle
Marco Giehl
mit dem hervorragenden Stehgeiger
Emil Skolik

Eintritt 30 und 50 Pfennig
Garderobe ab 22 Pfennig

Mittwoch, Samstag, Sonntag 16 Uhr
Tanz-Tee mit Kabarett

Offene Stellen

Jüngere, zuverlässige 5265
Verkäuferin
zum sofortig. Eintritt gesucht für Feinkost, Spirituosen. Herr, D 1, 1.

Bei gut. Wochenlohn wird
I. Friseur
gute Stellung geboten.
Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes. 4070

Zuverläss., jung.
Servier-Fräulein
per sof. gesucht.
Café-Restaurant Arnsbach, 5301 D 4, 13.

Zuverläss., älter.
Mädchen
zum 1. Sept. od. Okt. in Privathaushalt *394 gesucht.
Aufschriften unt. L. L. 88 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Geldverkehr

Beamter sucht [illegible]
Darlehen von 500 RMk.
zu annehmbaren Bedingungen. — Eilangeb. unter J W 146 a. Gesch. 4067

Motorräder

Zündapp-Motorrad
sehr gut. Zust., 200 ccm, zu verkaufen bei
A. Frischer, Käfertal, Rathausbehr. 8. *306

Verkäufe

Kapokmatratzen
extra dick gefüllt
Schlaraffiamatratzen
nur beste Verarbeitung
vom Bettenspezialgeschäft
A. Schmalzl, R 4, 9
Ehestandsdarlehen gegenüb. 54
Kinderbeihilfe Ruf 266 24

Wer **preiswert** kaufen will geht zu
Binzenhöfer
Möbelhaus
Schwetzinger Str. **48**
Ecke Kepplerstraße.
Das wissen viele **Tausende!**

Verkäufe

Eisschrank
äußerst preiswert zu verkf. 4013
Karl-Mathy-Str. Nr. 5 (Werkstatt).

Radfahrer Achtung!
Großer Posten **Herren-, Damen-, Kinderräder Halbrenner**
(leicht transportbeschädigt) äußerst preiswert zu verk.
Pfaffenhuber
H 1, 14

Thales Universal-Rechenmaschinen
Generalvertretung:
H. W. Oexle
jetzt Mollstr. 13
Fernsprech. 436 [illegible]

Warenschränke
Theken m. Glasaufsatz, Schreibtisch, einfach, 2 Schaufensterabschlüsse, Schaufensterlampen, Buchlampen zu verkf. Näher. Rathfr. D 7, 18. *304

Herren-, Damen- u. Mädchenrad verkauft billig Daniel, L 2, 8. *300

Schlafzimmer
echt Birnbaum poliert, Schrank 200 cm, [illegible], Frisier-Komm. m. Spiegel, 2 Bett., 2 Nachtschränke, 2 Polsterstühle sehr preisgünstig abzugeben. 5880
Schmidt, E 3, 2

Gut erh. weißer
Roederherd
sofort billig zu verkaufen.
Erfr. in der Geschäftsst. *392

Vollständ. Bett
m. Federbett, 2 Kissen, sow. zwei Rohrstühle u. fl. Tischchen bill. zu verkauf. *288
D 4, 13, I.

Vergrößerungs-Apparat
[illegible]
1 Radio
[illegible] zu verkauf. *388
G 3, 11a, 1 Tr. r.

Achtung!
1 Regenade [illegible] neu, 10,— 3 Stck. Röhren 1, Sall. Gerät [illegible] Rr. 2 [illegible]
H 1, 17 3. Stock *301

Zurückgenommene
Möbel, gebr., in gut. Zustd.
Schlafzimmer [illegible]
[illegible]
Rch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8
Fernruf 278 85. 543

Gebr. Damen- u. Herrenrad
18, 20, 28 ℳ zu verkauf. [illegible], H 4, 24 (Laden). *304

Gasbackherd, Nähmaschine, Wäscheschwinge m. Mot. z. verk. Schimperstr. 16, 1 Tr. r. 4053

Vermietungen

2 Zimmer und Küche
2. St., Vorderh., zum 1. 8. zu vermieten. 4089
Garnisonstr. 25 (Laden).

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. H 7, 19, 4. St. lks. *297

Gut möbl. Zim.
zu v. Eichelsheimerstr. 24, 4. St. l. *271

„**Wochenend**"
am Waldrand Neustadt/Wein zu verm. Anfr. u. K H 196 a. Gesch. *303

Vermietungen

Laden
m. Zimm., Küche und Bad beste Lage sofort zu verm. *270
Schwetzinger Str. Nr. 25, 3. Stock.

Nähe Wasserturm
Schöne große
5-Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mansarde, zum 1. 10. zu vermieten. Anzus. v. 10—3 u. nach 19 Uhr b. Lehr
Große Merzelstr. Nr. 2, 2 Treppen. 4078

4 Zimmer u. Küche
evtl. mit Garage, z. 1. September zu verm. *294
Herrbergen, Junabuschstr. 22.

Part.-Wohnung 3 Zm., Küche
einger. Bad, Mädk., Veranda, in gut. Lage v. Neckarau bis Okt.-Nov. an ruh. Mieter abzugeben. Miete 70 ℳ. Angeb. u. L K 64 a. Gesch. *298

Gemütl. möbl. Z.
zu verm. *287
O 7, 27, 4. Stck.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche
von berufst. Frl. zum 1. 8., Nähe Hch.-Lanz-Str., zu miet. gesucht. Angebote unter K E 198 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4077

Einf., aber saub.
möbl. Zimmer
mit separatem Eingang, v. berufst. [illegible] gesucht. Ang. m. Preisang. erbet. u. J M 130 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 4069

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht — Haben Sie und Sie haben etwas zu vermieten aber keiner weiß es. Durch eine Kleine Anzeige in der „Neuen Mannh. Zeitung" hätten Sie Ihr Zimmer schon längst vermietet.

1,3 Ltr. Opel-Cabr.-Limous.
in best. Verfassg. zu verkf. *306
Fr. Häuber, Jng. Schwetzinger Str. Nr. 64.
Auch Sonnt. vormittag bis 11 U.

170 V. Merced.-Benz-Limous.
in best. Zustand zu verkf. *302
Fr. Hauber, Jng. Schwetzinger Str. Nr. 64.
Auch Sonnt. vormittag bis 11 U.

Kaufgesuche

Kinderklappstuhl
gebr., z. kfn. ges. Mollstr. 13, Gallinat *305

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Kaufgesuche

Briefmarkensammlung
zu kaufen gesucht. *233
Akademiestr. 15 III.

Immobilien

Feudenheim
tadell. ausgestattetes Einfam.-Haus
6 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Zentralheiz., Warmwasser, schöner Garten, zu günst. Beding. zu verk.
C. Hieronymi, Immobilien, Oberer Luisenpark Nr. 11, Fernsprecher 433 94. 5403

Reisebüro Ruoff
Stuttgart Königstraße 10a
Fernruf 25691 u. 25657

Gesellschaftsreisen
jeden Donnerstag
5 Tg. [illegible] ... 82.—
7 Tg. [illegible] ... 42.50
jeden Samstag
6½ Tg. [illegible] ... 154.—
Am 17. u. 31. Juli, 14. u. 28. Aug., 11. u. 25. Sept., 9. u. 23. Okt.
7 Tg. Venedig–Dolomiten ... 155.—
Am 1. u. 22. Aug., 12. Sept., 3. Okt.
9 Tg. Rom ... 198.—
Am 17. Juli, 7. August, 12. Sept.
15 Tg. Rom–Neapel ... 295.—
Verlangen Sie Programme kostenlos!
Auskunft und Anmeldung
Lloyd-Reisebüro G. m. b. H.
Mannheim, Heidelberger Straße O 7, 9 — Fernsprecher 232 51/52

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 10. Juli 1938
Christenlehrsonntag.

Trinitatiskirche: 8.30 Vik. Füller; 10.00 Pfarrer Kiefer.
Neckarspitze: 10 Vikar Lic. Schmadt.
Konkordienkirche: 9.30 Pfarrer Dr. Schütz; 18.00 Vikar Walter.
Christuskirche: 8.00 Vikar Waldin; 10.00 Pfarrer Dr. Weber.
Neuostheim: 10 Pfarrvikar Gebel.
Friedenskirche: 9.30 Vik. Schneider.
Johanniskirche: 8.30 Vik. Schmitt; 10.00 Pfarrer Emlein.
Lutherkirche: 9.30 Pfarrer Jundt; 20.00 hl. Abendmahl, Pfr. Jundt.
Eggenstraße: 9 Vikar Schäfer.
Melanchthonkirche: 10 Pfr. Heßig.
Zellerstraße: 9.30 Vikar Grittner.
Auferstehungskirche: 9.30 Pfarrer Bodemer.
St. Krankenhaus: 10.30 Vik. Füller.
Diakonissenhaus: 10.30 Pfr. Scheel.
Feudenheim: 9.30 Vikar Kau.
Friedrichsfeld: 9.30 Pfr. Schönthal.
Käfertal: 10.00 Pfarrer Schäfer.
Käfertal-Süd: 10.00 Vikar Bey.
Neckarau: 9.30 Missionar Weiß.
Speyerer Straße: 10.00 Pfarrverwalter Müller.
Rheinau: 10.00 Vikar Werner.
Pfingstberg: 9.00 Vikar Werner.
Sandhofen: 9.30 Pfr. Bartholomä; 18.00 Scharhof, Pfr. Bartholomä.
Schönau: 9.30 Vikar Ludwig.
Seckenheim: 9.30 Vik. Steigelmann.
Waldhof: 9.30 Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.30 Pfarrer Münzel.
Die **Kindergottesdienste** finden im Anschluß an d. Hauptgottesd. statt.

Vereinigte evang. Gemeinschaften

Evang. Verein für innere Mission AB., Stamitzstr. 15: Sonntag 15 u. Donnerstag 20.15 Versammlg. **K 2, 10:** Sonntag 20 u. Donnerstag 20.15 Versammlung. **Schwetzinger Straße 90:** Sonntag 15 u. Dienstag 20.15 Versammlung.

Römisch-Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. Juli 1938.

Obere Pfarrei — (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgel.; 6 Frühm.; 6.45 hl. M.; 7.30 Singm.; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 hl. Messe.
St. Sebastianuskirche, Unt. Pfarrei: 6 Frühm.; 7 hl. M.; 7.45 Singmesse; 9 Pfarrgottesdienst; 10.30 Kindergottesd.; 11.30 hl. M. mit Predigt; abends 7.30 Andacht.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühm.; 7 hl. M.; 8 Singm. m. Pr.; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst; 7.30 Andacht.
Heiliggeistkirche: 5 u. 6 hl. Messe; 7 Frühm.; 8 Singm. m. Pred.; 9.15 Kindergottesd.; 10 Pred. u. Amt; 11.15 Singmesse m. Pred.; Christenlehre; 2.30 Andacht.
Liebfrauenpfarrei Mannheim: 6.30 Frühm.; 8 Singm. m. Pr.; 9.30 Predigt u. Amt; 11 Singmesse; nachm. 2.30 Herz-Jesu-Andacht.
Kath. Bürgerspital: 8.30 Singm. m. Predigt; 10 Singmesse mit Pred.
St. Joseph, Lindenhof: 6 Beichte; hl. M.; 7 hl. M.; 7.45 Betsingmesse; 9.15 Festpredigt, feierl. Primizhochamt; 11.30 Singmesse.
St. Peter, Mannheim: 6 Frühm., Beichtg.; 7 hl. M.; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Hochamt mit Pred.; 11 Singmesse mit Predigt.
St. Nikolaus, Mannheim: 6 hl. M. u. Beichtg.; 7 Gem.-Messe; 8.30 Kindergottesd.; 10 Hauptgottesd.; abends 7.30 Komplet u. Segen.
St. Jakobuskirche, Neckarau: 6 u. 6.45 hl. M.; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Amt mit Pred.; 11 Singm. m. Pred.; abends 8 Andacht.
St. Franziskus, Waldhof: 6 Frühmesse; 7.30 Singm. m. Pr.; 9.30 Hauptgottesd. m. Pr.; 11 Kindergottesdienst; abds. 8 Andacht.
Kapelle der Spiegelfabrik: 8.15 Amt m. Pred.; 11 Kindergottesdienst.
St. Elisabeth (Gartenst.): 6 Frühmesse; 8 Singmesse; 10 Hauptgottesdienst; abends 8 Andacht.
St. Laurentius, Käfertal: 6 Frühmesse; ab 6.30 M.; 7.15 Kom.-M. m. Pr.; 9 Hauptgottesd., Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst; abends 8 Kreuzandacht.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Singm.; 9.30 Hauptgottesd.; 11 Schülergottesdienst.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichte; 7 Frühm.; 9 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesd.; abends 7.30 Feierandacht.
St. Antonius, Rheinau: 6 Beichte; 7 Frühm.; 8.30 Schülergottesd.; 10.10 Amt mit Predigt; abends 8 Andacht.
St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Bt.; 7 Frühmesse; 9 Amt mit Pred.; abends 7.30 Andacht.
Seckenheim: 7 Frühm.; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Hauptgottesdienst; nachm. 1.30 Feier.
Friedrichsfeld: 6 Beichtgelegenheit; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt.
St. Theresia v. Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse m. Pr.; 9.30 Amt m. Pr.; nachm. 1.30 Andacht.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 8.30 Singm.; 11 Singmesse.
Theresienkrankenhaus: 6.30 hl. M.; 8 Singmesse mit Predigt.
Ilvesheim: 7 Frühm.; 9.30 Hauptgottesdienst; 1.30 Segensandacht; 4.30 And. in der Wt.-Konr.-[illegible]

Alt-Katholische Kirche

Schloßkirche: 9.30 Uhr. — **Erlöserkirche (Gartenstadt):** 9.30 Uhr.